

Heimat- und Kulturverein Jemgum e.V. gegr. 1990

1998

Nr. 30-32

dit un dat

www.heimat-und-kulturverein-jemgum.de



Historisches und Aktuelles aus der Gemeinde Jemgum



30

Keramikschi-
fen aus Pogum
Midlum-Chronik
Grabsteine
Rückblick 1997
Fund: Hellebarde
Joh.-V. Smidt †

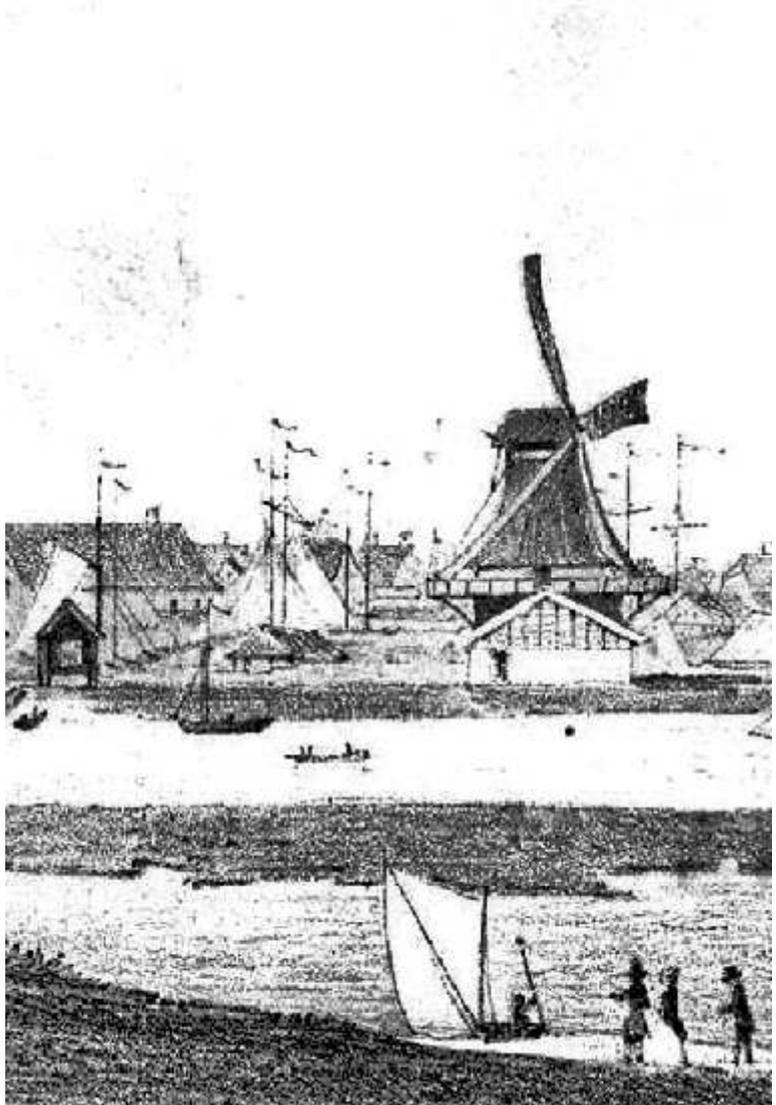
31

Sägemühle
Landwirtschaftl.
Berufsschule
Midlum-Chronik
Grabsteine
Häuserregister
Swarts: Jugend-
erinnerungen

32

Schiffswerft
Midlum-Chronik
Häuserregister
Grabplatten
Swarts: Jugend-
erinnerungen
AL Folten
Aus der Chronik
Wilhelmine Siefkes

Die Jemgumer
Schiffswerft
an der Ems in der
Darstellung von
Redenius von 1857.



Inhalt 1998

Heft 30

R. Bärenfänger: Ein vergessenes Keramikschiffchen aus Pogum, Landkreis Leer.....	1
G. Kronsweide: Kleine Chronik von Midlum 2. Teil	3
Kirche	
Der Midlumer Turm	6
Die Glocken	8
Pfarrer in Midlum	8
Liste der Pfarrer und Pastoren ...	10
Gerrit Herlyn: Kirchgänger	13
G. Kronsweide: Grabsteine auf dem Jemgumer Friedhof (19)	15
G. Kronsweide: Jahresrückblick 1997	16
Hellebarde aus Jemgum, Fund	18
G. Giebertmann: Ahnenliste Wendt Ergänzungen und Korrekturen .	18
Johannes-Vienne Smidt gestorben .	19

Heft 31

G. Kronsweide: Die Sägemühle an der Ems 1843-1874	1
W. Bühler. „Würden Sie auch nach Jemgum gehen?“ - Landwirtschaft- liche Berufsschule im Rheiderland 1955-1970“	5
G. Kronsweide: Kleine Chronik von Midlum 3. Teil	10
Glocken im Turm	10
Hagioskop in der Apsis	11
Grabplatten in der Kirche	12
Die Müller-Orgel in Midlum	14
G. Kronsweide: Grabsteine auf dem Jemgumer Friedhof (20)	15
G. Kronsweide: Häuserregister (9) ..	15
W. Swarts: Jugenderinnerungen	18

Titelbild: Die Jemgumer
Schiffswerft in einer Lithographie von
Redenius aus dem Jahr 1857

Heft 32

G. Kronsweide: Die Jemgumer Schiffs- werft	1
G. Kronsweide: Kleine Chronik von Midlum 4. Teil	10
Klingelbeutel und Liedertafel	11
Vasa sacra - Abendmahlsgerät	11
Wandmalereien und Nischen entdeckt	12
G. Kronsweide: Häuserregister (10) .	13
G. Kronsweide: Wieder alte Grabplatten auf dem Friedhof aufgetaucht	14
W. Swarts: Jugenderinnerungen	15
G. Kronsweide: Ahnenlisten (9) Folten	16
Aus der Jemgumer Chronik 1988-1488	18
G. Kronsweide: Wilhelmine Siefkes - Sechs Jahre Lehrerin in Jemgum..	20

Liebe Mitglieder
und dit un dat-Leser,

Im diesjährigen Jahresband berichtet
der Archäologe Dr. Rolf Bärenfänger
über eine Schiffsminiatur aus Pogum.
Weitere Themen sind die Midlumer
Chronik mit Details aus der dortigen
Kirche, die Jemgumer Sägemühle an
der Ems und die Schiffwerft neben der
Fährpatt-Ziegelei am alten Hafen.
Weitergeführt werden die Fortsetzungen
Grabsteine (19-20, Häuserregister (9)
und Ahnenlisten (9)
Abschließend sei darauf hingewiesen,
dass es sich bei dem Bültpplatz in dit un
dat 32, S. 15 aus den „Jugenderinnerun-
gen“ des Wilhelm Swarts um die Villa
Koopmann in Jemgum handelt und
nicht um die Villa Cramer in Midlum.

Gerhard Kronsweide
im Juni 2016



Ein vergessenes Keramikschiffchen aus Pogum, Landkreis Leer

Von Rolf Bärenfänger

Aus: Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte, Bd. 66 (1), 1997, S. 299-302

Zusammenfassung: Aus Siedlungshorizonten des 2. bis 5. bzw. 7. bis 12. Jahrhunderts stammt ein bisher unveröffentlichtes Keramikschiffchen, das aufgrund der schiffstypologischen Bestimmung als Flachwasserfahrzeug den Vorläufern der mittelalterlichen Koggen vergleichbar ist.

Vorbemerkung

Im archäologischen Fundgut Nordwestdeutschlands sind tönerner Miniaturen von Booten und Schiffen bisher seltene Ausnahmerecheinungen, wie zwei jüngere, jeweils aus gegebenem Anlaß erschienene Arbeiten belegen (MAIER 1981. FÖRST 1989). Obwohl das hier vorzustellende Exemplar bereits vor über 30 Jahren aus dem Boden kam, mußte es beiden Autoren unbekannt bleiben, denn es fand weder Eingang in die Fachliteratur, noch wurde es im regionalen Schrifttum gewürdigt. Zudem brachte es eine nicht mehr in allen Einzelheiten nachvollziehbare Odyssee hinter sich, bevor es wieder an seinen Platz im Magazin der Archäologischen Forschungsstelle der Ostfriesischen Landschaft in Aurich gelangte. Dem Verfasser diente es seit einigen Jahren als willkommenes

Illustrationsobjekt bei Lichtbildvorträgen, wenn es um Fragen nach Mobilität und Handelsbeziehungen der Küstenbewohner ging. So hatte das Schiffchen auch bei der Jahrestagung der Archäologischen Kommission für Niedersachsen e.V. im Jahre 1996 seinen Auftritt in Gifhorn, woraufhin Dr. Reinhard Maier, Hannover, dankenswerterweise auf den Mißstand der noch nicht erfolgten Veröffentlichung hinwies. Diese soll hier in rein deskriptiver Form erfolgen.



Fundumstände

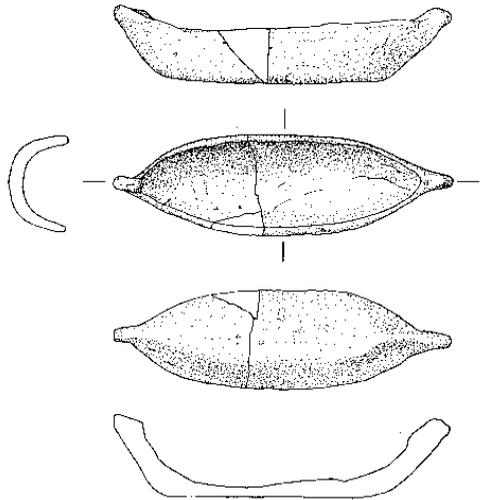
Die archäologische Landesaufnahme der Ostfriesischen Landschaft führt das tönerner Schiffchen unter der Fundstellennummer 2609/8:3 mit der Ortsangabe Pogum, Ldkr. Leer. Es scheint damit zu dem größeren Komplex von kaiserzeitlichen und mittelalterlichen Keramikfunden zu gehören, der im Sommer des Jahres 1964 in dem kleinen Ort an der heutigen Emsmündung, im nördlichsten Zipfel des Reiderlandes, zutage kam. Nach der verheerenden Flutkatastrophe von 1962 mußte dort

der Deich verstärkt werden, wobei der flußwärts weisende Rand der Dorfwurt teilweise abgeräumt wurde, um der neuen Deichlinie Platz zu verschaffen. Die rasch voranschreitenden Erdarbeiten konnten notdürftig archäologisch betreut werden, verschiedene Siedlungshorizonte und zwei Brunnen wurden erfaßt, eine abschließende Vorlage der Befunde und Funde ist indes nicht erfolgt. Das Schiffchen wurde in dem inhaltsangebenden Vorbericht (WILHEI.MI 1964) sowie in den Grabungsnotizen (GABRIEL 1964) nicht erwähnt, und es ist - zugegebenermaßen - hinsichtlich einer sicheren Fundortzuweisung zudem irritierend, daß die Erfassung in der der Ortsakte vorgeschalteten Fundstellenkartei nicht gerade typisch ist; denn auf der Karteikarte sind die Anzahlen der Gefäßscherben, nach Zeitstellung unterschieden, in Maschinenschrift niedergelegt, darunter ist von unbekannter Hand in Bleistiftschrift der Vermerk "Tonschiffchen" eingetragen. Andererseits soll die Herkunft des zu beschreibenden Objektes trotz dieser Mißklänge nicht in grundlegenden Zweifel gezogen werden, denn in einem Pressebericht (Ostfriesen-Zeitung v. 24.9.1964) wurde es unter den Kleinfunden aus Pogum aufgezählt, außerdem befindet sich in der Ortsakte eine schriftliche Anfrage von Prof. Ellmers vom 11.01.1979 nach dem Verbleib des Schiffchens, wofür die Zusendung eines Fundfotos durch den mutmaßlichen Ausgräber K. Wilhelmi Anlaß gewesen ist. Zusammengekommen kann die Herkunft des Schiffchens aus diesem Ort als gesichert angesehen werden, es muß sich um einen stratigraphisch nicht mehr zuzuordnenden Einzelfund aus dem Baggergut handeln.

Objektbeschreibung

Die graubraune, mehr oder weniger fein mit Sand gemagerte schiffsförmige Keramikminiatur war fast mittig quer zur Längsachse in zwei Teile zerbrochen, einseitig ist hier eine

kleine keilförmige Reparatur mit Gips erfolgt. Das Fundstück besitzt eine Länge von etwa 11,2 cm, in der oberen Aufsicht ist es außen maximal 3,4 cm breit, die Höhe beträgt mittschiffs knapp 2,0 cm, an dem vorderen Steven etwa 2,5 cm, an dem Achtersteven etwa 2,7 cm. Die Steven sind schmal, etwas unregelmäßig durch feine Fingerkniffe modelliert und nachher glattgestrichen. Der Vordersteven ist durch die weniger steile Ausformung sowie zwei stärkere Kniffe, die die Stevenbasis besonders hervortreten lassen, gekennzeichnet. Die Bordwände leiten in Millimeterstärke halbrund- oder U-förmig zum flachen Schiffsboden über, letzterer weist eine zwischen 0,3 und 0,6 cm differierende Stärke auf.



Keramikschiffchen. Der Vordersteven befindet sich rechts. M. 1:2.

Datierung und typologische Einordnung

Die in Pogum erfaßten Siedlungshorizonte entstammen laut Vorbericht dem 2. bis 5. und dem 7. bis 12. Jahrhundert (WILHELM 1964). In Ermangelung einer stratigraphischen Festlegung ist die Zuordnung der Miniatur zu einer der beiden Phasen nicht mög-

lich. Ein technologischer Vergleich führt in dieser Hinsicht nicht weiter, denn Farbe, Magerungsweise sowie Brennhärte der Keramik sind im Küstenraum sowohl an kaiserzeitlicher als auch an mittelalterlicher Ware anzutreffen. Die schiffstypologische Bestimmung, die Prof. Dr. Detlev Ellmers, Bremerhaven, dankenswerterweise vornahm, erbrachte ebenfalls keine Anhaltspunkte zur genaueren Datierung. Es wurde jedoch aufgrund des flachen Bodens und der steilen, unten scharf geknickten Steven deutlich, daß ein Schiffstyp nachgestellt ist, der zu den Vorläufern der Koggen gerechnet werden kann. Seine Dimensionierung weist das Vorbild eher als Küstenfahrzeug und nicht als Binnenschiff aus. Für die große Hochseefahrt war es ebenso wenig geeignet. Schiffe solcher Art und Funktion werden natürlich gerade im Mündungsgebiet großer Flüsse die Regel gewesen sein, weshalb der Fund aus Pogum als lokales Erzeugnis angesehen werden darf, das ein einheimisches Vorbild nachahmte.

LITERATUR

FORST, E. 1989: Das Fragment eines spitzovalen Tongefäßes aus der Siedlung "Hogekamp", Gem. Stadt Elsfleth, Ldkr. Wesermarsch. Die Kunde N.F. 40, 1989, 171-176.

GABRIEL, I. 1964: Pogum, Kr. Leer. Bericht über Beobachtungen zur Vor- und Frühgeschichte während der Baggerarbeiten in Pogum von Juni bis September 1964. Maschr. Manuskript, Ortsakten der Archäologischen Forschungsstelle der Ostfriesischen Landschaft, Aurich.

MAIER, R. 1981: Ein schiffsförmiges Tongefäß aus einem eisenzeitlichen Urnengrab von Leese, Ldkr. Nienburg (Weser). Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 50, 1981, 93-124.

WILHELM, K. 1964: Pogum, Kr. Leer. Nachrichten des Marschenrates 4/5, 1964, 12.

Zeichnungen und Foto:

G. Kronsweide, Ostfriesische Landschaft.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Rolf Bärenfänger, Ostfriesische Landschaft,
Archäologische Forschungsstelle,
Postfach 1580, D-26585 Aurich

Kleine Chronik von Midlum

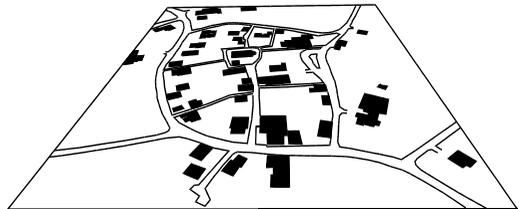
von Gerhard Kronsweide
2. Teil



Kirche und Turm in einer Zeichnung von Architekt Kristian Scholz, Midlum

Kirche

Den Mittelpunkt des Dorfes bildet die Kirche. Der zentrale und höchste Punkt des Ortes war auch in Notzeiten die letzte wehrhafte Zufluchtstätte der Einwohner.



Karte von Midlum, in die Vogelperspektive gekippt. Zeichnung: Kronsweide

Die Mittelpunktfunktion der Kirche innerhalb des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens unterstreichen auch noch heute die kleinen „Paddjes“, die zentral auf die Kirche zulaufen, um jedem Kirchgänger das Erreichen auf einem kurzen Zuweg zu ermöglichen. Der Hauptzugang von der Hauptstraße, der auch mit Fahrzeugen befahren werden kann, ist die heutige Denkmalstraße. Es folgt im Uhrzeigersinn nach Norden der Weg von Nagel/Tuinmann bis Rebel/Fisser, der früher „Ackermans Padd“ hieß

und auf die Denkmalstraße mündet, dann „Janssens Padd“ bis zum Turm. Der nächste Weg verläuft im Norden zwischen Scholz und Nagel zur Kirche, ein weiterer parallel dazu (Folten) und einer südlich von Peter van Scharrels (jetzt Voß) Hof. Ein letzter Weg führt noch südlich von Gottwald von außen zur Denkmalstraße.

Der an der Nord- und Ostseite um die Kirche herumführende kleine Graben fand ursprünglich vielleicht seine Fortsetzung auch im Süden und Westen, so daß die Kirche insgesamt von einem Graben ringförmig umgeben war.

Die Midlumer Kirche gehörte im Mittelalter bis zur Reformation in den zwanziger Jahren des 16. Jh. zum Verwaltungsgebiet der Propstei Hatzum und damit zum katholischen Bistum Münster.

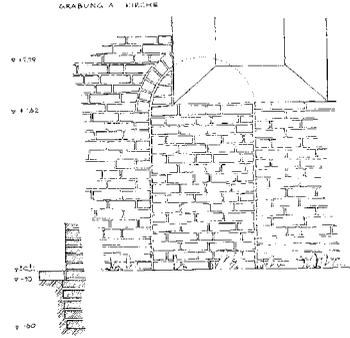
Die ersten Kirchen, die während und nach der Christianisierung in Ostfriesland ab Ende des 8. Jh. erbaut wurden, waren Holzkirchen. Nach der Einführung der Kunst des Ziegelbrennens, wahrscheinlich ab dem späten 12. Jahrhundert, wurden die Holzkirchen nach und nach durch Backsteinkirchen ersetzt. Der Nachweis einer Holzkirche als Vorgängerbau der heutigen Midlumer Kirche konnte bisher nicht erbracht werden, jedoch stammen die beiden Buntsandsteinplatten im Mittelgang unter dem Orgelboden wohl aus dieser Zeit.

Bei der Fundamentsanierung im Sommer 1997 war ich im Auftrag der Archäologischen Forschungsstelle der Ostfriesischen Landschaft vor Ort, um die Arbeiten zu beobachten. Dabei konnte ich zusammen mit dem Kreisarchäologen Dr. Rolf Bärenfänger an der Nordseite drei Beobachtungen machen.

1. Die Kirche wurde ohne eine spezielle Fundamentierung einfach auf den Klei gesetzt und hochgemauert. Nur eine dünne Sandschicht liegt unter der ersten Steinlage, die sich nur 50 cm unter dem heutigen Laufhorizont um die Kirche herum befindet.

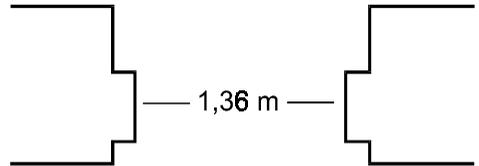
2. Der zugemauerte östliche Nordeingang entstand bereits beim Kirchenbau und besaß ein vor-

gesetztes Portal, von dem die beiden untersten Steinreihen noch im Boden vorhanden waren.



An der Nordseite befindet sich eine heute zugemauerte, von einem später eingebrochenen Fenster durchschnittenen, 2,19 m hohe Tür (Zeichnung: Rotermond 1956). Hier wurden 1997 Fundamentreste eines Portalvorbaues entdeckt.

3. Ein weiterer zugemauerter Eingang befindet sich an der westlichen Nordseite, der bei den Sanierungsarbeiten zum großen Teil geöffnet wurde und einen Einblick in den inneren Eingangsbereich zuließ.



Diesen Einblick in das zugemauerte westliche Portal an der Nordseite der Kirche ermöglichte die Fundamentrenovierung 1997. Die Schwelle bestand aus einer Lage hochkant stehender Steine. (Durchführung der Renovierung Firma Middelborg, Jemgum, Maurer Franz Gottwald, Midlum. Norden ist unten.)

Leider konnte eine Altersbestimmung der Kirche nicht erfolgen, da die Kirche auf die wohl extra zum Bau der Kirche herangeschaffte Kleigrundlage gesetzt wurde und sich keine Scherben fanden, die eine Datierung ermöglicht hätten. Die im Schutt um die Kirche herum gefundenen Scherben stammen aus der Zeit des 13. und 14. Jahrhunderts.



Grundriß von Kirche und Turm mit den zugemauerten ursprünglichen Zugängen.

Wie verschieden die Erbauungszeit der Midlumer Kirche in der Forschung angesetzt wird, mögen folgende Beispiele zeigen:

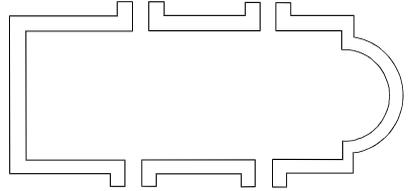
Ende des 13. Jh. - Rogge, 1943, S. 55
 12. Jh. - Deichwart 1954, Nr. 61
 nach 1250 - Edda Rotermund 1956, II Einleitung
 kurz vor 1200 - Menno Smid 1974, S. 56
 Mitte des 13. Jh. - Tafel an der Kirche
 Beginn des 13. Jh. - van Deijk, 1993, S. 51

Leider steht die Datierung der meisten alten ostfriesischen Kirchen auf recht wackeligen Füßen, so daß hier Fehleinschätzungen wie oben ersichtlich von 100 Jahren und mehr möglich sind. Eine wissenschaftlich exakte Datierung kann heute nur durch Holzfunde und der damit verbundenen dendrochronologischen Methode, der Datierung durch die Jahresringe, erreicht werden.

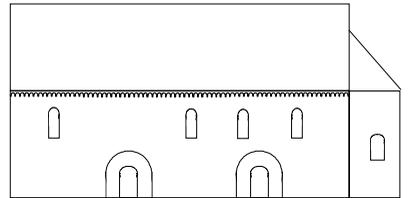
Ada van Deijk behauptet in ihrem *Romanischen Vademekum*, daß die Midlumer Kirche dem heiligen Pancratius geweiht gewesen sei. Offensichtlich hat sie jedoch Midlum im Reiderland mit Midlum in der Wesermarsch verwechselt. Der dortige Schutzheilige war Pancratius (Rogge S. 82).

Das Gebäude der Midlumer Kirche ist nach Mithoff 29,21 m x 11,98 m, nach Rotermund 25,33 m x 12,15 m groß und 7,92 m hoch, nach Meinz: 29,2 x 12 m. Meine eigenen Messungen ergaben einen Grundriß von 25,40 m x 12,22 m (ohne Chor). Die ursprüngliche Kirche besaß, wie noch heute zu erkennen ist, auf der Nord- und auf der Südseite je zwei Eingänge und wahrscheinlich sogar je fünf Rundbogenfenster.

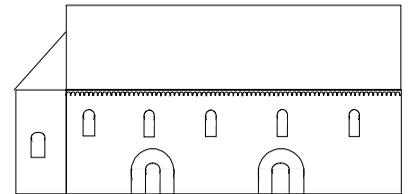
Die folgenden drei Zeichnungen sind ein Versuch, aufgrund der noch erkennbaren zugemauerten Fenster, dem Grabungsbefund am ehemaligen nordöstlichen Portal und dem Rest des Bogenfrieses über dem heutigen Eingang das ursprüngliche Aussehen der Kirche zu rekonstruieren. (Zeichn. Kronsweide)



Rekonstruierter Grundriß der ursprünglichen Kirche. Die Eingänge im Westen waren für die Kirchenbesucher, im Norden für Frauen, im Süden für Männer. Die Eingänge im Osten waren den Geistlichen und Bestattungen vorbehalten.



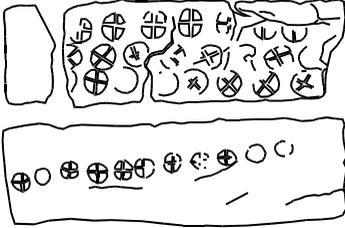
Rekonstruierte Südansicht der ursprünglichen Kirche



Rekonstruierte Nordseite der ursprünglichen Kirche. (Zeichnungen: Kronsweide, 1998)

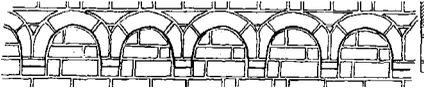
Viele ostfriesische Kirchen besitzen im Mauerwerk gestempelte Backsteine. In Midlum hatte ich bisher keine entdeckt. Herr Haiduck, Wilhelmshaven, teilte mir aber telefonisch mit, daß sich in Midlum sogar mehrere befinden müßten. Bei nochmaligem Absuchen entdeckte ich am 21.3. dieses Jahres tatsächlich zwei Backsteine mit Stempelabdrücken zwischen den beiden westlichen Fenstern an

der Nordseite der Kirche. Es handelt sich um zwei 18 und 24 mm große runde Stempelabdrücke mit einem erhabenem Kreuz darin. Auf dem westlichen Stein erscheint er 11 mal in einer, auf dem östlichen 23 mal in drei Reihen.



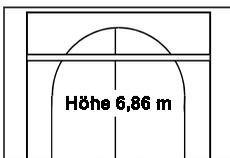
Die beiden mit zwei verschieden großen Stempeln mit gleichem Muster verzierten Backsteine.
Größen: oben 29,2 x 8,8 cm und unten 29,2 x 9 cm.
(Zeichnung: Kronsweide 27.3.1998)

Auf der Südseite des Kirchenschiffes (über dem heutigen Eingang) befindet sich nach Ada van Dijk noch ein Fragment eines Bogenfrieses, der auf kleinen Konsolen ruhte.



Von einem solchen Bogenfries (Bunder Kirche) direkt unter dem Dach sind nur noch einige der unteren Steine oberhalb des heutigen Eingangs vorhanden. Diese Verzierung war früher an beiden Seiten der Kirche vorhanden, vielleicht auch an beiden Giebelseiten.

Im Osten der Midlumer Kirche ist eine halbrunde Apsis angebaut. *"Das Chor hat ein schönes steinernes Gewölbe (seit etwa 50 Jahren nicht mehr), wie früher vielleicht die ganze Kirche"*, schrieb Houtrouw Ende des vorigen Jahrhunderts (S. 267). Demnach wurde das steinerne Gewölbe der Apsis bereits um 1840 abgerissen. Die Apsis besitzt noch heute drei kleine Rundbogenfenster.



Der Bogen zwischen Chor und Apsis.

Die Westwand der Kirche wurde 1915 erneuert (Deichwart 1955, 110). Dazu notiert die Schulchronik (Lehrer Groen, S. 44): *„Im Juni mußte der Schulbetrieb nach dem Chor der Kirche verlegt werden, da die große Mauer zwischen Kirche u. Schule wegen Baufälligkei niedergelegt werden mußte. An der Niederlegung der Mauer mußten 4-5 Maurer etwa 5 Wochen arbeiten, da die Mauer etwa eine Stärke von 1,60 m besaß und mit Kalk u. Steinstücken eingeschlemmt war. Oft konnten nur handgroße Stücke losgebrochen werden. Erst im September 1915 konnte die Schule wieder bezogen werden.“*

Diese Zeilen geben einerseits Angaben über die Bauweise wieder, die auch bei der Fundament-sanierung 1997 beobachtet werden konnten. Andererseits gibt die Angabe der Mauerstärke, wenn sie richtig ist, doch ein Rätsel auf. Die anderen Mauern sind nämlich nur 1 m dick. Weshalb gab es hier eine Abweichung? Normalerweise findet man eine größere Mauerstärke im Westen nur beim Anbau eines Westturmes. Sollte sich hier demnach ursprünglich ein Westturm befunden haben, der schon bald wegbrach, so daß ein neuer, weit genug entfernt, erbaut werden mußte? Oder addierte der Lehrer zwei Mauerstärken, die der Kirche und die von der Schule? Dann hätte der kleine Schulanbau mit 60 cm aber eine beträchtliche Mauerstärke besessen.

Der Midlumer Turm

9,90 m südlich der Kirche steht ein freistehender etwa 7,30 m x 9 m großer Glockenturm. Edda Rotermund beschrieb das Bauwerk so: *„Es setzt sich aus vier gleichstarken Parallelmauern zusammen, in deren südlichster eine noch teilweise erhaltene Treppe aufsteigt. Die ursprünglichen Zugänge lagen in den äußeren Parallelmauern. Die verhältnismäßig breiten Türen sitzen auffällig tief im Erdreich. Die Tür in der südlichsten Parallelmauer ist mit einem Kleeblattbogen überwölbt...“*

Über das Alter dieses Turmes gibt es keine zuverlässigen Angaben. Nach der Tafel an der Kirche soll der Turm zur gleichen Zeit wie die Kirche erbaut worden sein. Haiduck (S. 143) datiert den Turmtyp jedoch nach der die Fensterbögen überfangenden Flachsicht in die Zeit um 1300. Das Steinformat im Turm entspricht daher auch nicht der Steingröße der Kirche.

Backsteinmaße im Turm (große Steine)

31 x 14,5 x 9 cm (Rotermund, S. 23)

29 - 32 x 14/15 x 8-9 (Kronsweide)

Backsteinmaße in der Kirche

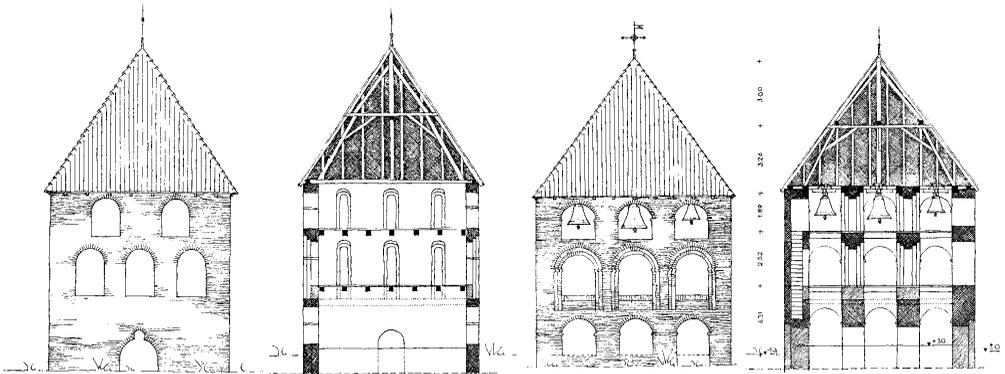
27,5-29 x 13 x 8,5 cm (Meinz S. 142)

28 x 14 x 8,5 cm (Rotermund S. 22)

28/29 x 13/14 x 8,5/9 (Kronsweide)

Die sich daraus ergebenden Volumina liegen beim Turm bei ca. 3248 - 4320 cm³ und bei der Kirche zwischen 3038 und 3654 cm³. Der im Turm vermauerte Stein ist also in der Regel etwas größer. Vielleicht waren auch einige Steine vom Kirchenbau übriggeblieben und wurden

mitvermauert. Eine gleichzeitige Entstehung von Kirche und Turm halte ich aber für eher unwahrscheinlich. Auch weist der Glockenturm nach einer Grabung von Edda Rotermund (S. 26) eine gänzlich andere Gründung auf als die Kirche. Sie fand in 1,60 m Tiefe einen 30 x 60 cm großen Granitfindling im Fundamentbereich (Nord-seite, östlich neben dem zugemauerten Eingang). Das daraufliegende Fundament hatte in 1,10 m Tiefe einen 3,5 cm breiten Absatz, war also ganz unten stärker. Die Fuge der Zuzumauerung der Tür reicht bis zu 1,15 m Tiefe, hier lag wahrscheinlich die ehemalige Türschwelle. Nach diesen Untersuchungen betrug die frühere Höhe der Eingangstür 2,08 m. Erst später wurde das Erdreich um den Glockenturm um 1 m aufgeschüttet. Heute ist von der ehemaligen Tür nur noch eine Höhe von 93 cm sichtbar. Auch Rotermund kam zu dem Schluß, daß Kirche und Turm aus verschiedenen Bauzeiten stammen.



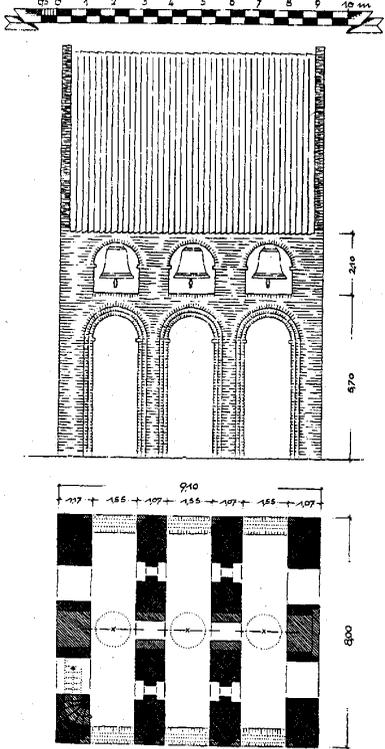
Rekonstruktionszeichnungen des Midlumer Turmes. 1. Turmseitenansicht von Süd, 2. West-Ost-Querschnitt. 3. Ostseite mit heutigem Eingang. 4. Nord-Süd-Querschnitt. Der ursprüngliche Laufhorizont lag fast einen Meter tiefer als heute. (Zeichnungen: Dissertation Rotermund, 1956).

Das Gebäude hat sich im Laufe der Zeit so stark geneigt, daß es an der Süd- und an der Westseite durch mächtige Stützen an den Ecken stabilisiert werden mußte. Auch diverse Reparaturen mit kleineren Steinformaten wurden durchgeführt. Insgesamt wurden ca. 14 Fenster und 2 Türen im Laufe der Zeit wieder zugemauert. Die Neigung

des Mauerwerks nach Norden beträgt etwa 96,5 Grad an der Nord- und 85 Grad an der Südseite. An der Südseite befindet sich ganz oben der Rest einer Verzierung, vielleicht befand sich in dieser Höhe wie in der Kirche ein Bogenfries.



Midlum Glockengerüst



Die Rekonstruktion und der Grundriß des Midlumer Turmes von Rogge (1943) ist ungewohnt, da der Turm heute an den entscheidenden Stellen zu- bzw. neugemauert ist. Für diese Möglichkeit käme aber höchstens die Westseite in Frage. Der Treppenzugang in der Südwand ist innen zugemauert.

Die Glocken

Leider kann über die Glocken nicht viel berichtet werden. Houtrouw (S. 267) nennt zwei Glocken im Turm, dessen Inschriften aber nicht angegeben werden können, weil sie 1796 und 1818 umgegossen wurden. Die 1,08 m große von 1796 mit dem Namen des seinerzeitigen Bürgermeisters Suur von Emden, der wohl Besitzer im Raum Midlum besaß, wurde von M. Fremy III gegossen (Rauchheld S. 44). Die andere, 1,30 m große, soll die Namen eines

Predigers Graalman, des Schulmeisters, des Kirchvogts Groenhof und anderer enthalten. Es folgt: „Gegoten door M. Fremy en A. H. van Bergen als mede door G. (C.?) Fremy, zoon van Eerstgenoemden.“ (Rauchheld S. 50). Merkwürdig ist hier die Nennung eines sonst nicht genannten Pastoren in Midlum. Die Glocke von 1796 hängt noch heute im Turm. Eine zweite Glocke wurde 1961 gegossen.

Quellen und Literatur

Midlumer Schulchronik, angefangen 1888 durch Lehrer J. L. Garrelts
 O. G. HOUTROUW, Ostfriesland - Eine geschichtlich-ortskundige Wanderung ..., 1889
 A. RAUCHHELD, Glockenkunde Ostfrielands, in Upstalsboomblätter, 14. Bd. 1928/29, Emden 1929
 ROGGE, Einschiffige romanische Kirchen in Friesland und ihre Gestaltung, Oldenburg 1943
 EDDA ROTERMUND, Dissertation, 1956
 MANFRED MEINZ, Der mittelalterliche Sakralbau in Ostfriesland, Aurich 1966
 MENNO SMIDT: Ostfriesische Kirchengeschichte, 1974, S. 56 (Bildunterschrift)
 HERMANN HAIDUCK, Die Architektur der mittelalterlichen Kirchen im ostfr. Küstenraum, Aurich 1986
 ADA VAN DEIJK, Romanisches Vademekum, Bremerhaven 1993

Pfarrer in Midlum

Den ersten urkundlich genannten, noch katholischen Pfarrer finden wir 1449. Der Propst von Hatzum, Alrick, war gleichzeitig "kerchere (Kirchherr) to Mydlum".

Die Reformation erreichte das Reiderland 1526, als in Jemgum ein Religionsstreit ausgefochten wurde. Als erster reformierter Geistlicher wird in Midlum Albert Mennen genannt, der 1546 starb.

Einer seiner Kollegen fand einige Jahre später ein schreckliches Ende. In der zweiten Schlacht von Jemgum 1568 erstachen die katholischen Spanier den reformierten Midlumer „Capellan“ Johannes Campehrme.

Leider war dies nicht der letzte Krieg, der aus religiösen Gründen geführt wurde. Glücklicherweise erlebte aber kein weiterer Midlumer Geistlicher ein solches Schicksal. Neben

ihrem Beruf mußten die Pastoren anscheinend hart arbeiten. Es ist überliefert, daß der Midlumer Pastor für seinen Lebensunterhalt 14 Milchkühe, ein Pferd und zwei Fohlen zu versorgen hatte (um 1598). Auch die Leitung der Schulverwaltung lag lange Zeit in den Händen des Pfarrers.

Pastor Gerhard Theman, der 1613-1646 in Midlum wirkte, schenkte der hiesigen Kirche die heute noch vorhandene schöne Kanzel. Sein Grabstein und die seiner beiden Frauen befanden sich wohl einst im Chor, zumindest ist dies bei Houtrouw nachzulesen. Auch der Abendmahlskelch von 1643 trägt den Namen von Pastor Theman.

Die erhaltenen Midlumer Kirchenbücher beginnen mit dem Jahre 1704. Vielleicht haben die Pastoren schon vorher Aufzeichnungen gemacht. Leider sind uns ältere Bücher nicht erhalten geblieben.

Eine enge Beziehung zu den Niederlanden spiegelt die Wahl von insgesamt vier niederländischen Pastoren in Midlum wieder. In Groningen studierten viele reformierte Pastoren.

1824 schreibt Arends: „*Der jetzige Prediger Wilbrandus Gerardus Reddingius, ein Holländer, der sich durch mehrere theologische und Schulschriften in holländischer Sprache, bekannt gemacht, hat auch vor 3 Jahren eine kleine Geschichte Ostfrieslands zum Schulgebrauch für Kinder herausgegeben, die recht gut ist.*“

Pastor Hesse wird in den alten Predigerlisten unterschlagen. Er war bis 1837 aber sogar Superintendent über die reformierten Kirchen und Schulen im Amte Jemgum. Sein Nachfolger als Superintendent, Pastor Billker aus Jemgum, wurde 1839 nach Midlum berufen. 1907 kam Pastor Herlyn von Canhusen nach Midlum. Er wirkte hier bis 1920. Sein 1909 in Midlum geborener Sohn Gerrit, der hier auch aufwuchs, veröffentlichte u. a. 1978 ein kleines Büchlein in plattdeutscher Sprache mit dem Titel "Unnerwegens van Lüttje Millm na Groothusen",

das einige seiner Erinnerungen an seinen Heimatort schildert. Aus diesem Werk habe ich das Kapitel „Karkgangers“ ins Deutsche übersetzt (siehe dieses Heft S. 13).

Nach dem Fortgang von Pastor Herlyn kam es in Midlum zu einer gespannten Situation. Dazu lassen wir die Schulchronik (Lehrer Egberts) berichten: „*Auf kirchlich-politischem Gebiet liegen die Verhältnisse Midlums ziemlich im argen. Vom Konsistorium aus sind Bestrebungen im Gange, kleinere kirchliche Gemeinden, die räumlich nahe zusammen liegen, zu einer Gemeinde zu kombinieren, wahrscheinlich, um Geld zu sparen. So sollen denn auch Midlum u. Critzum vereinigt werden. Da aber die Kirchengemeinde Midlum sehr reich ist (viel Land!), so wollen die Midlumer ihre alte Selbständigkeit nicht aufgeben und wehren sich mit allen Mitteln gegen eine Kombination. Es wurden Versammlungen abgehalten, das Konsistorium (der Herr Präsident Iderhoff u. Herr Generalsuperintendent Cöper) war zweimal in Midlum zwecks Verhandlungen, der hiesige Kirchenrat war einmal in dieser Angelegenheit nach Aurich - alles vergebens. Es ging schließlich so weit, daß die Midlumer mit einem „Kirchenstreik“ drohten, falls ihnen nicht bald freigestellt würde, einen Pastoren bedingungslos (d.h. nur für Midlum) wählen zu dürfen. (NB. Midlum war schon seit längerer Zeit ohne einen Seelsorger, nachdem Herr Pastor Herlyn (1920) gestorben war.)*

Das Konsistorium blieb aber nach wie vor unerbittlich, und - Midlum trat mit dem letzten Sonntag vor Weihnachten in den sog. „Kirchenstreik.“ Es wurde hinfort nicht mehr geläutet, und die Kirchentür blieb des Sonntags geschlossen. Als erster Vakanzprediger kam Herr Pastor Goemann aus Oldendorp vor verschlossene Tür(en), am Weihnachtsfest u. den folgenden Sonntagen die anderen Herren Vakanzprediger: Pastor Valentin - Dit-

zum, *Pastor Fleetjer - Hatzum, Pastor Hamer - Jemgum u. cand. theol. Steen - Critzum.* Dieser „Streik“ dauerte etwa zwei Monate. Dann wurde der Gemeinde Midlum die bedingungslose Wahl eines Pastoren freigestellt. Es war nämlich inzwischen ein Kirchengesetz herausgegeben, daß jeder Pastor, ohne Rücksicht auf seine Gemeinde, vom Konsistorium verpflichtet werden kann, eine Nachbargemeinde mit wahrzunehmen.

Nun hatte Midlum aber vorläufig wegen zu billiger Verpachtung seiner Kirchenländereien (Eine Folge der Geldentwertung) nicht so viel Geld, einen Pastoren zu besolden. Es wurde deshalb Herr cand. min. Mettger zum Hilfsprediger nach Midlum gesetzt. Letzterer hielt am 1. Pfingsttage 1923 seine erste Predigt.

Zu einer Zusammenlegung mit der Critzumer Kirchengemeinde kam es schließlich 1936 (RZ 4.5.1936). Und endlich wurde in der Zeit um 1978 beschlossen, daß die drei Kirchengemeinden Critzum, Hatzum und Midlum verbunden und von dem Hatzumer Pastoren betreut werden.

Liste der Pfarrer und Pastoren

1436, 1449 Alrick, Alricus

Er war Kirchherr in Midlum (1449) und Propst in Hatzum (1436, 1442, 1449). „Aldricus Hartzum de Middelheym“ beschloß (solvit) sein Studium am 9.10.1449 an der Universität in Köln (Ostfr. Monatsblatt. 1895 S. 121). Merkwürdig ist, daß er die Universität verläßt, obwohl er schon über 13 Jahre Propst ist.

1456, 1466 Syverd

„kerckhere to Mydlum“

um 1500

Vikare Herr Broder und Herr Heinrich

(OUB III Nr.743)

1546 Albert Mennens

Er war wahrscheinlich der erste evangelische Pastor in Midlum. + vor 1554 (+ 1546?)

1555 Johann Haije (Schulchronik: Hane)

1559-1577 Johann Pauli

Mit ihm war die Gemeinde Midlum nicht zufriedener. Sie sandte „durch Edzard II. an den Propst zu Emden ein Schreiben, nach dem sie sich mit ihrem Prediger sehr entzeit hätte, weil er sie verlassen und nach Brabant entwichen sei und dort predigte. Sie will diesen untreuen Hirten nicht wiederhaben und nicht wiederhören und bittet durch den Grafen um seine Absetzung. Der Propst möchte der verwaisten Gemeinde bei erster Gelegenheit einen „frommen und gelehrten Prediger besorgen“. Der Emdener Vorgesetzte sah aber die Klage nicht so streng an und nahm den Geistlichen in Schutz. Die Beschwerde sei „von bösen Menschen angegeben, weil er wider ihr lasterhaftes Leben geeifert hätte“. (Deichwart 1954, Nr. 61).

1568 Capellan Johannes Campehrme

Er wurde von den Spaniern unter Herzog Alba erstochen.

1577- Schelto Aitzema

Er wurde in Westfriesland geboren und war bis 1577 Pastor in Leer.

15..-15.. Gerlacus van Wullen

1594 Pastor Arnoldus Atius

Staatsarchiv Aurich, Rep. 234, 120/186

1595-1612 Johann Rosendahl

Er predigte bereits 1595 in Midlum und starb am 30.11.1612.

1613-1646 Gerhard Theman

Er wurde am 16.9.1591 in Oldersum geboren. 1613 wurde er nach Midlum berufen. Er schenkte der hiesigen Kirche die Kanzel. Grabchrift in der Kirche: *"Dom. Gerhard Theman, fidelis et de hac ecclesia praeclare meritus Pastor, per annos 33 ½, natus Oldersumi Ao. 1591 die 16. Sept., obiit Ao. 1646 die 2. Sept. Hic inter duas uxores cubat. Bis quinque ut lustris Theman conjunxerat annos. Quinque fere letus coelica regna petit."* (Houtrouw S. 266).

„Herr Gerhard Theman, 33 1/2 Jahre lang ein getreuer und um diese Gemeinde herrlich verdienter Pastor, geboren zu Oldersum i. J. 1591 am 16. Sept., gestorben am 2. Sept. 1646. Ruht hier zwischen seinen beiden Frauen.“ (Rest wurde von Houtrouw nicht übersetzt.)

1647-1688 Samuel Petrejus

Er studierte zu Leyden, „*disputirte daselbst 1546 de electione et reprobatione*“, und wurde am 29.3.1647 nach Midlum berufen. Er starb dort 1688. Im Chor der Kirche lag laut Schulchronik sein "Leichenstein".

1689-1694 Johann Friderici

Er wurde in Emden geboren. Sein Vater war dort Rektor. Er war 1669-1672 Pastor in Groot-husen, 1672-1689 in Pilsum, wurde Anfang 1689 von Pilsum nach Midlum berufen und am 2. Dezember eingeführt. 1694 zog er fort nach Emden. Dort predigte er von 1694-1701 und starb am 11.4.1701.

1694-1703 Hengo Emmius

Er war 1684-1688 Pastor in Critzum und 1688-1694 in Jemgum. 1694 wurde er von Jemgum berufen und am 7. Okt. in Midlum eingeführt. Er starb 1703.

1704-1711 Petrus Schuirmann

Er wurde 1704 von Eilsum hierher berufen, wo er von 1700 bis 1703 tätig war. Er starb am 11.3.1711 in Midlum im Alter von 36 Jahren. „*T verlies van deze dierbre Man, helaas dat valt ons suir, Dog God hem liever had en bragt hem vrol'g in's hemels schuir.*“

1712-1748 Johann Emmo Emmius

Emmius war 1705-1712 Pastor in Eilsum und wurde am 17.11.1712 von Eilsum nach Midlum berufen. Er war verheiratet mit Neelke Margarete Hilling. Emmius starb am 13.9.1748.

1749-1753 Apko Luitjens Boumann

Er stammt aus Miedan in den Niederlanden. 1744-1749 war er Pastor in Tergast. Am

6.5.1749 wurde er von Tergast nach Midlum, von hier im August 1753 nach Krobswolde und von dort nach Middelsum im Groningerland berufen. Er starb am 28.4.1782 in Middelsum (65 Jahre alt). „*Er schrieb: Eerste beginzelen van de Lehre der Waerheit.*“

1754-1762 Borrius Gerhardi Wiebrants

Er wurde am 17.3.1722 in Jemgum geboren. 1744-1752 war er Pastor in Wybelsum, 1752-1754 in Wymeer, 1762-1785 in Emden. Er starb dort am 31.12.1785. Sechs Jahre war er in Emden Präsident des Coetus. Sein Porträt ist abgebildet in: Deutsches Geschlechterbuch 26, S.269 und bei Johannes V. Smidt, Kunstgeschichtliche Kostbarkeiten S.75 (dit un' dat Nr. 29 S. 20).

1763-1778 Ubbo Edenhuizen

Er stammte aus Rorichum und war 1741-1760 Pastor in Esklum und 1760-1763 in Twixlum. In Esklum vermählte er sich mit Engel Hindriks Roelfs. In Midlum wurde er am 21.1.1763 gewählt und am 10.4. eingeführt. Hier verheiratete er sich nach dem Tod seiner ersten Frau mit Grietje Leemhuis. Von Midlum zog er 1778 nach Pilsum (Kirchen-inspektor). Dort starb er am 8.12.1805 (90 Jahre alt).

1779-1798 Eggo Ulphard Thoden von Velsen

Er wurde am 25.10.1732 in Norden geboren, studierte zu Lingen und Groningen. Er war 1760-1762 Pastor in Marienchor, 1762-1764 in Neermoor und 1764-1779 in Rysum. Am 27.3.1765 vermählte er sich in Rysum mit Engelina Uden (* 3.7.1743 Jemgum, + 17.11.1778 Rysum, 5 Kinder). Nach Midlum wurde er 1779 berufen und am 9.5. eingeführt. 1791 kaufte er das später Sühwold'sche Haus in Jemgum (jetzt Quelle-Agentur, Tielemann). Er starb am 12.6.1798 in Midlum (65 Jahre alt). Sein Grabstein befindet sich im Chor der Midlumer Kirche.

1799-1808 Wilhelm Wübbena

Er wurde in Mitling als Sohn des Predigers Lefferdus Wübbena geboren und war bis 1785 Pa-

stor in Sellingen, darauf 1785-1790 in Nüttemoor und bis 1799 in Nordbroek in den Niederlanden tätig. Er starb am 14.1.1808 in Midlum (45 Jahre alt). Verheiratet war er mit Heidina Goldsweers (1 Sohn), die sich nach seinem Tod mit Landwirt H. Kromminga aus Hatzum wiedervermählte.

1809 Wibrandus Johannes Koppius

Er stammt aus Groningen und war Pastor in Kloster Apel, Zutphen, Peise, 't Wyzel und Kooten in den Niederlanden bevor er nach Midlum kam. Nachher predigte er in Norddyk und Blyham in den Niederlanden. Am 23.4.1809 wurde Wibrandus Johannes Koppius nach Midlum berufen. Er nahm seinen Abschied schon im gleichen Jahr am 3. Dezember. Er war verheiratet mit Arnolda Gesina Speckmann. Am 30.5.1909 wurde in Midlum Sohn Frans geboren.

1810-1815 Johan Tholen

Er war 1798-1803 Pastor in Marienwehr und 1803-1810 in Wybelsum. Seine Frau war Neeske Swart. Er starb am 7.2.1815.

1818 *Graalman*. Die Glocke von 1818 soll den Namen eines Predigers Graalman enthalten haben (Rauchheld S. 50), der aber sonst nirgends genannt wird.

1817-1828 Wibrand Gerardus Reddingius

Er wurde in Engelum geboren und war Pastor in Scharnigoutum, Dronryp, Bierum und Epenhuisen in den Niederlanden. Arends schreibt über ihn: *"Der jetzige Prediger Wibrandus Gerardus Reddingius, ein Holländer, der sich durch mehrere theologische und Schulschriften in holländischer Sprache, bekannt gemacht, hat auch vor 3 Jahren (um 1820) eine kleine Geschichte Ostfrieslands zum Schulgebrauch für Kinder herausgegeben, die recht gut ist."* Er war verheiratet mit Wykje Bentken (Wietje Benthem). Ein Sohn war Regnerus Petrus Reddingius, Kaufmann in Jemgum. Ein anderer Sohn (Wibrandus,

* 1818 in Midlum) studierte in Groningen und wurde ebenfalls Pastor. Reddingius zog 1828 von Midlum nach Woltersum bei Ten Boer (zwischen Groningen und Delfzijl).

1832-1837 Frans Heinrich Hesse

Hesse wurde am 11.9.1803 in Emden als Sohn des Predigers Hinderk Hanssen Hesse geboren. Er war von 1825-1830 Pastor in Loga. Dort heiratete er 1826 Johanna Garrels (2 Kinder in Loga). In Midlum wurde ihnen 1832 ein Sohn geboren. Insgesamt hatte das Ehepaar sieben Kinder. Hesse wird 1836 als Badegast mit Gemahlin und Sohn auf Norderney festgehalten (Amtsbl. S. 1032). Sein Nachfolger als Superintendent wurde 1837 Pastor Billker in Jemgum. Hesse verließ Midlum 1837 nach Emden, wo er am 2.9.1863 starb.

Vakanzprediger

1837 Pastor Vietor Jemgum
1838 Pastor Krull Marienchor
1838 Pastor Billker Jemgum
1838 Pastor Garnerus Critzum
1839 Pastor Billker Jemgum
1839 Pastor Garnerus Critzum

1839-1870 Johann Cornelius Billker

Er wurde am 24.9.1791 in Greetsiel geboren und studierte in Groningen. 1813 wurde er Prediger auf Borkum, 1824 in Upleward und 1832 in Jemgum. Superintendent wurde er 1837. Er war verheiratet mit Gesina Johanna Kieviet. Billker starb 1879.

1870-1873 Prediger-Vakanz

1873-1906 Ento Harmannus Mecima-Pannenburg

Er wurde am 23.9.1835 (23.6.?) in Driever geboren, studierte 1857-1860 in Göttingen und war 1860/61 Hilfsprediger in Larrelt. 1861-1863 war er Pastor auf Borkum, 1863-1866 in St. Georgiwoold, 1866-1867 in Mitling-Mark, 1867-1870 in Grimersum und

1870-1873 in Upleward. Am 1.11.1906 trat er in den Ruhestand. Er war zweimal verheiratet. Die erste Frau war Helena Redlin (8 Kinder), die zweite deren Schwester Hinderike (2 Kinder). Pastor Pannenberg starb am 6.6.1908 in Leer

1907-1920 Jakob Johannes Herlyn

Herlyn wurde am 3.5.1872 als Sohn eines Landwirts in Upleward geboren. Er war 1903 (1902?) - 1907 Pastor in Canhusen. In Midlum wurde er am 28.4.1907 eingeführt. Er war verheiratet mit der Pastorentochter Wilhelmine Arendine Immer. Das Ehepaar hatte fünf Kinder. Herlyn starb am 20.10.1920 in Bethel bei Bielefeld.

1920-1924 Prediger-Vakanz

1921 Anstellung des Hilfspredigers Kandidat **Obendiek** aus Weener am 15. Mai. (RZ 10.5. 1921)

1923-1924 Hilfsprediger **Metger**

Pfingsten 1923 - 1.3.1924; er wurde Seelsorger in Salzuflen.

1924 Hilfsprediger **Dirksen** aus Lehe; nach der Wahl von Pastor Staetke, Critzum, zum neuen Pastoren erhielt Dirksen die Stelle in Critzum.

1924-1930 Eduard Staedtke

* 1.2.1895 in Riesa; ab 1930 in Lingen. Nach Auskunft der Schulchronik (Lehrer Baumfalk, S. 61) war Staedtke auch in der Lage, die Orgel zu spielen.

1930-1938 Kandidaten

Gerhard **Zwitters**, Harm **Wolts**, 1935 **Horn**, cand. theol.

1938 - 1942 Friedrich Rethmeyer

Er wurde am 13.10.1910 in Spork (Bocholt) geboren. 1937 heiratete er in Critzum Gertrud Schlevogt aus Hermeskeil bei Trier. Rethmeyer wurde 1942 zum Kriegsdienst eingezogen und

fiel am 1.1.1943 in Tunesien als Leutnant. Er steht jedoch nicht auf den Gedenksteinen des Midlumer Gefallenen-Denkmal.

1945-1950 Harm Wolts, Midlum

Laut Schulchronik (Schulhelferin Engeline Hinrichs) war Pastor Wolts seit September (1945) mit der Pfarrstelle betraut.

1951-1960 Leonhard Hoenen, Midlum

1961-1977 Willy Loebel, Midlum

1978-1980 Vakanz, **Heidrun Faßbender**, Hatzum, Cand. theol. Von ihr ist eine Predigt abgedruckt in „O Land, Land, Land höre des Herrn Wort!, Predigtband der ev.-ref. Gemeinden des Rheiderlandes“, Weener 1981 S. 146.

seit 1980 Hermann Buizinga, Hatzum

Pastor Buizinga, geboren 1941, ist seit dem 1.11. 1980 in Hatzum, Critzum und Midlum tätig. Er wurde am 8. August 1982 in den drei Gemeinden gewählt und am 19. September eingeführt.

Quellen und Literatur

Midlumer **Kirchenbücher**

P. F. Reershemius, Ostfr. Predigerdenkmal, 1796

H. Garnerus, Verzeichnis der vom 1. Januar 1801 bis zum 31. December 1871 verstorbenen reformierten Prediger Ostfriesland ..., Aurich 1872.

Ph. Meyer (Herausgeber), Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers und Schaumburg-Lippes seit der Reformation, Göttingen 1941.

L. Houtrouw, Verzeichnis der vom 1.1.1901 - 31.12.1940 verstorbenen reformierten Prediger Ostfrieslands.

Kirchgänger

von Gerrit Herlyn - übersetzt von G. Kronsweide
Herlyn berichtet über seine Kinderzeit als Pastorensohn in Midlum zwischen 1915 und 1920.

Am Sonntag gingen wir Kinder mit den Erwachsenen zur Kirche. Kindergottesdienst gab es damals noch nicht. Wir saßen schon früh genug in der Pastorenbank und besahen uns die Leute, wie sie in die Kirche hineinkamen. Unter den Schuhen und Stiefeln

knirschte der Streusand, mit dem die Frau des Kirchendieners am Abend zuvor den roten Steinfußboden verschönert hatte. Der gesamte Kirchenfußboden war „*sandjet un kantjet*“. Männer und Frauen kamen zusammen, aber ab der Kirchentür ging jeder seinen eigenen Weg; es gab eine Frauen- und eine Männerseite in unserer Kirche. Kamen sie bei den Kirchenbänken an, dann griffen sie von oben über die Tür nach dem Riegel (*Warfel*), den man beiseite schieben mußte - ansonsten ließ sich die Tür nicht öffnen. In den Bänken standen die Männer noch kurze Zeit still, hielten sich die Kopfbedeckung vor die Augen und beteten ja wohl. Als Hinnerkohm (Onkel Hinnerk) einmal ohne Kopfbedeckung in die Kirche kam, fragte er seinen Nachbarn: „*Dür ik wall bi di inbeden?*“ Erst dann setzten sie sich nieder. Wenn aber gesungen wurde, erhoben sie sich wieder, damit sie dann beim Singen besser durchatmen und besser „*dörhalen*“ konnten. Einige waren darunter, die nach jedem Vers an den letzten Ton noch „*so'n Dreih*“ anhängen. Das war etwas ganz Besonderes, und das konnten auch längst nicht alle.

Die Frauen brachten im Winter Feuerstövchen mit und hielten sich an: „Wenn die Füße nur warm sind, dann ist der ganze Mensch warm.“ Der eine oder andere hatte auch ein Riechdöschen mit „*Ungelwater*“ dabei. Und sie hatten Pfefferminzbonbons dabei, die sie kurz vor der Predigt in den Mund steckten, um besser aufpassen zu können.

Es war immer Ruhe in der Kirche, nur in der Pastorenbank herrschte ab und zu mal Unruhe. Ich verstehe auch nicht, warum unsere Mutter uns den Kirchenpfennig für den Klingelbeutel schon vorher gab. Was wunderte es, wenn uns die kleine Münze (*Deit*) aus den Händen glitt und dann über die hölzernen Dielenbretter von der Pastorenbank rollte. Dann mußten wir sie wiedersuchen zwischen all den Fußbänken und Stövchen, aber sie fiel

manchmal auch in die Zwischenräume (*Glieven*) der Bretter; dann dauerte das Suchen und Wiederfinden noch länger. Ich will auch gar nicht leugnen, daß wir die Geldstücke auch wohl mal mit Absicht fallen ließen.

In einer der Bänke vor uns saß Harm Rüst mit einem derben (*ruge*) Kopf und einem Bart. Ab und zu - auch während der Predigt - gab er ein Geräusch von sich: „*Chchch chchch ...*“, und dann ging sein Kopf nach unten, so daß wir ihn nicht mehr sehen konnten, aber doch hörten, wie seine Spucke (*Qualster*) auf den Steinen aufschlug.

Uns gerade gegenüber saß ein Bauer. Wenn er seinen Platz eingenommen hatte, dann *tiepelde* er in der Tasche seiner Weste, bis er den Kirchenpfennig zu fassen bekam. Den legte er sodann auf die Bank neben sein Gesangbuch, so daß jeder dies sehen konnte. Näherte sich der Mann mit dem Klingelbeutel, dann griff er nach der Münze (*Deit*) und ließ sie von oben hineinfallen, daß all die anderen sehen konnten, was für einen Glauben er hatte: ein Pfennig ist bei Gott ein Pfennig und bleibt es auch; eine Inflation oder so etwas kann es in Gottes Reich gar nicht geben. Aber wenn Jan Lüken mit dem Klingelbeutel lief, mit dem er *vertörnt* war, dann nickte er nur und ließ ihn *so oflopen*, als wenn Lüken das Geld für sich selbst *bürde* und er ihn damit ärgern könnte.

Von der Predigt haben wir als Kinder nicht viel verstanden, aber waren früh daran gewöhnt, in die Kirche zu gehen. Die Orgel taugte auch nicht viel, oder hatten wir Kinder davon nicht genügend Ahnung?

Einmal war einer meiner Onkel bei uns zu Besuch. Er fragte den Lehrer, ob er am nächsten Sonntag an seiner Stelle die Orgel spielen dürfe. Der war damit gern einverstanden und hatte damit auch mal einen freien Sonntag. Mein Onkel fing mit einem Präludium von Bach oder so etwas an: die Orgel brauste,

daß man sie nicht wiedererkannte, und ich dachte schon, gleich fällt sie auseinander. Der Balkentreter kam ganz schön ins Schwitzen (*sloog de benaude Sweet ut*), um genügend Wind erzeugen zu können. Aber es ging alles gut. Nach der Kirche fragte mein Vater die Kirchvögte ganz stolz, wie ihnen das Spiel seines Schwagers gefallen habe. Sie wollten nicht so recht damit heraus, aber schließlich sagte doch einer: „Ich weiß nicht recht, zuerst konnte er die Melodie (*Wies*) wohl nicht finden, aber mit der Zeit (*leverla*) kam er ja wohl dahinter und spielte auch so, daß wir halbwegs mitsingen konnten.“ Und Lammert Groen meinte: "Wenn wir von der Orgel noch länger was haben wollen, dann lasssen wir besser keinen anderen wieder daran als unseren Lehrer, die jagen das Ding mit der Zeit noch ganz auseinander.“ Nur der Windgeber brüstete (*kroppde*) sich in der Gemeinde, und wenn er jemanden traf (*war he unner Lü kwamm*), konnte er es nicht lassen, immer wieder davon anzufangen, wie schön er und der Schwager vom Pastor zusammen die Orgel gespielt hätten.

Eilt Karper mußte die Glocken läuten. Es gab einen Unterschied zwischen Leuten und *Beiern*. Beim *Beiern* nahm der Glockenläuter den Klöppel in beide Hände, zog ihn zu sich und schlug damit gegen die Glocke. Aber das war nicht so einfach, da saß „Musik“ dahinter. Das gefiel uns als Kinder sehr (*dar harr wi as Kinner wall Sinn för*). Wenn Karper am „*Beiern*“ war, dann sprangen wir alle um den Turm herum und sangen: „*Bumm, bumm, bumm - bumm, bumm, bumm - Karper ritt in Toorn herum - bumm, bumm, bumm.*“

Es war gar nicht so einfach (*mackelk*) für Eilt Karper, in den Turm zu kommen, da die Türschwelle ziemlich hoch war. Wenn er mit dem Turmschlüssel in der Hand ankam, dann steckte er ihn erst mal ins Schlüsselloch und drehte ihn herum. Er stieß die Tür auf und

griff dann mit beiden Händen rechts und links nach dem Türrahmen (*Dörbalken*), hielt sich fest und zog sich langsam nach oben. Er machte die Tür wieder zu, schloß sie aber nicht wieder ab und ließ den Schlüssel stecken. Als er wieder einmal dort oben im Turm „*an 't rieten was*“, kamen wir auf die Idee, ihn einzuschließen. Mein älterer Bruder stellte sich vor die Tür und faltete seine Hände zusammen. Da stieg ich drauf, bekam den Schlüssel zu fassen, drehte ihn im Schloß herum und zog ihn heraus. Wir beide (sauten) mit dem Schlüssel davon und versteckten ihn. Als Karper seine Arbeit im Turm getan hatte, stand er vor der verschlossenen Tür; er rief und schimpfte (*Ramen-tern*). Das gab einen ziemlichen Auflauf von den Leuten, die dort vorbeikamen. Mit der Zeit bekamen wir Angst (*kregen wi dat mit de Nood*) und hatten keine Courage (*Kuraas-je*) mehr. Wir fanden den Schlüssel wieder (*söchden de Slötel weer vandag*) und warfen ihn von unserem Garten aus über die Hecke unter die Leute. Da kam es an den Tag, was gerade die „*Pastorenbuutjes*“, wie wir genannt wurden, angestellt (*utfreten*) hatten, und sicherlich seit dieser Zeit, wenn nicht schon früher, hieß es, was uns später immer nachgesagt wurde: „Pastors Kinder sind die schlimmsten im ganzen Ort

Grabsteine

auf dem Jemgumer Friedhof

von G. Kronsweide

19. Fortsetzung

zu **D Reihe 6** (Korrektur und Nachtrag)

Die in Heft Nr. 29 aufgeführte D Reihe 6 ist nicht mit Gräbern belegt. Die Bezeichnung „D Reihe 6“ ist in „D Reihe 7“ zu korrigieren.

Nachtrag dazu: 7-01 bis 7-04

In der Pickenpack-Reihe wurde, wohl 1987, das Grab von Joachim Schacht eingeebnet.

*Hier ruhet/ Joach. Herm. Schacht/ * 11. Aug. 1833/ zu Sühlen, Holstein/ + 26. Dez. 1923/ zu Jemgum/ Ruhe sanft*

D-Reihe 8

8-01 8-02 eingeebnet

Alt: Hauptlehrer Jans Büüs/

** 14.2.1901 + 7.3.1952*

8-03 bis 8-12 nicht belegt

8-10 8-11 eingeebnet

Alt: Hier ruhen/ unsere lieben Eltern/ Berend

*Ernst/ * 9.2.1851 + 29.4.1939/ Berendje*

*Ernst/ geb. Overlander/ * 10.6.1851*

+ 23.10.1926/ Ruhet in Frieden!

8-12 nicht belegt

8-13 8-14

Hier ruhen in Frieden/ Heinrich Bröker/

** 4.12.1872 + 27.9.1952/ Siebentje Bröker/*

*geb. Frey/ * 1.10.1869 + 29.7.1933/ Luise*

*Bröker/ * 30.5.1898 + 30.5.1950/ Elisabeth*

*Bröker/ * 17.11.1902 + 14.6.1983*

8-15 8-16 (2 Grabplatten)

Heyeltien Meyer/ geb. Immenga/

** 30.1.1915/ + 30.6.1997. Heinrich Meyer/*

*beeid. ostfr. Auktionator/ * 13.3.1904/*

+ 21.9.1974

8-17 8-18

Hier ruhen/ unsere lieben Kinder/ Gebhard

*Goeman/ * 29.12.1927/ + 4.3.1928/ Reinhard*

*Goeman/ * 24.12.1925/ + 25.7.1928*

Extra liegender Grabstein: Franz Goeman/

** 21.1.1901/ + 1.5.1971*

Grabplatten auf dem Friedhof

Auf dem Jemgumer Friedhof wurden beim Ausheben von Gräbern alte Grabplatten ange-
troffen und entfernt. Im April 1996 konnte
ein Fragment mit folgender Inschrift doku-
mentiert werden (Grabstelle Hinrich Folten):

stil, o jonge Jeugd

doch geen lange Vreugd,

onverwachts kan teinde zyn

Gelyk h t is geweest met my.

Leider enthielt dies Fragment weder Namen
noch Jahreszahlen. Wie mir jedoch von den
Totengräbern berichtet wurde, lag der Rest
der Platte noch in der Erde. Als nun 1997
auch die Frau von Hinrich Folten starb, mußte
der restliche Teil herausgeholt werden. Die
Grabplatte wurde in einer Sonderaktion ge-
borgen. Leider konnte nicht eindeutig geklärt
werden, ob dieser Teil mit dem vom vorigen
Jahr zusammengehört. Die Inschrift war zwar
genau so in Niederländisch, aber die von mir
skizzierten und fotografierten Teile paßten
nicht 100 %ig zusammen. Der Text lautet:

.... rust

.... Gelykdeel

.... en Heer

(Johan) n Georg Schröder

geb. te Detern

den 12. Maart 1769,

en overleden te Klimpe

den 13. Februar 1839.

Der Verstorbene war demzufolge wohl Land-
wirt in Klimpe.

Jahresrückblick 1997

- Jahreshauptversammlung bei den Jemgumer
Landfrauen. Die langjährige 1. Vorsitzende
Frieda Hensmann stellte ihr Amt zur Verfü-
gung, da sie seit Mai 1996 1. Vorsitzende des
Landfrauenverbandes Weser-Ems ist. Neue
Vorsitzende wurde Hilke Rhoden aus Ditzu-
merhammrich. (RZ 15.2.)

- Bärbel van Loo zeigte am 16. Februar im Siel-
hus „Puppen aus aller Welt“.

- Der Verwaltungsausschuß der Gemeinde
Jemgum beschloß am 24.2. die Ablehnung
des europäischen Schutzgebietssystems „Na-
tura 2000“. Rund 90 Prozent des Gemeinde-
gebietes fallen unter die Vorgaben dieser
Richtlinien. Die Bedeutung für Brutvögel und
als Rastgebiet für Zugvögel erklären die Be-
deutung des Reiderlandes für den Natur-
schutz. Die Maßnahmen blockieren jedoch

die wirtschaftliche Entwicklung der Region (RZ 25.2.).

- Erstmals konnten am 28. Februar die Jemgumer in ihrem Ort einen Wochenmarkt besuchen. Auf Initiative der Marktleute, die auch auf den Marktplätzen in Weener und Bunde ihre Waren anbieten, sollten die Stände künftig jeden Freitag von 14.30 bis 17 Uhr aufgebaut werden (RZ 4.3.). Leider fand die Initiative in Jemgum keinen Zuspruch.

- Auf der Jahresversammlung des SPD Ortsvereins Jemgum wurde der seit 1979 amtierende Vorsitzende Enno Wübbens wiedergewählt. Sein Stellvertreter wurde Jan Ulferts aus Midlum (RZ 5.3.).

- „Internationaler Frauentag“ im Reiderland in Jemgum am 8.3. Dreißig verschiedene Gruppen nahmen teil und stellten ihre Aktivitäten vor (RZ 10.3.).

- Peter Janssen jun. wurde neuer „Luv-up“-Vorsitzender. Er löste Fritz Meyer ab, der 22 Jahre lang den Verein geleitet hat (RZ 15.3.).

- Die Frauenbeauftragten Margret Immenga (Jemgum) und Angelika Janßen (Weener) übergaben der Interessengemeinschaft Hilfe für Tschernobylkinder (Gerhold Poppen) einen symbolischen Scheck über den Betrag von 904,30 DM. Der Betrag war beim Internationalen Frauentag in Jemgum durch verschiedene Aktivitäten, vor allem durch die Verlosung handbemalter Teller, die Monne de Vries, Dollart, angefertigt und gespendet hatte, eingenommen worden (RZ 20.3.).

- Während der Jahresversammlung des Jemgumer Frauenchores gab die Chorleiterin Irmgard Cornelius bekannt, ihr Amt im Herbst 1998 aus Altersgründen niederlegen zu wollen (RZ 25.3.).

- Kunsthandwerker Detlef Brand zeigte am 13.4. im Sielhus Tiffanyarbeiten, Bleiverglasungen und Glasmalereien.

- Neubau eines Stauwehres für das Jemgumer Sieltief am Dukelweg (RZ 3.5.).

- Am 21.5.1987 verschied Walter Schumacher 64jährig in Leer. Er war Lehrer in Jemgum von 1958 - 1979, Darüber hinaus von 1965 - 1974 Bürgermeister, von 1976 - 1981 Ortsvorsteher, von 1964 - 1976 Kreistagsmitglied und von 1968 - 1973 Vorsitzender des SV „Ems“ Jemgum (RZ 22.5.).

- Neuer Schützenkönig in Jemgum wurde Hans Borchers (RZ 26.5.).

- Die Tischlerei Baartz ging in die 3. Generation. Hans Baartz übernahm am 1. Juni den elterlichen Betrieb (RZ 31.5.).

- Am 30.5. endete der einmonatige Erholungsurlaub von 21 weißrussischen Kindern aus Bergososka in Jemgum (RZ 31.5.).

- Das neue Mühlencafé des Jemgumer Mühlenvereins heißt „Unner d' Möhlen“. Den Namen erfand Helga Krogmann aus Leer (RZ 2.6, 7.6.).

- 70 jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Jemgum, verbunden mit Kreisfeuerwehverbandesfest am 13., 14. und 15. Juni. Mehr als 30 Wehren nahmen teil (RZ 12.6., 16.6.).

- Die Jemgumer Postfiliale in der Ziegeleistraße 1 hatte am 18. Juni zum letzten Mal die Türen geöffnet. Einen Tag später eröffnete die Post eine Agentur im Spar-Markt (RZ 14.6.). Der ehemalige Leiter der Filiale Hemmo Düsselder arbeitete 5 Angestellte des Spar-Marktes in ihr neues Aufgabengebiet ein. Er selbst arbeitet dann in Hesel weiter (RZ 21.6.).

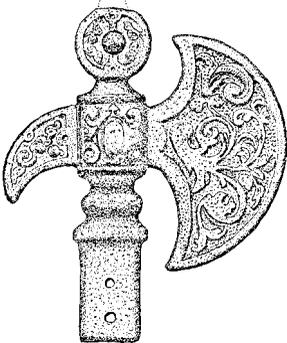
- Buddelschiffe und Kupferbilder stellte Hobbykünstler Johann Meyer aus Rhaderfehn am 6. Juli im Sielhus aus (RZ 8.7.).

- Jemgum. Vor zwei Wochen errang die Jungseniorenmannschaft der Tennisabteilung des SV „Ems“ Jemgum die Meisterschaft in der Kreisklasse. Am 6.7. wurde auch die 1. Herrenmannschaft Meister und stieg in die Kreisliga auf (RZ 10.7.).

- Das Blaue Kreuz Jemgum feierte am 7.9. sein 90jähriges Jubiläum (RZ 6.9.).

- Die „Moral in Jemgum“ ist ernsthaft bedroht. Die Jemgumer Theatergruppe hatte am 18.10. Premiere (RZ 15.10.).
- Thea Hündling aus Holte gab im Sielhus Einblicke in ihr Hobby, das traditionelle Spinnhandwerk (RZ 23.10.).
- Am 8.11. zeigte die Theatergruppe der Landfrauen und des Landwirtschaftlichen Zweigvereins anlässlich ihres alljährlichen Winterfestes das plattdeutsche Lustspiel „Landrat Ottenjan“ (RZ 5.11.).
- Am 26. Nov. stellte Georg Baumann im Rathaus zusammen mit Bgm. Troff und GD Baumann der Presse seinen 2. Heimatkalender vor, diesmal mit historischen Bildern aus dem gesamten Gemeindegebiet (RZ 27.11.).
- Am 7.12. veranstaltete der Gewerbeverein seinen 5. Weihnachtsmarkt in Jemgum. Der Heimatverein verlor 4 Keramikfiguren von Käthe Garrelts aus Warsingsfehn zugunsten der Tschernobyl-Kinder (RZ 8.12.).
- Der Männerchor „Klare Stimme“ aus Minsk sang am 27.12. wiederum in der Jemgumer Kirche (RZ 29.12.).
- Gemeindebrandmeister Günther Harms legte sein Amt nach 10 Jahren zum Jahresende nieder. Sein Nachfolger wurde Friedrich Schmidt, Holtgaste (RZ 27.11., 18.12.).

Hellebarde aus Jemgum



Die 17 cm große gußeiserne Hellebarde, deren Spitze abgebrochen ist. (Zeichnung Kronsweide)

Die rechte Hohlform einer gußeisernen Hellebarde fand etwa 1987 Lars Michael Otten auf dem Acker hinter seinem Elternhaus in der Sielstraße. 1991 stellte der damals 10jährige mir seinen Fund für eine Zeichnung zur Verfügung. Über die Bedeutung des Fundes konnten die angesprochenen Experten bisher keine Aussage machen. Vielleicht hat die Hellebarde um die Jahrhundertwende bei Prozessionen oder bei einer Bühnenvorführung eine Rolle gespielt. Ein höheres Alter kommt wohl nicht in Frage.

Jemgumer Ahnenlisten 8,2

Durch die fleißige Forschungsarbeit unseres Vereinsmitgliedes Gerriet Giebertmann aus Hof in Bayern kann bereits zum zweiten Mal die Ahnenliste Wendt verbessert und ergänzt werden.

Ergänzungen und Korrekturen zur Ahnenliste Wendt

dit un dat Nr. 21 und 29

von Gerriet Giebertmann

- 35 Antje Aaldrijks ('Prikker' ist zu streichen) * 8.9.1775 Möhlenwarf
- 139 Meuke Lammers + 2.3.1798 Jemgum
- 153 Anna Harmens Oeljen, - 9.3.1727 Detern
- 159 Geske Krines (Ansmink) * 11.1.1752 Ditzum
- 279 Gretje Edzards + 21.4.1742 Jemgum
- 306 Harm Janssen Evers/Oeljen, Hausmann zu Detern in der Behrend-Hinrichs-Str. + 29.7.1768 Detern, oo 19.11.1726 Det.
- 530 Hayke Athen, Müller zu Reepsholt, 1696 zu Waddewarden, + 23.12.1718 auf der Heidmühle, Kirchspiel Schortens/Jeverland
- 531 Ette, + 7.2.1719 Heidmühle
- 534 Albert von Lönigen, * 5.11.1654 Wittmund, + 19.2.1706 Wittmund
- 535 Meimerich Mammen, * (1639/42), + 11.8.1703 Wittmund

- 612 Johann Evers, * Holtland, Constabler auf Stickhausen, + vor 1719, oo 28.10.1681 Detern
- 613 Anna Harmens Oeljen, get. 7.12.1661 Detern, + 9.3.1740 Detern
- 1068 Hindrich von Lönigen * (1614), + 13.9.1702 Wittmund, oo 29.12.1651 Wittmund
- 1069 Kath. Agnes Metta Hoyer * (1624), + 11.10.1708 Wittmund
- 1224 und 1225 sind zu streichen
- 1226 Harmen Dirks (Oeljen), * (um 1625) Edewecht, + 25.1.1667 Detern, oo 12.6.1653 Edewecht
- 1227 Talke Cruse, * (1622), = 12.9.1702 Detern
- 2138 Albert Hoyer
- 2448 bis 2451 sind zu streichen
- 2452 Dirich Ölljen, Hausmann in Westerscheps, * um 1600 Westerscheps, Kirchspiel Edewecht, + Westerscheps, = 28.5.1676 Edewecht, oo um 1625 Edewecht, Hausmarke (1647): .
- 2453 Wübke, * (1602), + Westerscheps, = 8.4.1679 Edewecht
- 2454 Friedrich Kruse/ Fridericus Crusius, Einwohner in Detern, Schüttemeister ebd. (1634), hält sich 25.11.1633 „wegen des trüblichen üblichen Zustandes in Ostfriesland“ in Edewecht im Exil auf, * um 1580 Edewecht, oo um 1610 Edewecht, = 8.10.1663 Detern
- 2455 Wübke, * (1583), = 10.2.1664 Detern
- 4904 Brun Oellien, Hausmann in Westerscheps, * um 1565 Westerscheps, + um 1630 Westerscheps, oo um 1595 Edew.
- 4905 Almuth, * um 1570, + Westerscheps, = 29.2.1640 Edewecht
- 4908 Johannes Kruse, Pastor in Edewecht, * (1537) Edewecht, + 9.6.1623 Edew., oo (1561) Edewecht
- 4909 Talke Ficken, * um 1540 Edewecht, + um 1625 Edewecht

- 9808 Dirich Oellien, Hausmann in Westerscheps, * um 1530 Westerscheps, + um 1600 Westersch., oo um 1560 Edewecht
- 9816 Hermann Kruse, Pastor in Edewecht, * (1483) Edewecht, + 1573 Edewecht, oo um 1530 Edew., 1. evg. Pfarrer von Edewecht, auch Crusius/ Chrispinus genannt
- 9818 Johann Ficken, Hausmann und Kirchengeschworener in Edewecht, * um 1515 Edewecht, + um 1575 Edewecht, oo um 1540 Edewecht
- 9819 Gesche * um 1520, + nach 1579 Edew.
- 19616 Johann Oellien, Hausmann und Zöllner in Westerscheps, * (1498) Westerscheps, + nach 1581 Westerscheps, oo um 1530 Edewecht.

Johannes-Vienne Smidt gestorben



Am 29.3.1998 verstarb der über die Grenzen Ostfrieslands hinaus bekannte ostfriesische Familienforscher Johannes-Vienne Smidt. Durch einen Zufall lernte ich ihn in meiner Zeit als Jemgumer Chronist Mitte der 80er Jahre im Stadtarchiv in Leer kennen. Seitdem begleitete er aufmerksam meine Forschungen und wir konnten uns häufig gegenseitig Hilfestellung bei genealogischen Forschungsproblemen geben. Aus diesem Grunde trat er 1991 auch unserem Heimatverein bei und sorgte dafür, daß unser Blatt bei interessanten Themen, mit denen auch er sich bereits beschäftigte hatte (z. B. Rupp, dit un dat Nr. 18), in alle Welt verschickt wurde.

Smidt wurde am 7.4.1908 in Pewsum geboren. Er besucht nach der Volksschule die Höhere Knaben- und Mädchenschule in Pewsum, die Oberschule in Emden und die Handelsschule in Osnabrück. Sodann erhielt er eine weitere Ausbildung an Sprachenschulen in der französischen Schweiz und in England (Übersetzer BDÜ). Bis in die 30er Jahre war er in der freien Wirtschaft beschäftigt. Er kehrte dann in seine Heimat zurück und arbeitete von 1935 bis zu seiner Pensionierung 1970 in der Finanzverwaltung. Im Jahre 1937 vermählte er sich in Leer mit der Pastorentochter Erica Oberdieck (* 1910) aus Suderburg, deren Eltern nach Leer gezogen waren. 1938 wurde Tochter Marga geboren. Ein 1941 geborener Sohn starb bereits 1945. Von Anfang an vereinigte das Ehepaar ihre genealogische Forschungstätigkeit, deren Ergebnisse in vielen Aufsätzen in Fachzeitschriften und Tageszeitungen veröffentlicht wurden, die z. T. auch ins Niederländische übersetzt sind. Zusammen mit seiner Frau gab er außerdem zahlreiche kulturgeschichtlich und genealogisch interessante Bücher heraus.

1. 1959 Aus Leben und Zeit der Sippe Smidt
2. 1964 Schlettersche Ahnen in Wort und Bild
3. 1966 Diddens fünf Jahrhunderte in Ostfriesland
4. 1970 Das Steinhaus zu Bunderhee
5. 1971 Oberdieck, Begegnungen u. Erinnerungen
6. 1971 Porträtgalerie Emders Pastoren

Im Jahre 1972, er hatte gerade sein Rentenalter erreicht, starb plötzlich seine Frau. Nach dem harten Schicksalsschlag stürzte er sich wieder in seine genealogische Arbeit und veröffentlichte weitere Bücher.

7. 1973 Harr ji al mal mitnanner deelt?
8. 1975 Diddens - von der Hypothese zur Quelle
9. 1977 Vergangenheit wird Gegenwart

Nach siebenjähriger Witwerzeit heiratete Smidt 1979 in Oldenburg Elfriede Teerling (* 1912 Borkum, ehemalige Postbetriebsinspektorin)

und bezog mit ihr ein neues Zweifamilienhaus in Loga. In unmittelbarer Nähe wohnt auch Tochter Marga, die als Diplom-Sozialpädagogin im Schuldienst beschäftigt ist. Danach brachte er noch weitere umfangreiche Forschungsergebnisse zur Veröffentlichung.

10. 1982 Kunstgeschichtliche Kostbarkeiten
11. 1984 Unter vollen Segeln
12. 1987 Altes Amt Stickhausen setzt ein Zeichen

Eine Augenerkrankung (Star) nahm ihm im Laufe des letzten Jahrzehnts immer mehr an Sehkraft, so daß er auf die Hilfe seiner Frau, seiner Tochter und seiner langjährigen Haushaltshilfe Frau Swanette Heikens aus Neujemgum angewiesen war. Vor kaum mehr als einem Jahr verstarb auch seine zweite Frau.

Mit Johannes-Vienne Smidt ging ein Genealoge mit viel Geistes- und Herzensbildung von uns, der es wie kaum ein anderer Familienforscher geschafft hat, ein umfangreiches und interessantes Lebenswerk zu hinterlassen. Immer auf der Spur nach seinen Wurzeln gelang es ihm, durch seine vielschichtige genealogische, historische und kunsthistorische Darstellung ein großes Publikum zu erreichen. (G. Kronsweide)

Quellen

Sippe Smidt/Reins Band II, 1980, S. 62, 135
G. KRONSWEIDE: Johannes-Vienne Smidt- ein kleines Porträt. in DIDDENS BRIEF Nr. 7, 1993

Impressum

30. Ausgabe, April 1998
Herausgeber: Heimat- und Kulturverein Jemgum
Verantwortlich für den Inhalt:
Gerhard Kronsweide, Dukelweg 4, 26844 Jemgum
Tel. 04958/658; 04941/1799-34
Redaktion: Wilhelm Eenboom, Gerh. Kronsweide
Titelzeichnung (Kopf): nach Ostfreesland, Kalender für Jedermann, Druck und Verlag H. Soltau GmbH, "Ostfriesischer Kurier" KG, Norden: S. 24, Oktober
Druck: Appeldorn, Weener

Heimat- und Kulturverein Jemgum e. V. gegr. 1990

dit un' dat

Nr. 31
Aug. 1998



Die Sägemühle an der Ems 1843-1874

Kaum noch bekannt ist heute der Platz, wo dreißig Jahre lang eine weitere Mühle in Jemgum gestanden hat. Dabei gibt es kaum einen Jemgumer, der hier nicht seinen Fuß hergesetzt hat. Es handelt sich um den Bereich um das Clubhaus des Segelvereins „Luv-up“ herum. Die ersten Akten über den Bau der Holzsägemühle liegen aus dem

Jahre 1842 vor. Der Holzhändler Jan Wirtjes und der Zwirnfabrikant Hermannus Foget beabsichtigten außerhalb Jemgums an der Ems eine „Säge- und Färbholzstampfmühle“ zu errichten. Sie legten dem Amt Jemgum und der Königl. Hannoverschen Landdrostei in Au-richt den Bauplan vor und erhielten

Mitte April 1842 die *Concession* zum Bau der Holzmühle. Der Bau mußte „*innerhalb Jahres-Frist begonnen*“ werden, und sie durfte zu keinem anderen Zweck benutzt werden, „*wodurch der Betrieb der vorhandenen Kornmühlen beeinträchtigt werden könnte*“. Pastor Herborg überliefert uns in seiner Kirchenchronik den Bau der Mühle: „*Im Früh-*

jahr 1843 wurde die Sägemühle an der Muhde gebaut und im Herbst der Deich darumgelegt, was durch das Wetter sehr begünstigt wurde.“ (dit un dat Nr. 11, 1992).

Holz Händler Jan Wirtjes scheint aus bisher unbekanntem Gründen noch während der Errichtung aus dem Vertrag ausgeschieden zu sein;

denn zahlungspflichtig für die zu entrichtende *Recognition* (12 ½ Rthlr. Gold um Martini fällig) sind bereits 1843 Harmannus H. Foget und Jan Dirks Buismann zu Jemgum.

Beide werden in der Folgezeit in den Jemgumer Einwohnerlisten als „Holzhändler und Sägemüller“ bezeichnet. Jan Wirtjes dürfte der Ehemann von Fogets Cousine

Margaretha Foget gewesen sein (siehe Foget-Garrels-Chronik, dit un dat Nr. 26, S. 9). Wirtjes wohnte nach Eilard Wenningas Tod 1835 in dessen Haus (Sielstr. 8, Rudolf Haats). Er mietete aber auch in der Oberfletmerstraße das Haus (Nr. 33: Anton Heikens, heute Joachim Folten) von Jan Rodenberg, der 1835 (76 Jahre) gestorben war (AB S. 1001).



Eine Abbildung der Mühle auf einem Rechnungsvordruck von 1872

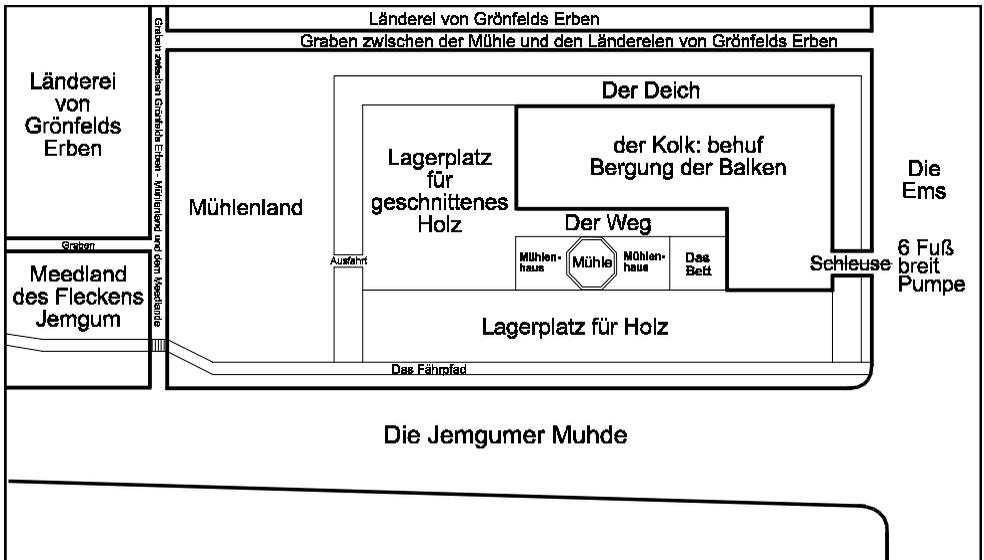
In der Foget-Chronik wird Jan Wirtjes als Kaufmann dargestellt, der in Jemgum nach seiner Vermählung 1835 ein Colonialwarengeschäft gründete, dann aber als dies nicht gelingen wollte, sich dann um die Stelle eines Verlaatsmeisters mit Aufsicht über eine Wasserschöpfmühle in Ostfrobefehn erfolgreich bewarb. Es darf davon ausgegangen werden, daß Jan Wirtjes den Bau der Jemgumer Sägemühle mit in die Wege leitete, aber wohl keinen genügenden finanziellen Rückhalt besaß oder dieses Risiko seinen Schwiegereltern oder seinem Stiefbruder in Leer nicht zumuten wollte. So sprang Fogets Schwager Jan Dirks Buismann ein, Zwirnfabrikant wie er in der dritten Generation in Jemgum, der wie sein Schwager erkannt hatte, daß die ausländische Konkurrenz in der Textilfertigung zu stark geworden war, um mithalten zu können.

Jan Dirks Buismann hatte am 15.5.1825 Fogets Schwester Margaretha geheiratet. Buismanns Eltern waren Zwirnfabrikant und Roggenmüh-

lenbesitzer Dirk Jansen Buismann (+ 1844 Jemgum, 77 Jahre) und Dedde Kreling. Dedde (* 1765 + 1824) war eine Tochter von Roggenmüller Hindrik Kreling und Antje Karsjens, den Erbauern der heute Cornelius'schen Mühle (Roggenmühle), und eine Enkelin von Geerd Kreling, dem Erbauer der Peldemühle (heute Hetzke).

Eine Beschreibung des Geländes der Sägemühle liefert uns Lehrer Ludwig K. de Boer in seinen Erinnerungen: „Innerhalb befand sich ein Holzlagerplatz und ein großes Bassin. An der Emsseite befand sich eine kleine Schleuse, durch die Balkenladungen in das innere Becken geößt wurden.“ (de Boer in RZ 29.6.1907).

Die Zwirnfabrikantenfamilie Buismann wohnte seit 1766 in dem früher Lüdeling'schen Hauskomplex (Oberfletmerstr 27). Auch Buismanns Schwiegersohn, Auctionator Arnoldus Büsemaker, bewohnte eines dieser Häuser mit seiner Frau Helmerdina. Nach dem Tod von Helmerdina 1907 wurden die Gebäude wohl verkauft.



Die von Jan Wirtjes und Hermannus H. Foget 1842 vorgelegte Zeichnung der geplanten Sägemühle. Umzeichnung nach Plan im Staatsarchiv in Aurich, Rep. 42, Nr. 1529. G. Kronsweide 1998



Die Sägemühle in der Sielachtskarte von 1822, die im Jemgumer Rathaus hängt (Muhde = Ems).

Hermannus Helmers Foget und seine Schwester, verheiratete Buismann, waren Kinder von Zwirnfabrikant Helmer Hinderks Foget und Janna Harmanna Schoonhoven.

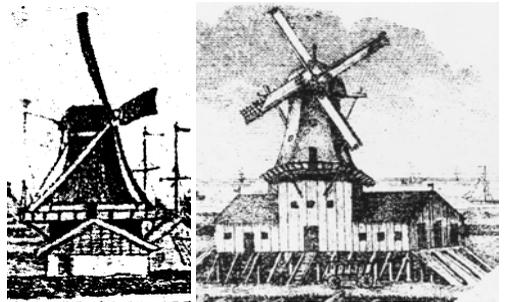
Hermannus zog zwischen 1841 und 1852 (spätestens 1847) in das Haus der Familie seiner Frau Lutina Harmanna Doeden, ein Haus, das um 1796 die Brüder Luitjen und Jans Doeden, letzterer der Vater von Lutina, erworben hatten. Die Brüder waren Bauern und Pferdezüchter auf Klimpe. Wer die Gebäude am alten Siel pachtete und zu welchem Zweck, war bisher nicht zu ermitteln. Foget wohnte hier sicherlich bis zu seinem Tod 1867.

Über das Holzgeschäft der Sägemühle, die Aufträge und dergleichen habe ich nur wenig gefunden. Lehrer Strycker berichtete in den 50er Jahren: „*In ihr wurde Holz aus Dänemark, Schweden und Norwegen zu Brettern und Bauholz geschnitten*“. Da Strycker keine Quellen nennt, wird er seine Angaben aus Erzählungen gewonnen haben.

Auf jeden Fall lieferten „Foget et Buismann“ Holz für den Kirchturmbau und die Kirchenrenovierung 1846/47. Vielleicht hatten die Holzmüller auch Anteil an den Holzlieferungen für den Schiffsbau auf der Jemgumer Schiffswerft seit 1856. Der Holzhandel scheint Mitte des vorigen Jahrhunderts wohl ein einträgliches Geschäft gewesen zu sein.



Die Sägemühle (rechts) in der Lithographie von Redenius aus dem Jahr 1857 (Ausschnitt).



Seiten- und Vorderansicht der Sägemühle. Links Ausschnitt aus der obigen Abbildung, rechts vom Rechnungsbogen. Ob es sich bei der rechten Ansicht um eine wirklichkeitsgetreue Darstellung handelt, ist nicht sicher. Immerhin enthält sie zwei Details, die sonst nicht überliefert sind. Die ganze Mühle steht auf Stelzen, was bei Sturmfluten sicher von Vorteil war und an der rechten Seite zur Ems befindet sich eine Schräge, auf der das Holz vom Wasserbecken (Kolk) in die Mühle gezogen werden konnte.

Zum Haus- und Schiffsbau, für die Tischlerei, Böttcherei und die Stellmacherei, alles in Jemgum ansässige Handwerksbetriebe, wurde Holz benötigt. Daher gründeten 1861 Octavius Engelhard (1827-1863) und sein Bruder Hendrik Engelbert Hesse (1830-1908) in Jemgum noch ein Holzgeschäft. Möglicherweise war das Geschäft für die Sägemühle keine Konkurrenz, sondern eine Möglichkeit den Absatz zu verstärken. Hendrik Engelbert Hesse führte das Geschäft persönlich bis 1880 weiter (weißes Haus am alten Siel).

An weiteren Holzverkäufen der Sägemühle sind 1848 und 1852 zwei in den kommunalen Rechnungsbüchern, leider ohne Angabe des Verwendungszweckes, verzeichnet.

1872 schickte H.H. Foget, Holzhandlung, eine Rechnung für die *Groß-Solborgmer Sielacht*. Danach wurden die gedruckten Rechnungsformulare von „H.H. Foget“ auch noch lange nach dessen Tod weiterbenutzt.

Wie auch immer die Geschäfte gelaufen sein mögen, am 15.1.1856 starb im 59. Lebensjahr Sägemüller Jan Dirks Buismann in Jemgum (AB 1856, S. 120 Nr. 94) und elf Jahre später, am 14. 6.1867, auch sein Kompagnon Hermannus Helmers Foget in Jemgum. Die Todesanzeige im Amtsblatt lautete (S. 1327, Nr. 77): *„Sanft und ruhig entschlummerte gestern mein lieber Mann und unser guter Vater und Großvater, der Holzhändler H.H. Foget, 68 Jahre alt. Um stille Theilnahme bitten die Wittwe, Kinder und Enkel. Jemgum, den 15. Juni 1867.“*

Seine Erben waren seine Frau Lutine Harmanna Doeden (oo 1828; * 1805 in Klimpe; + 1881 Jemgum) und ihre Kinder (10 Kinder wurden dem Ehepaar geboren). Zusammen mit den Erben von Jan Dirks Buismann überlegte man wohl eine geraume Zeit, was mit dem Erbe zu machen war. Da die Buismannschen Erben, Auctionator Büsselmaker und Frau geb. Buismann, keinen kompetenten Kompagnon zur Weiterführung der Mühle stellen konnten, kam es zu folgender Anzeige im Amtsblatt des Jahres 1869 (S. 1472) unter Verkauf oder Verpachtung: *„Holzschneidemühle-Verkauf. 16. Der weiland Herren H.H. Foget und J.D. Buisman zu Jemgum Erben wollen wegen Aufhebung der Communion Mittwoch, den 28. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Behrends'schen Gasthofe hieselbst ihre zu Jemgum an der Ems belegene Mühlenbesitzung, bestehend aus einer ansehnlichen, im Jahre 1843 neu erbau-*

ten kompletten Holzschneidemühle mit Zubehör, eine Holzscheune und einer großen Wasserfläche zum Balkenlagern, zum Antritt auf den 1. Mai k. J. öffentlich meistbietend verkaufen oder, falls nicht genügend geboten wird, auf 3 oder mehrere Jahre verpachten, zu welchem Termine Reflectanten mit dem Bemerken geladen werden, daß die Fabrik sich im besten Zustande befindet und wegen der günstigen Lage an der Ems sich zu einem Holzgeschäfte vorzüglich eignet. Jemgum, den 27. Juni 1869. Büsselmaker, Auctionator.“

Der damals 37jährige ledige Sohn Jannes Harmannus Foget war in die Fußstapfen des Vaters getreten und ebenfalls Holzhändler geworden. Er führte das Holzgeschäft weiter. Es ist bisher nicht bekannt, ob Jannes in der Lage war, die Buismann-Erben auszubezahlen oder wie die Reaktion auf die Anzeige ausfiel. Der erhaltene Rechnungs-Briefbogen nennt selbst 1872 im Kopf noch „H.H. Foget“. Da Jannes aber auch weiterhin als Holzhändler aufgeführt wird, hat er das Geschäft wohl übernommen.

Einen fatalen Fehler beging Jannes Foget aber, indem er die Sägemühle anscheinend nicht brandversicherte. Am Montag, den 15. Juni 1874 geschah laut Leerer Anzeigebblatt (Nr. 71, Do., 18. Juni 1874) folgendes:

„Die Sägemühle des Herrn H.H. Foget in Jemgum ist am Montag abend nach 8 Uhr in Brand gerathen und nebst einem großen Theil des Holzlagers völlig in Asche gelegt. Die furchtbare Gluth hat die Lösungsversuche vereitelt. Die der Mühle gegenüber liegende Ziegelei des Herrn Reints (Ziegelei an der Ems) war ebenfalls in Gefahr niederzubrennen, doch wurde dies Unglück durch die Anstrengungen der Löschenen verhütet. Wie das Feuer in der von den Arbeitern verlassenen Mühle entstanden ist, ist noch nicht aufgeklärt. Leider hatte der Eigenthümer diese so wenig, als das Lager, versichert.“

Das war das Ende der Jemgumer Sägemühle.

Ludwig K. de Boer berichtet noch: „*Danach wurde der Deich abgetragen und der Platz ist Grasland geworden.*“ (RZ 29.6.1907).

Weiter fügt er noch eine interessante Anmerkung an seinen Bericht an: *"In dem kleinen Hafen vor der Schleuse an der Ems legte ein altes Beurtschiff, die Trientje, das hier abgetakelt wurde, an. Der Hafen verschlammte allmählich, und unter dem Schlamm befindet sich das alte Binnenschiff, das vielleicht in späteren Jahr. einen interessanten Fund bilden wird."*

Das Holzgeschäft wurde auch nach dem Brand der Mühle von Jannes Foget weitergeführt. 1881 wird er noch als Holzhändler, 1885 und 1895 als Kaufmann bezeichnet. Er starb am 15.8.1901 in Jemgum, 69 Jahre alt.

Nach Jannes Tod kaufte Holzhändler Georg Wallenstein (* 1876) aus Oldersum das Haus. Beim Handelsregistereintrag vom 6.1.1902 für Wallenstein steht: Firma J.H. Foget, Jemgum, „Die Firma ist erloschen“.

Damit endete die Firmengeschichte der Familie Foget, aber das Gewerbe nahm seinen Fortgang und wird bis heute an dieser Stelle ausgeübt: Wallenstein starb 1932 in Leer. Sein Nachfolger Jakob Schmidt kam im März 1933 von Strackholt nach Jemgum. Seine Söhne Bruno und Dieter führten das Geschäft fort und expandierten nach Loga. Nach dem Konkurs 1974 übernahm 1976 Wirtje Menenga das Jemgumer Muttergeschäft und befindet sich damit in diesem Jahr im 155. Jahr des Holzgeschäfts in diesem Haus am Ende der Oberfletmer Straße.

Quellen und Literatur:

Staatsarchiv Aurich Rep. 33, 1978: 1842-1843 Säge- und Färbehholzstamfmühle; Rep. 42, 1529: 1842-1843 Acta die Anlegung einer Säge- und Färbe-Holzstamfmühle an der Ems betr., Amtsblatt, Rheiderland-Zeitung, Leerer Anzeigebblatt, Jemgumer Kirchenbücher, Soltborger Sielachtsakten.

"Würden Sie auch nach Jemgum gehen?"

Landwirtschaftliche Berufsschule

im Rheiderland 1955 - 1970

von Walter Bühler

aus: Schule in Ostfriesland, 1945 bis 1995, Zeitzeugen berichten über 50 Jahre Schulentwicklung; Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg 1995

Im Jahre 1955 gab es noch „*weiße Flecken*“ auf der schulischen Landkarte des Landkreises Leer in Ostfriesland. Zwar bestand bereits seit 1938 die Berufsschulpflicht. Aber wo die Einrichtung noch fehlte und kein Lehrer vorhanden war, da mußte es auch ohne Schule gehen. Das sollte sich jetzt bald ändern. Im Frühjahr 1955 wurde im Oberrheiderland mit Sitz in Weener eine Landwirtschaftliche Berufsschule eingerichtet und im gleichen Jahr begann ich mit meiner Arbeit im Niederrheiderland. Marschen, Polder, Geest und Moor wollte ich nun schulisch erobern.

Wie kam es dazu? Nach meiner landwirtschaftlichen Ausbildung in Praxis und Theorie und dem pädagogischen Studium in Wilhelmshaven war ich in Westfalen an der Kreisberufsschule in Unna untergekommen. Dort mußte ich Jung-arbeiterklassen und fachlich fremde Berufsschulklassen unterrichten. Alle Bewerbungen in landwirtschaftlichen Gebieten hatten bisher keinen Erfolg gehabt - aber jetzt traf ein Schreiben der Bezirksregierung Aurich bei mir ein. Der *"Weiße Fleck"* im Landkreis Leer sollte ausgelöscht werden. Welches Glück! Ein landwirtschaftlich ausgerichteter Kreis, große Höfe mit anerkannten Herdbuchzuchten, Polderbetriebe mit Getreideanbau und Spezialkulturen über Gemüseanbau bis hin zur Tulpenzucht, das war doch etwas! Dazu kam der Neuanfang auf schulischem Gebiet - für einen jungen Landwirtschaftslehrer war das eine unerhörte Herausforderung. Hals über Kopf mußte mitten im Schuljahr der Anstellungsvertrag in Unna gelöst werden; denn Aurich war sehr hart:

Sofortiger Beginn in Ostfriesland, oder die Planstelle entfällt! Das Druckmittel war die Bereitstellung einer freien Wohnung, die sofort bezogen werden mußte. Bei der damaligen Wohnungsnot war das ein zwingender Grund.

Es klappte alles wie gewünscht, am 28. November 1955 stand ich mit einem Koffer, bereit zur Abfahrt in das „gelobte Land“, auf dem Bahnsteig. Ein Bekannter traf mich dort. Seine Frage nach dem Reiseziel beantwortete ich strahlend: „Es geht nach Leer“. Die Erwiderung war ernüchternd: „In Aurich ist es schaurig, in Leer noch viel mehr“. Doch das war eine Prophezeiung, die voll daneben ging; denn ich traf es ganz anders an.

Zum Dienstantritt wurde verfügt, am 28. November über Osnabrück zu fahren und bis 12.30 Uhr beim Dezernenten vorzusprechen. Ab 13.17 Uhr sei die Weiterfahrt nach Leer möglich. Beim Gespräch mit Dr. Richter wurde ich gefragt, ob ich wohl auch in das Rheiderland gehen würde. Bis dahin war mir als Einsatzort nur der Landkreis Leer bekannt. Und dann schob er noch die Frage nach: „Würden sie auch nach Jemgum gehen?“ Nichts konnte mich mehr beirren, die Fahrt nach Leer ging weiter. Das Novemberwetter und die Weite des zu durchfahrenden Emslandes waren nicht erheitend. In Leer angekommen suchte ich zuerst die Kreisverwaltung auf. Der gerade gewählte Oberkreisdirektor Peter Elster empfing mich in seinem einfachen Büro, an dessen Rückseite eine große Schulwandkarte des Landkreises Leer hing. Hier erhielt ich die erste Einführung in die Heimatkunde. Jemgum, das Auge des Rheiderlandes, sei mein Schulort. Ob ich wohl schon von der Schlacht bei Jemgum gehört hätte? Damals kam Herzog Alba aus den Niederlanden und wütete dort mit seinen Truppen. Es ergab sich nun ein gutes Gespräch über Land und Leute und über meine Aufgaben, die mich dort erwarteten. Jede mögliche Unterstützung von Seiten des Landkreises wurde mir zugesagt.

Mit dem Bus fuhr ich in das Niederrheiderland Richtung Ditzum. Bald tauchte Jemgum mit der schönen Ansicht von Kirchturm und Windmühle auf. Ich fühlte mich bereits heimisch, als ich mit dem Koffer auf der Straße stand und der Bus entwand. Der Bürgermeister wohnte in der Nähe der Haltestelle, er war verblüfft, als ich plötzlich vor ihm stand. Das mit der Wohnung sei doch nur ein Köder für die Regierung gewesen, um die Schule in das Dorf zu bekommen. Noch sei sie besetzt und vor dem Frühjahr sei nichts zu machen. So schief ich die erste Nacht im neuen Dienstsitz auf dem Sofa des Bürgermeisters. Am nächsten Morgen, meine Ankunft hatte sich schnell im Dorf herumgesprochen, da gab es einen großen Treffpunkt in der Gastwirtschaft. Ziegeleibesitzer, Bauunternehmer, einige Landwirte saßen da und beratschlagten. Was tun mit dem „Mester“? Man fühlte beim Schneidermeister van Mark vor. Der war bereit, mich zu sehen und musterte mich in seiner Werkstatt genau. Anscheinend bestand ich diese Prüfung und wurde nun weitergeschickt zu seiner Tochter, die den alten Herrn betreute. Auch das klappte und im Eßzimmer der Familie wurde ein Bett aufgestellt. Die Quartierfrage war gelöst, alles atmete auf, meine Arbeit konnte beginnen.

Schnell erkannte ich, warum Jemgum sich so um den Schulsitz der Berufsschule bemüht hatte. Der Volksschulneubau war zu groß geraten, ein Klassenraum stand leer, da sollte ich der Gemeinde durch die Miete Geld einbringen. Ein leeres Klassenzimmer sieht trostlos aus. Zuerst mußten Schulmöbel bestellt werden. Die volle Ausstattung kostete 2.471,10 DM, Lieferung Anfang Februar 1956. Jetzt hatte ich Zeit, auf Schülersuche zu gehen. Das Niederrheiderland umfaßte 16 selbständige Gemeinden. Mit einem geliehenen Fahrrad machte ich mich auf den Weg, 16 Bürgermeister nach und nach zu besuchen. Und immer hieß es gleich: Wo wohnen sie in Jemgum? Ach beim Schneidermeister van

Mark? Ja, dann kommen sie mal rein. So war das Eis gebrochen, drei Tassen Tee wurden getrunken und danach kam der Griff in eine Schublade, ich bekam die Einwohnerliste in die Hand gedrückt und konnte meine Schüler herausuchen. Die Bürgermeister wußten sehr genau von den Schulentlassenen, was sie in der Zwischenzeit begonnen hatten. Damit war nach einigen Wochen meine Liste vollständig und enthielt auch kaum Fehler. Die Schreiben für die Einschulung mußten entworfen werden, Klassen ließen sich zusammenstellen und viele Probleme wurden erörtert. Es gab von manchen Seiten bereits Widerstände. Mein Sohn kann doch nicht mit dem Knecht zusammen in eine Klasse! Und dann sitzen da auch noch Ziegelarbeiter! Wenn ich auch noch nicht wußte, wie ich damit fertig werden sollte, so hatte diese Zeit doch etwas Gutes. Ich lernte bei meinen Fahrten und Gesprächen, bei Wind und Wetter auf Klinkerstraßen und rutschigem Klei unterwegs, meinen Schulbezirk genau kennen. Schwer war es am Anfang, sich mit den Leuten zu unterhalten. Das Rheiderländer Platt unterscheidet sich stark von allen andern Sprachen, mein Münsterländisch war mir kaum eine Hilfe. Oft mußte ich errahnen, was gemeint war. Meine Schüler sprachen alle Platt außerhalb des Unterrichts und oft genug auch in der Stunde, wenn sie in Fahrt kamen. Bald konnte ich alles verstehen, ich versuchte aber nicht, mich sprachlich anzubiedern, da wäre ein falscher Ton in die Beziehung hineingekommen.

Am 4. Januar 1956 begann behelfsmäßig der Unterricht. Noch war der Raum nur mit einigen geliehenen Sachen ausgerüstet; keine Tafel, keine Lernmittel, keine Bücher erleichterten den Anfang. Die Zeitungsnotiz, die von dem Anfang berichtete, war bezeichnend in ihrer Einstellung zu dieser unbekanntem Schulart. Man sprach vom Auffrischen von Schulkenntnissen, von einer Vorstufe zur Landwirtschaftsschule. Dann

kam noch das Mitleid zum Ausdruck mit der Bemerkung: Dem Landwirtschaftsoberlehrer Bühler ist mit dem Aufbau dieser Schule eine gewiß nicht leichte Aufgabe zuteil geworden.

Doch es gelang überraschend schnell und gut, die Vorurteile zu überwinden. Ich hatte ja ein großes Plus auf meiner Seite; es ging in meinem Unterricht um neue Fächer: Tiere und Pflanzen, Landtechnik und Fachrechnen, dazu Fragen der Gemeinschaftskunde. Jetzt konnten die Jungen Erfahrungen vom Hof und von ihrer Tätigkeit einbringen und waren nicht die Versager wie oft vorher, wo es um Deutsch und Rechtschreibung ging. Das Problem ist zwar vereinfacht dargestellt, aber auf diesem Hintergrund muß man die Entwicklung wohl verstehen.

Der Umgang untereinander war ganz schön hart. Ich ließ mich auf keine unangemessene Herausforderung ein und griff zu, wenn es die Situation erforderte. Nach heutigen Maßstäben wäre das nicht mehr möglich, aber wichtig war, daß mir der Ruf vorauselte: Mit dem ist nicht zu spaßen! Wer den Unterricht versäumte, bekam sofort eine Mahnung zugeschickt. Nach Absprache mit dem Kreis versandte ich portopflichtige Dienstsachen. Man stelle sich das vor, wenn der Postbote mit solchen Schreiben auftauchte. Lange brauchte ich diese Tricks nicht anzuwenden. Der Unterricht machte Spaß, die Möbel waren da, der Betrieb fing an zu laufen.

Die versprochene Wohnung im Dorf wurde frei, zwei Zimmer auf dem riesigen Speicherboden eines Gulfhauses wurden von mir bezogen. Wasser gab es unten im Flur, eine Toilette lag, weit entfernt am andern Ende des Speichers. Aber den Torf konnte ich gleich neben meinem Zimmer stapeln. Der Winter 1955/56 war hart, er zeigte mir Ostfriesland von einer schwierigen Seite. Wir waren richtig abgeschnitten, bis Mitte März konnten wir die Ems zu Fuß überqueren und am andern Ufer im Gasthof einen Grog trinken. Ein Eisbrecher machte von Emden aus diesem Vergnügen ein Ende.

Der Kauf eines gebrauchten VW-Käfers war ein Meilenstein für mich im Vertrautwerden mit Land und Leuten. Wo Probleme auftauchten besuchte ich gleich die Höfe. Immer öfter hieß es: Kommen sie doch mal vorbei! Das galt auch für Versammlungen der Bauern, Vortragsveranstaltungen und Feste in den Dörfern. In Jemgum war ein neues Siedlungsgebiet erschlossen worden, die Gemeinde wollte dort zwei Lehrerwohnhäuser errichten. Eines sollte ich mieten können, wenn der Kreis einen Bauzuschuß gäbe. Die Zusage kam, das war doch eine tolle Entwicklung! Lehrmittel wurden von mir erstellt und beschafft, mit andern Kollegen aus dem Kreis Verbindung aufgenommen, Erfahrungen ausgetauscht.

Die ersten Lehrfahrten brachten für die Schüler große Erlebnisse mit sich, man kam damals noch nicht oft aus seinem engsten Bereich heraus. Einmal fuhren wir sogar in den Harz, standen an der Zonengrenze und sahen die abgerissenen Verbindungen in die DDR.

Als ich an einem Schultag im Sommer 1956 zur Schule kam, standen einige mir fremde Jungen draußen herum. Sie kamen von der anderen Seite der Ems, waren mit der Fähre herübergekommen und wollten gerne am Unterricht teilnehmen. Sie stammten aus Nüttermoor, einem Dorf, das noch im „*weißen Fleck*“ des Moormerlandes lag. Dieser Streifen erstreckte sich von Leer bis kurz vor Emden. Das war ein ganz besonderes Erlebnis in meiner Arbeit. Ganz leicht hatten es die Schüler nicht, nach Jemgum zu kommen. Schlechte Wege aus den Hammrichen, keine öffentlichen Verkehrsmittel zum Schulort, bereits vor dem Unterricht den Stall mit Forke und Schubkarre ausmisten, füttern. Die Technisierung begann ja erst langsam in diesen Jahren und das Geld in den Viehbetrieben war so knapp, daß Anschaffungen kaum möglich waren.

Mein Optimismus, daß ich in einem landwirtschaftlich festgelegten Bezirk lebe, bekam durch

den Wirtschaftsaufschwung einen ersten Dämpfer. Arbeitskräfte verschwanden vom Land, kleinere Betriebe gaben auf. Damit ging spürbar ein Schülerschwund einher. In dem Maße, wie die Zahl abnahm, stieg das „Niveau“: Wer blieb, wollte die Landwirtschaft erlernen, um später bestehen zu können. Arbeitsvorhaben des Landjugendberatungsdienstes konnte ich jetzt mit der ganzen Klasse durchführen. Viel Spaß machte das Kälberaufzuchtvorhaben, aber auch viel Arbeit war für mich damit verbunden. Während des Projektes mußte jeder Schüler im Betrieb besucht werden. Mit den aufgezogenen Tieren kam man in Leer im Viehhof zusammen, Trecker und Viehanhänger bestimmten das Bild. Die Tiere wurden geputzt, geschoren, das Vorführen im Ring geübt und das alles unter den kritischen Blicken der Väter und oft genug der ganzen Familie. Der Zuchtleiter vom Verband Ostfriesischer Stammviehzüchter (VOST) übernahm mit anderen Züchtern zusammen das Richten der Kälber und gab nach der endgültigen Reihenfolge eine Manöverkritik, so daß jeder wußte, woran es haperte, wenn man nicht in der ersten Reihe stand.

So schön und anstrengend die Schularbeit auch lief, die Sorge um die Zahl der Klassen trieb mich um. Mit dem Landkreis gab es Beratungen, wie sich mein Schulbezirk um den Emsstreifen erweitern ließe. 14 Gemeinden befanden sich dort noch schulisch unversorgt. In Neermoor fand ich mit dem alten Konfirmandensaal einen behelfsmäßigen Klassenraum, und dann begann das bekannte Spiel der Bürgermeisterbesuche. Diesmal allerdings neben der Unterrichtstätigkeit. Die Einrichtung des Raumes war einfach, Lehrmittel konnte ich im VW transportieren. Der Schulweg für mich war weit, ich fuhr über Leer nach Neermoor. Oft genug war auch die Drehbrücke über die Ems gesperrt; denn die Schiffe haben immer Vorfahrt.

Der erste Schultag in Neermoor war auf den 28. Februar 1957 angesetzt, 25 Jungen hatte ich

zum Schulbesuch aufgefordert. Einige erschienen auch, es dauerte aber seine Zeit, bis die richtige Einstellung zur Teilnahme sich durchsetzen konnte.

Zu Beginn des Schuljahres 1957/58 kamen 107 Schüler in fünf Klassen zusammen. Wenn man an nachzusehende Arbeiten und Zeugniserteilungen denkt, ist das ganz schön viel. Immer hatte ich Aufsichtspflicht, man war ja allein vor Ort. Trotzdem, Ruhe kehrte noch lange nicht ein in dem jungen Schulbezirk. Das Oberrheiderland verwaiste, weil der dortige Kollege den Dienst aufgegeben hatte. Sein Dienstsitz war Weener und in der dortigen Volksschule hatte er nur einen Kellerdurchgangsraum mit Treppe nach draußen als „Klassenraum“ mieten können. Sofort übernahm ich jetzt das Oberrheiderland als Schulnebenstelle von Jemgum und gab dafür das Moormerland nach Holtland ab. Das ganze Rheiderland war nun ein Schulbezirk für mich geworden, früher war das sogar ein eigener Landkreis Weener gewesen. 163 Schüler in sechs Klassen hatte ich zu unterrichten. Die außerschulischen Belastungen nahmen zu. Berufswettkämpfe organisieren, Vorträge halten, landwirtschaftliche Versammlungen besuchen, an Fortbildungen teilnehmen. Aber noch war ich allein für „meine Schule“ verantwortlich. Das änderte sich erst 1958, als die einzelnen Schulstandorte des Landkreises Leer zu einer Kreisberufsschule zusammengefaßt wurden.

1958 konnte ich die neue Lehrerwohnung in Jemgum beziehen, inzwischen mit einer Ostfriesin verheiratet und damit noch fester mit meiner neuen Heimat verbunden.

Die Lage in Jemgum änderte sich durch den Zuzug junger Familien. Die Volksschule wollte "ihren" Klassenraum wieder haben. Da traf es sich gut, daß eine Kollegin in Bunde mit der Einschulung der Mädchen begann und der Plan eines Berufsschulneubaues feste Formen annahm. Der damalige Landrat Bracht aus Ditzumerverlaat stand voll hinter diesem Plan für das

Rheiderland. Im Jahr 1962 war der erste Neubau in Eigenregie des Landkreises erstellt, und der große Umzug begann. Bei der Einweihung der Jungen- und Mädchenabteilung wurde von der Bezirksregierung der Erfolg einer „gemäßigten Zentralisation“ gefeiert. Die Abteilung Landbau besuchten jetzt 60 Schüler in Lehrlingsklassen und dazu kamen noch berufsschulpflichtige Jugendliche ohne Ausbildung, die besonders in Baumschul- und Gartenbaubetrieben tätig waren.

In Bunde war in den Folgejahren eine gute und fruchtbare Arbeit möglich geworden. Die große Schulwerkstatt ließ die Durchführung weiterer Arbeitsvorhaben zu. So wurden Werkzeugbretter hergestellt, die zur Einrichtung einer Werkstatt auf dem Hof dienten, Stallapotheken wurden gebaut und Schlepperpflege vor Ort geübt. Als Abschluß gab es dann ein Schleppergeschicklichkeitsfahren auf dem Schulgelände, bei dessen Durchführung die Deula-Schule Westerstede half.

Doch es dauerte nicht sehr lang, da kamen neue schulpolitische Ansichten auf, die unseren Standort gefährdeten. Ziel war die Zentralisation an einem Ort im Landkreis, das war die Stadt Leer. Alle öffentlichen Verkehrsmittel waren bereits darauf ausgerichtet. Mit dem Verkauf „meiner Schule“ an die Gemeinde Bunde begann ein großer Neubau auf dem Gelände „Blinke“ in Leer. Damit näherte sich das Kapitel „Landwirtschaftliche Berufsschule im Rheiderland“ seinem Ende. 1971 waren alle Landwirtschaftlichen Berufsschulen in Leer im Neubau vereint. Gut 15 Jahre Aufbauarbeit und Verfestigung im Bewußtsein der Rheiderländer für ihre Landwirtschaftliche Berufsschule waren abgeschlossen. Neue schulische Möglichkeiten für die Landjugend wurden eröffnet. Berufsfachschule Landbau, Fachschule Agrarwirtschaft und später das Berufsgrundbildungsjahr Agrarwirtschaft vergrößerten das Kollegium und den Wirkungsbereich. Zum Schluß besaßen

wir eine Bündelschule mit drei Berufsfeldern, mit bis zu 3000 Schülern und rund 140 Lehrkräften. In diesem riesigen Apparat erhielt die Abteilung Agrarwirtschaft ein eigenes Gebäude auf dem Gelände des Schulzentrums und konnte damit die Arbeit fortführen, unbeeindruckt von der großen Zahl und Anonymität rundum.

„Landwirtschaftliche Berufsschule im Rheiderland“ - das war ein pädagogisch und fachlich gutes Arbeiten mit jungen Menschen vom Land, mit Eltern und Arbeitgebern und vielen anderen Einrichtungen. Widerstände wurden überwunden und Erfolge zeigten sich oft in kleinen Begebenheiten der Anerkennung. Gerne hätte ich diese Zeit ausgedehnt, aber die Entwicklung auf schulischem Gebiet läuft weiter, wie es auch in der Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Betriebe keinen Stillstand geben kann.

Walter Bühler, Landwirtschaftlicher Oberlehrer, wurde 1928 in Mannheim geboren. Er lebt heute in Loga.

Kleine Chronik von Midlum

von Gerhard Kronsweide

3. Teil

In dit un dat Nr. 30 wurde ein Friesrest an der Südseite des Turmes angesprochen. Reste eines solchen entdeckte ich jetzt auch an der Nordseite. Während sich der Fries auf der Südseite knapp unter dem Dach befindet, liegt er an der Nordseite merkwürdigerweise zwischen den oberen Fenstern.



An der Südseite fällt besonders der Bogen in der Mitte unter dem Friesrest auf.



Auch an der Nordseite sind Reste eines Frieses zwischen den beiden Fenstern unter dem Dach erhalten.

Glocken im Turm

Die beiden heute im Turm befindlichen Glocken sind eine Klangstahlglocke im Süden und eine Bronzeglocke im Norden, beide ganz oben im Glockenturm. Die Stahlglocke ist etwa 1,30 m hoch und hat einen Durchmesser von 1,55 m. Sie enthält folgende Inschriften:

ICH BIN DIE AUFERSTEHUNG
UND DAS LEBEN
KIRCHE MIDLUM
ERNTEDANKFEST 1961

DEN GEFALLENEN UND VERMIßTEN
BEIDER WELTKRIEGE
1914 - 18 / 1939 - 45
ZUM GEDÄCHTNIS

Diese Glocke wird nach Auskunft von Pastor Buizinga nur zum Volkstrauertag geläutet.

Die kleinere Bronzeglocke von 1796 ist etwa 1 m hoch und hat einen Durchmesser von 1,10 m. Ihre Inschrift wurde bisher noch nie vollständig veröffentlicht, daher sei hier der Text wiedergegeben. Es sind drei Schriftzeilen, die jeweils einmal um die ganze Glocke herumführen:

obere Schriftzeile:

WIRTIE HINDERKS KERKVOOGT - TEMME
DREESMAN DYK EN SYLRICHTER HEER
BORGEMEESTER PIETERUS SUUR MIDLUM
1796

mittlere Schriftzeile:

IOHANNES W:W: HEYKENS DYKR HERMAN
THESSSEN BRASS WEDWE U:H:
WENCKEBACH, RATSHEER CHRISTIAN
LUDEWIG BRACKELO WEDDWE

untere Schriftzeile:

EWE EWEN SCHILTKAMP FRANS BERENDS
LEEDING ANTHOON AEYELTS MAMMEUS
K: FREMY EN MAMMEUS F: HEIDFELDT
ME FECERUND

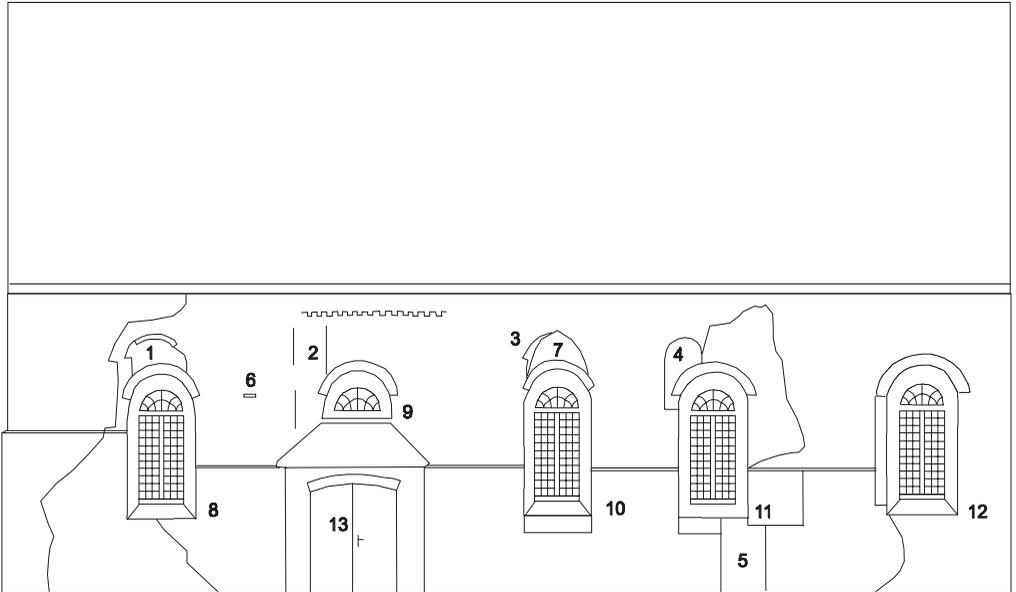


Außen- und Innenansicht des kleinen Fensters.

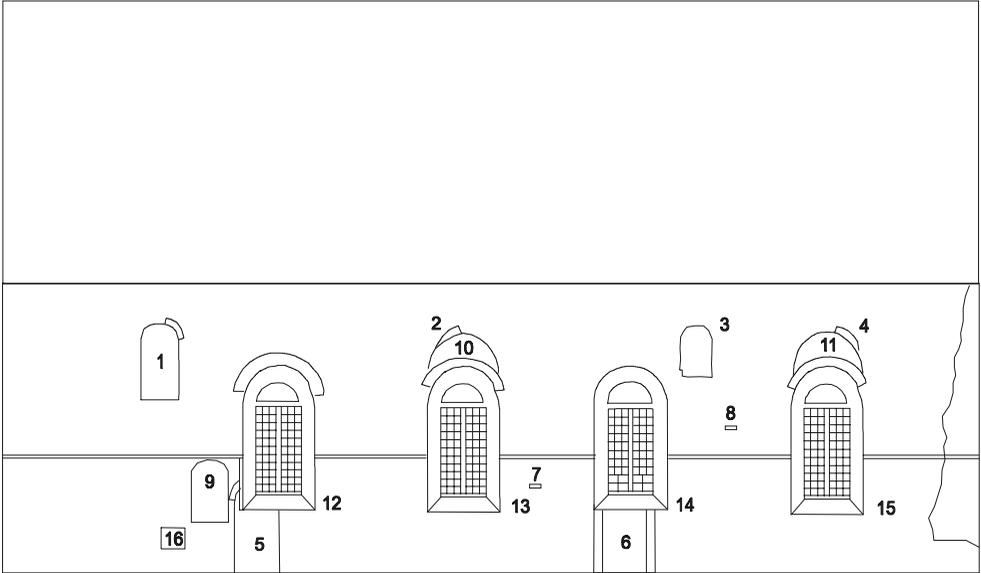
Hagioskop in der Apsis

Erst vor wenigen Wochen wurde bei den laufenden Renovierungsarbeiten durch die Firma Middelborg, Jemgum, auf der Südseite der Apsis ein als Hagioskop dienendes Fenster entdeckt.

Dieses kleine tiefliegende Fenster diente im Mittelalter dazu, Kranken und Aussätzigen, die die Kirche nicht betreten durften, einen Blick auf den Altar zu gewähren.

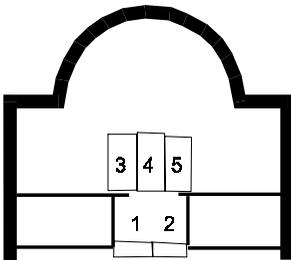


An dem Gemäuer der Midlumer Kirche lassen sich noch verschiedene Reste von mannigfaltiger Bautätigkeit ablesen. Viele Umbauten und Reparaturen haben der Kirche zwar ein gegenüber der ursprünglichen Kirche gänzlich verändertes Aussehen gegeben, dennoch ist das Gebäude im großen ganzen immer noch ein mittelalterliches Bauwerk (Zeichnung ohne Apsis). 1-4: Zugemauerte kleine Fenster der ursprünglichen Kirche. Über 2 ist noch ein Teil des alten Frieses erkennbar. 5: Zugemauerte ehemalige Eingangstür zum Chor. 6: Der dritte Stein mit Stempелеindrücken. 7: Das mittlere kleine Fenster (3) wurde wohl noch im Mittelalter stark vergrößert und mit einem Spitzbogen versehen. 8-12: Die heutigen großen Fenster bildeten den Abschluß der Bauveränderungen. Dies könnte noch gegen Ende des Mittelalters, aber auch später geschehen sein.



Die Nordseite der Midlumer Kirche (ohne Apsis). 1-4: Zugemauerte kleine Fenster der ursprünglichen Kirche wie auf der Südseite. 5: Zugemauerte Eingangstür zum Chor. Die Zumauerung dieser Türen geschah wahrscheinlich schon kurz nach der Erbauung, vielleicht wegen immer wieder einfließendem Wasser während der vielen Sturmfluten des 13. und 14. Jahrhunderts. 6: Weitere zugemauerte Tür. 7 und 8: Zwei Steine mit Stempelabdrücken. 9: Ein kleines nach der Erbauung und wahrscheinlich nach Zumauerung der Tür (5) ins Mauerwerk eingebautes Fenster, das in früheren Zeiten zugemauert, 1998 wieder geöffnet wurde. 10: Dieses mittlere Fenster wurde wie das entsprechende auf der Südseite stark vergrößert. 11: Auch dieses Fenster scheint früher gegenüber den ursprünglichen kleineren Fenstern eine Vergrößerung erfahren zu haben. 12-15: Die heutigen großen Fenster. 16: Eine rechteckige Vertiefung im äußeren Mauerwerk. Zeichnungen G. Kronsweide

Grabplatten in der Kirche



In der Kirche befinden sich heute noch fünf Grabplatten. 1, 2. Zwei rote Buntsandsteinplatten liegen quer im Mittelgang unter dem Orgelboden. Sie liegen etwas erhöht zum Fußboden. (Koolmann, Deichwart 1961 Nr. 293, David Steen, Inventarisierung der Grabdenkmäler im nördl. Rhei-

derl., Ditzum 1961). Die größere östliche mißt 1,74 x 0,74 m (1 Kreuz, 1 Vertiefung 8 x 8 cm nach Stein), die westliche ist mehrfach gebrochen und mißt noch 1,45 x 64/58 cm (2 Kreuze, Vertiefung 9 x 9 cm nach Stein). Die Vertiefungen enthalten in ihrem Inneren eine weitere etwa 4,5 x 4,5 cm große weiterführende Eintiefung. Da die Vertiefungen auf einer Linie (Nord-Süd) liegen und sich in etwa gleichen Abständen von den Seiten des Mittelganges befinden, scheinen sie entweder eine tragende Funktion für den Orgelboden oder den Halt für eine Tür zum dahinterliegenden Chorraum gebildet zu haben. Das Alter solcher Grabplatten wird ins 11-13. Jh. gelegt, wonach sie die ältesten Handwerksarbeiten der Midlumer Kirche sind und wohl noch aus

Zeit der Holzkirche stammen. Haiduck nennt diese Platten „Mensaplaten“, Ada van Deik bezeichnet sie als „Altarplatten“. Haiduck führt für Midlum des weiteren noch eine rote Sandsteinplatte im Portalboden und eine gelbe Sandsteinplatte ebenfalls als Mensaplatte auf, die aber heute nicht mehr vorhanden sind.

Houtrouw nennt aus der Kirche eine weitere Grabschrift (S. 266): „Dom. Gerhard Theman ...“ und (S. 267): „Anno dni. 1570 am 20. Huijii stierf de wolgeleerde Mr. Henricus Hessen.“ Diese Grabplatten konnten aber auch von Koolmann und Steen nicht mehr erfaßt werden. Es ist daher unbekannt, wo sie gelegen haben. Die drei nebeneinander liegenden Grabplatten (Blaustein) im Chor gehören zu Midlumer Pastorenfamilien.

3. Die nördliche ist 1,90 x 0,81 m groß und besitzt neben der Inschrift ein Familienwappen.



Wappen auf dem nördlichen Grabstein (3) im Chor.

Ter gedagtenis van
hunnan hartelyk geliefden Vader
den Heer
EGGO ULPHARD THODEN VAN VELZEN
geb. 25 Oct. 1732, gest. 12 Juny 1798
in leven Leerar
te Marienchoor, Neermoer, Ryzum,
en laatstelyk hier te Midlum,
hebben zyne Kinderen
dezen Lyksteen laten leggen.
Regtzinnig in't geloof godvrugt in
den wandel, Ootmoedig in den geest
opregt van hart en handel Die in
zyns Heilands dood zyn ziele-leven vond
Wiens hoop zich vestigde op't genadig
heil-verbond, Wien 2 paar Kindren

nog hunn' dierb'ren Vader noemen, Wien
4 Gemeenten steeds met achtung blyven
roemen, Wiens trouwe Leeraars-
dienst nu nog ten zegen strekt, Ken,
Lezer! in des Schets Hem wiens dees
Graftzerk dekt.

4. Die mittlere Grabplatte mißt 2,05 x 0,88 m und enthält folgenden Text:

Ao 1666 DE 9 OCTOBR. IS SALICHLICH IN
DEN HEERE ONTSLAPEN DIE VEEL EHR UN
DOEGETRIJKE MATRONE TIAKEMINA EMMIUS,
DN. SAMUELIS PETREJ. DESER GEMEINTE PRE
DIGERS, HERTGELIEFDE HUESFROUW, HARES
OLDERS 39 JAREN; WIENS LICHAEM ALHIR RUS
TET IN ONGETWIFELDE HOPE EINER VROLYKEN
OPSTANDINGE MIT ALLEN CHRIST-GELOVI-
GEN TEN JUNGSTEN DAGE.



Wappen von Grabstein (4).

5. Die Grabplatte aus dem Pestjahr 1666 mißt 1,98 x 0,68 m und hat folgende Inschrift:

Ao 1666 SIJN IN DEN HEERE ONT
SLAPEN DIE EHR- UNDT DOEGET
SAME JUNGE DOCHTEREN, TAETKE
PETREJUS, DEN 6 SEPTEMB. HARES
OLDERS 16 JAREN UNDT ELISABET
PETREJUS, DE 1 OCTOBR. HARES OL
DERS 7 IAAREN, DN SAMUELIS PETREI,
DESER GEMEINTE PREDIGERS, OL
DESTE UNDT JUNGSTE DOCHTEREN,
WELKERER LICHAMEN ALHIJR RUS
TEN, IN VASTE HOPE EINER VROLIC
KEN UPSTANDINGE AM
JUNGSTEN DAGE.

Wappen genau wie 4
Exaruit Gramen et Flosque decidit.

Die Müller-Orgel in Midlum

"Ich, Hinrich Just Müller, habe dieses Werk gemacht Anno 1766, und diese Laden geleet im Majo den Habe von der Midlumer Gemeine zur Belohnung vor diesen Werck Fünf Hundert Fünfzig Reichs Thaler in Golde erhalten.

Orgel und Instrument Macher in Wittmund"



Inscription in der Windlade. Foto: Manfred Hochmann

Diese Inschrift von der Hand des Orgelbauers Müller befindet sich in der Windlade des Instrumentes und konnte 1987 während der Restaurierungsarbeiten durch die Krummhörner Orgelwerkstatt in Greetsiel von dem Jemgumer Rheiderland-Redakteur Manfred Hochmann fotografiert werden.

Weitere Reparaturen erfolgten 1827 durch Grüneberg, Emden und 1893 (Reparatur und Umbau) durch Diepenbrock, Norden. Die Orgel erhielt dabei eine neue Klaviatur, einen Magazinbalg mit Schöpfer für die drei Keilbälge, die Quintadena 8' C - H wurde erneuert, und anstelle der Mixtur wurde die Gamba 8' eingebaut, außerdem neue Windkanäle.

Eine vorletzte Reparatur wurde nach dem letzten Krieg, 1947, vermutlich durch Bruhns von der Firma Walcker, Ludwigsburg durchgeführt. Die beiden Pfeifen Gamba 8' und Trompe 8' wurden dabei auf dem Dachboden des Pastorenhauses eingelagert.

Eine größere Restaurierung erfolgte 1987/88 durch die Krummhörner Orgelwerkstatt, Greetsiel. Dabei wurden fehlende bzw. bei früheren Reparaturen ersetzte Pfeifen rekonstruiert. Die Klaviatur und die Windkanäle mit Tremulant und Sperrventil

wurden nach dem Vorbild der Müller-Orgeln in Holtrop und Woquard neu angefertigt.

Alle Pfeifen bestehen aus Blei mit geringen Zusätzen von Zinn, Wismut und Antimon. Die Prospektpfeifen sind mit Zinnfolie belegt.

Das „Rückpositiv“ in der Emporenbrüstung ist eine stumme Fassade, wie Müller sie auch in Manslagt und Engerhufe baute. (Nach: Informationsblatt der Kirche in Midlum). Die feierliche Einweihung der restaurierten Orgel fand am 8.5.1988 mit einem Barockmusik-Konzert statt.



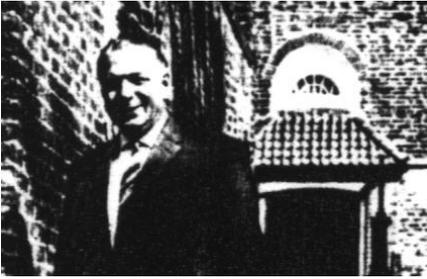
Die Midlumer Müller-Orgel während der Restaurierungsarbeiten 1987. Foto: M. Hochmann

Verzierungen an der Orgel

Noch vor dem letzten Weltkrieg war die Brüstung des Orgelboden mit einer Bemalung versehen. Dargestellt waren aufgehängte Stoffe.



Während der Restaurationsarbeiten freigelegte Bemalung. Ein weißer Anstrich darüber erfolgte erst nach dem 2. Weltkrieg.



Unser Mitglied Gerriet Giebertmann aus Hof schickte mir ein Foto von Pastor Loebel vor der Midlumer Kirche. Giebertmann hatte ihn Ende der 50er Jahre als Religionslehrer auf dem Humboldt-Gymnasium in Wilhelmshaven und besuchte ihn 1963 in Midlum.

Grabsteine auf dem Jemgumer Friedhof

20. Fortsetzung von G. Kronsweide

D-Reihe 9

9-01 9-02 9-03 eingeebnet

Alt: Hier ruhen/ *Frauke Klinkenborg/ geb. Reins/ * 15.12.1866/ + 7.1.1947/ der ostfr. beeid./ Auktionator/ Adolf Klinkenborg/ * 3.6.1861/ + 7.5.1924*

9-04 9-05

Hier ruhet/ Catharine R. Mansholt/ geb. Cramer/ geb. 2. Nov. 1892/ gest. 3. Juni 1922/ u. ihr Sohn Hopke/ geb. 26. April 1922, gest. 14. Juli 1923/ Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Joh. 14, 19.

Auf Wiedersehen.

9-06 9-07

Rena Loesing/ geb. Cramer/ (Wappen am linken Rand) * 02. Juli 1897 + 07. Jan. 1936/ Johann G. Loesing/ * 26. Febr. 1895 + 19. Juli 1954

9-08 9-09 9-10 nicht belegt

9-11 - 9-12 9 13

Hier ruht/ unsere liebe Tochter/ und Schwester/ Heidine/ Albartus/ * 6. Aug. 1904/ + 27. Nov. 1925/ Ruhe sanft.

Hier ruhet in Frieden/ Fokke Albartus/ * 7.11.1872 + 3.4.1952/ Grietje Albartus/ geb. van Loh/ * 18.3.1873 + 2.2.1965

9-14 9-15 9-16 9-17

Alt 9-14 9-15: Hier ruhen/ die Eheleute/ *Heije Bakker/ * 16. Dez. 1851/ + 14. Mai 1935/ Foelke Bakker/ geb. Gronewold/ * 7.11.1872 + 3.4.1952.*

Neu: Engeline Johanne/ Bakker/ * 3.2.1911 + 12.9.1983/ Der Herr ist mein Hirte 9-16 9-17

Hier ruhen unsere lieben Eltern/ Bauunternehmer Otto Bakker/ * 22.12.1872 + 17.1.1947/ Engeline Bakker geb. Müller/ * 26.10.1873 + 1.4.1948/ Ruhet in Frieden!

9-18 9-19

Hajo Bakker/ * 20.3.1897 + 1.1.1959/ Anna Bakker/ geb. Franzen/ * 13.3.1893 + 14.4.1982/ Anna Bakker/ geb. Franzen/ * 13.3.1893 + 14.4.1982/ x Erich Bakker * 9.5.1922 verm. 29.8.1942 i. Russld.

Häuserregister (9)

von Gerh. Kronsweide

Kreuzstraße 1

Gerhard Martens und Frau Käthe geb. Eenboom. Neues Haus, allseitig angeputzt, 1925 von Wilh. Eenboom erbaut, im Bereich der 1909 abgebrannten Scheune des sogenannten „Alba-Hauses“.

Haus Nr. 80 (Kreuzstr. 2)

Steinformat: 23/24 x 11/11,5 x 5/5,5 cm

1756 Geerd Kreling (Mühle)

1804 Conrad Creling Erven

1816 Dirk Kreling

1829 Menno Borchers Ww. Cornelia Kreling (Mühle)

1847/57 Gerd Dreesmann, Müller

1876/95 Dietrich Albrecht Ahten, Müller

1910/42 Johannes Gerjes Ahten, Müller

1953 Hero Ahten, Müller

1957 Knut Hetzke

Haus Nr. 81 (Kreuzstr. 3)

Steinformat: 21 x (10) x 5 cm

1768 Hilb. Lammers

1775/83 Hillebrand Lammerts

- 1793 Roelf Mudder von Hilbrand
Lammers angekauft
- 1799/1804 Roelf Mudder (Modder)
- 1816 Roelf Modder Erven
- 1819 Roelf Mudder Erben, Gerd R.
Mudder (BK 1819-1830)
- 1830-41 Gerd R. Mudder (BK 77)
- 1841-52 Gerd R. Modder/ Gerd Jans Waten
(BK 79)
- 1852-63 Gerd Jans Waten/ Jan Hinrichs
Ammann (BK 81)
- 1876 Jan Ammann, Schneider
- 1881/95 Jan Hinrich Amman, Schneider
- 1904 Gerhard Kleimaker, Bauunternehmer
u. Frau Trientje geb. Ammann
- 1927/38 Johann Abbas, Fuhrunternehmer
- 1953 Eppe Kruse, Ziegler
- 1979 Peter Kruse, Friseurmeister
- 1997 Harald Sluiter

Haus-Nr. 82 (Kreuzstr. 4)

Es ist möglich, daß ein Teil oder Anbau des
Gebäudes vor 1800 als Armenhaus diente:
1783 Armen an Jan Coers Schrueder verkauft
1799 Armen an Jan Koers verk. jetzo B.H.
Goldsweer

Steinformat: 22-24 x 11 x 5 cm (neu)

- 1757 Willem Tjaben
- 1768 Willem Tiaben Erben
- 1775 Harm Tjaben
- 1783 Jan Coers Schrueder
- 1793 Juffer Vinks v. Jan Schrueder
angek. jetzo Goldsweer Ww.
- 1799 Beerent H. Goldsweer Witwe
- 1804 Goldsweer
- 1819-30 Jan L. Schuir/ Wobbe G. Smid
(BK 80)
- 1821 Jan Lammerts Schuur Ww. Metje
Goldsweer, Hausverkauf
- 1830-41 Wobbe G. Smit/ Simon J. Wendt/
Peter Reddingius/ Temme Drees-
mann Ww. Ida Geerds Aetionius
- 1841-52 Temme Dreesmann Ww./ Andreas
Sissingh Ehefrau Alkina Temmen

- Dreesmann (BK 80)
- 1852-63 Andreas Sissingh Ehefrau Alkina
Temmen Dreesmann (BK 82)
- 1876/81 Andreas Sissingh Ww.
- 1895 Abraham Hartog Grünberg, Kfm.
- 1898 Diedrich Albrecht Ahten, Müller
- 1923 Johann Ahten, Mühlenbesitzer
- 1938 J.G. Ahten
- 1957 Hermann Janshen (* 1921)
- 1979 Edmund Schulz
- 1990 Albrecht Kok

Haus-Nr 83, Kreuzstr. 5

Steinformat: 20,5/21 x 11 x 5 cm

- 1757 Hinrich Dircks
- 1768/75 Hind. Dirks Witwe
- 1783 Petrus Wiebrans Witwe von Hin-
rich Dirks Witwe Erben gekauft
- 1788 Peterus Wybrands Witwe jetzo
Harm Mudder
- 1804 Dirk Graalman
- 1819-41 Gerjet B. Alfing (BK 81/79)
- 1841-52 Gerjet B. Alfing Ww./ Simon Fr.
Groen Frau Gretje M.Alfing (BK 81)
- 1852-63 Siemon Fr. Groen Frau Greetje
M. Alfing (BK 83)
- 1876/81 Uelderck Steen, Tagelöhn. zu Midlum
- 1892/95 Hinderk Müller, Arbeiter
- 1900 Jan Brand, Arbeiter
- 1938 Jan Tielboer (um 1940 Neubau)
- 1957/79 Theodor Tielboer
- 1990 Evert Kaput
- seit 1995 Harm Immenga
oo Edeltraud geb. Kaput

Haus-Nr. 84 (Kreuzstr. 8)

Steinformat: 23/23,5 x 11 x 5 cm

- 1775/83 Geerd Geerds Köter
- 1784 Hinderk Heerkes (von Geerd G.
Coeter angekauft)
- 1788 Hinderk Heerkes
- 1788 4 a) Geert Geerts (4 1/2)
- 1797 (Geert Geerts Witwe
nun Willem Hinders

- 1804 Willem Keuter
 1819-30 Willem Hinderks Ww. (BK 83)
 1830-41 Wilhelm Hinderks Ww/ Erben/
 Hinderk Berens Maas (BK 81)
 1841-52 Hinderk Berens Maas/ Joel Mindus
 (BK 83)
 1852-63 Joel Mindus/ Joost Fischer (BK 84)
 1876 Esdert Ubbens, Zimmergeselle
 1881 Esdert Ubben, Schiffszimmermann
 oo Meike Fischer
 1891 Diedrich A. Ahten, Müller
 1895 Diedrich Albrecht Ahten, Müller
 1906 Ww. Stubbe Heikelina geb. Broors
 1907 Georg Heinrich Aaltuiker,
 Schneidermeister u. Fentjemina
 geb. Fokken
 1913 Hinderk Wurps, Arbeiter
 1920 Hinderk Slüter Ehefrau Hinderika
 geb. Wurps
 1938 Harm Sluiter
 1953/57 Harm Sluiter, Johanne Hofinga
 1979 Gerd Reck u. Frau geb. Hofinga

Haus Nr. 85 (Kreuzstr. 7)

Steinformat: 24,5 x 11,5 x 5 cm

- 1804 Schelte Jans
 1805 Schelte Jan Kramer (BK 7)
 1819-41 Schelte J. Kramer (BK 82/80)
 1841-52 Schelte J. Kramer u.a. (BK 82)
 1852-63 Scheltje Wübbina u. Geertje
 Kramer (BK 85)
 1876/95 Lübbert Lübbers, Tagelöhner
 1900 Jan Zuidema, Webergehilfe
 1933 Engeline Zuidema, Haustochter
 1938 Afkea Zuidema
 1953/79 Engeline Zuidema
 1997 Kurt Henßen

Haus-Nr. 86 (Kreuzstr. 10)

Steinformat: 23/23,5 x 11/11,5 x 5 cm

- 1804 Harm Plankman
 1818 Schuster Harm Plangmann,
 Subhastation (Zwangsversteige-
 rung) Amtsblatt S. 1414

- 1819-30 Harm Plankmann Erben/ Jan
 Schelten Kramer (BK 84)
 1830-52 Jan Schelten Kramer (BK 82/84)
 1852-63 Jan Schelten Kramer/
 Eheleute Jürren J. Müller u.
 Zwaantje J. Kramer (BK 86)
 1876/95 Hinderk Spekker, Tagelöhner u.
 Frau Maria Fraukelina geb. Müller
 1913 Johann Heinrich Böke junr. Arb.
 1920 Wwe. Gerjet Bohlen Antje geb.
 Karper
 1936 Hubert Bollendonk, Arbeiter, u.
 Frau Antje Boelen
 1953/79 Hubert Bollendonk
 1997 Johann Theermann

Haus Nr. 87 (Kreuzstr. 9)

Steinformat: 23/23,5 x 11 x 5 cm

- 1757/1775 Warntje E(n)gberts
 1783 (Petrus Wiebrans) (Koopman)
 1788 Petrus Wybrands Witwe
 1796 Petrus Wiebrands Erben Wwe.
 Rec. Ibeling nun Willem Bartels
 1796/99 Willem Bartels
 1804 Recept. Ibeling
 1819-30 Rec. Ibeling/ Reddingius (BK 85)
 1830-41 Reddingius/ Claas Christiaans (BK 83)
 1841-52 Claas Christiaans/ Hinderk Meyer/
 Weert H. Meyer (BK 85)
 1852-63 Weert H. Meyer/ Anna Schmidt (87)
 1876/81 Anna Smit
 1885 Johann Wilhelm Dunker, Steuer-
 mann, Frau Anna geb. Smit
 1890/95 Sievert Tielemann, Ww. Louise
 geb. Plöger
 1922 Christian Wurps, Arbeiter u. Frau
 Mareke geb. Poelmeyer
 1938/46 Christian Wurps
 1953/57 Mareke Wurps, Tetjeline Oehme,
 Janna Bührma
 1979 Janna Bührma, Bernhard Santjer
 1995 Neubau
 1997 Sonja Mai (Kreuzstr. 9)

Haus Nr. 88 (Kreuzstr. 12)

Steinformat (Nordseite): 26/27 x 13 x 5,5 cm

- 1758 Folkert Timens (AB 1846 S.1468)
 1768/1775 Folkert Tymens/ Folchert Tymens
 1783 Folkert Tymens Wittwe
 1799 Folkert Timens Erben
 1804 Tymen Folkerts Kinder
 1816 Antje Timens
 1819-30 Folkert Tiemen Erben (BK 86)
 1830-41 Folkert Tiemen Erben/ Gerjet
 Bultjer u. Antje Tiemen (BK 84)
 1841-52 Gerjet Bultjer u. Antje Tiemens/
 Gerriet Bultjer/ Timen J. Garrels
 (BK 86)
 1846 Tiemen Garrelts (AB 1846 S.1468)
 1852-63 Tiemen J. Garrels (BK 88)
 1876/95 Tiemen Garrels, Ww. Arbeiterin
 1938 Konrad Wissmann, Ww. Helene
 geb. Rühmkorf
 1953 Helene Wissmann
 1957 Konrad Wissman (* 1930)
 1979 Jan Zuidema
 1998 Käthe Teuber, geb. Zuidema

Jugenderinnerungen

von Wilhelm Swarts

Jugenderinnerungen von Wilhelm Swarts, 1927/30 im Deichwart erschienen, waren in „dit un dat“ bereits in den Ausgaben Nr. 1, 3, 4, 7 und 11 zu lesen. Swarts wurde am 17.3.1854 in Jemgum geboren. Sein Vater war Jacob Barteld Swarts, geboren in Jemgum am 28.3.1813 als Sohn des Tagelöhners Barteld Jacobs Swarts und Marike Jacobs. Seine Mutter war Clara Luisa Söhne, geboren in Bingham am 15.7.1821 als Tochter des Webermeisters Henrich Wilhelm Söhne und Martha Meyer. Die Vermählung der Eltern erfolgte am 22.4.1846 in Jemgum. Großvater Barteld Jacobs Swarts starb am 20.5.1847 im Alter von 73 Jahren in Jemgum. Wilhelm Swarts besuchte seinen Heimatort Jemgum im Winter 1928/29 nach über

50jähriger Abwesenheit. Swarts berichtete nicht, wann und unter welchen Umständen er Jemgum verließ, um sich in seiner neuen Heimat in Schlesien (Jeschnitz bei Trebnitz, heute polnisch *Trzebnica*) eine Existenz aufzubauen. Nach seinen Jugenderinnerungen befand er sich um 1870 noch in Jemgum.

Seine Ausführungen beschreiben weniger historische Daten, vielmehr bemüht sich Swarts, menschliches, anekdotisches, Sitten und tagtägliches festzuhalten, um der Nachwelt ein Panorama des Lebens in Jemgum zu seiner Jugendzeit zu überliefern.

Folgen wir nun noch einmal seinen bisher in „dit un dat“ noch nicht veröffentlichten Beschreibungen:

Wenn man alt und grau geworden ist und sein Tagewerk vollbracht hat, dann wandern die Gedanken gern zurück in die Heimat, in die Jugendzeit. All die alten Spielgefährten jener Zeit, die schönen Stunden am häuslichen Herd, die alten, urwüchsigen Gestalten ziehen am geistigen Auge vorüber, und dann befällt den Menschen die Sehnsucht, jene Stätten noch einmal wiederzusehen, wo er einst so glücklich war. Mit welchen Erwartungen macht er sich auf in die alte Heimat, die alten Freunde will er wiedersehen, alle will er um sich versammeln und mit ihnen fröhlich sein. Aber ach, welche Enttäuschung wartet seiner. Sein Geburtsort kommt ihm so ganz anders, ja fremd vor, an Stelle der alten Häuser sind neue erstanden, und wenn sie auch schöner erscheinen mögen, die lieben, alten sind es eben nicht mehr. Die Menschen, die ihm begegnen, kennt er nicht und sie kennen ihn nicht. Endlich tritt er in das Haus eines alten Freundes, die Freude ist gegenseitig aufrichtig und das Fragen und Antworten will kein Ende nehmen. Wie geht es dem und dem und dem? Die Antwort lautet: Schon lange tot, - vor Jahren ausgewandert. Nur wenige sind am Ort, die sich unser noch erinnern. Dann werden die alten Freunde zusammengetrommelt, bei einem guten

Tropfen werden alte Erinnerungen ausgetauscht und man geht mehr oder minder befriedigt auseinander. Am andern Tage werden Besuche gemacht, Kirche, Schule und Friedhof besichtigt, vielleicht bleibt man noch einige Tage, dann aber zieht es uns mit Wehmut im Herzen nach Hause zurück. Sitzt man wieder an seinem alten Platz, dann kommen auch die Erinnerungen wieder, alte und neue. Diese will ich im Nachstehenden aufzeichnen. Erwarte nun nicht eine gepflegte Schilderung in wohlgesetzter Form. Sie kann und will ich nicht geben, nur alte, liebe Erinnerungen, Bilder aus meinem Leben sollen meine Erzählung wiedergeben. Möchten sie den noch lebenden Altersgenossen die fröhliche Jugendzeit noch einmal vorzaubern! Den Jüngeren aber mögen sie ein Zeichen sein der Liebe und Verehrung, mit der ich nach über fünfzigjähriger Abwesenheit in der Ferne der alten Heimat gedenke. Jeschnitz (Kreis Trebnitz in Schlesien), im Winter 1928-1929.

Wer heute die Landstraße von Bingum über Jemgum nach Ditzum entlang wandert, kann sich kaum einen Begriff daraus machen, wie dieser Weg früher ausgesehen hat. Im Sommer bei trockenem Wetter mochte es gehen, aber vom Herbst bis zum Frühjahr war es einfach fürchterlich. Legt man den Weg jetzt in ca. 3 Stunden bequem zurück (heute 1998 mit dem Auto in 10 Minuten), so brauchte man damals wenigstens 5 Stunden. Zwar gab es zwischen den einzelnen Dörfern Fußwege, aber im Dunkeln und bei Schneewetter waren sie nicht ganz ungefährlich, es konnte nur zu leicht vorkommen, daß man von den schmalen Stegen, die über die Gräben führten, abrutschte und mit dem nassen Element Bekanntschaft machte, oder, was noch schlimmer war, man kam im Dunkeln vom Wege ab, und irrte stundenlang umher, bis man ihn glücklich wieder fand. Ein Fall ist mir noch in Erinnerung, wie ein Mann zwischen Jemgum und Midlum sich bei Schneegestöber verirrt, man fand seine Leiche

erst nach einigen Tagen in einem Graben. Die Wege waren oft so aufgeweicht, daß fast jeder Verkehr zwischen den einzelnen Dörfern stockte. Zur Beförderung der Post zwischen Leer und Jemgum bediente man sich der Postkutsche; zwischen Jemgum und Ditzum wurde dieselbe dreimal wöchentlich durch einen Boten, den alten Rösing aus Ditzum, befördert. Außerdem besorgten noch zwei Frauen aus Hatzum und Midlum die Botengänge. Es ist erklärlich, daß die die meisten Bewohner selten aus ihrem Wohnort herauskamen, und es gab viele, die ihre engere Heimat, das Rheiderland, nur soweit kannten, als das Auge reichte. Daher auch die Seßhaftigkeit der einzelnen Familien. Die meisten wohnten schon von Urgroßvaters Zeiten her am selben Ort.

An alten Sitten und Gebräuchen wurde festgehalten; selbst in der Bekleidung konnten neue Moden sich nur schwer Eingang verschaffen. Davon ein Beispiel: Um die Zeit als meine Eltern heirateten (1846), wurde bei Trauungen und dergleichen Festlichkeiten von der vornehmen Gesellschaft der Frack getragen. Obgleich meine Eltern bescheiden lebten, hätte meine Mutter ihren Bräutigam am Hochzeitstage doch gern im Frack gesehen. Vater wollte aber davon nichts wissen. Er bestellte sich beim Schneider den Hochzeitsanzug, bestehend aus „Baantje“, hochgeschlossener Weste und Latzhose. Dieses „Baantje“ war ein Kleidungsstück, ähnlich wie eine Marine-Jacke; kurz, vorn zwei Reihen kleiner gelber Knöpfe mit einem handbreiten hohen steifen Kragen und engen Ärmeln, unten mit sechs Knöpfen zum Schließen. Mutter ging ohne Wissen ihres Bräutigams zum Schneider und sagte ihm, er solle statt eines „Baantje“ einen Frack machen. Einige Tage vor der Hochzeit brachte der Meister den Anzug. Nun entlud sich über dessen Haupt ein furchtbares Ungewitter, bis mein Vater, um der Sache ein Ende zu machen, eine Schere nahm und die Frackschöße kurzerhand ab-

schnitt. „So“, sagte er zu dem Meister, „*nu seumt mi dat Ding um, dat ick mi dar mit seihn laten kann*“. Aber aus dem „Ding“ war kein anständiges „Baantje“ mehr zu machen, der Schneider mußte ein anderes anfertigen.

Die Abgeschiedenheit von der übrigen Welt brachte es mit sich, daß die Menschen sich enger zusammenschlossen und das Bedürfnis nach Unterhaltung empfanden. Dazu war an den langen Winterabenden der geeignetste Platz am offenen Herdfeuer. In meinem elterlichen Hause verging selten ein Abend, an dem nicht Nachbarn und Freunde auf ein Plauderstündchen herbeikamen. Ein gerngesehener Gast war Schneidermeister Diepen. Er war damals schon ein alter Mann und konnte viel erzählen. Manches davon ist mir noch erinnerlich, u. a. Selbsterlebtes aus der Franzosenzeit zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, was er von seinem Vater gehört, nämlich von dem Einbruch der Franzosen im Jahre 1761 unter dem Befehlshaber Conflans und Cambfort. Nachdem diese beiden Unholde in Ostfriesland wie die Hunnen gehaust hatten, kamen sie auch in das Rheiderland. Nicht allein, daß sie ungeheure Summen Geldes erpreßten, ereignete es sich sogar, daß die Bewohner von dieser Räuberbande überfallen und ausgeraubt wurden. Frauen und Jungfrauen wurden geschändet, und aus Verzweiflung über die ihnen angetane Schmach sollen drei junge Mädchen in die Ems gesprungen sein. Einige Familien hatten sich durch die Flucht nach Holland in Sicherheit gebracht, u. a. auch der sehr reiche Groeneveld aus Jemgum. Dieser bewohnte ein großes schloßartiges Haus. Auf seiner Flucht nahm er an Geld und Wertsachen soviel mit, als es nur eben ging, das übrige wurde an einem sicheren Ort vergraben, den nur er und sein treuer Arbeiter kannten. Dem Räuber Cambfort paßte es natürlich nicht, daß ihm der reichste Mann des Ortes entwischt war. Versprechungen und Drohungen seitens Cambforts konnten den Arbeiter nicht bewegen, ir-

gend etwas zu verraten, nur soviel war aus ihm herauszubringen, daß sein Herr in Holland, wahrscheinlich in Groningen, sei. Unmenschlich soll der Unhold den treuen Mann zugerichtet haben. Dann versuchte es Cambfort auf eine andere Weise. Durch einen Boten ließ er Groeneveld sagen, er möge ruhig zurückkehren, er verpfände sein Ehrenwort, daß ihm nichts passieren solle. Käme er aber nicht, dann solle sein Schloß in Flammen aufgehen. In eine solche plumpe Falle ging Groeneveld natürlich nicht; er ließ dem Wüterich sagen: Das Ehrenwort eines Schinders genügt mir nicht, die Zerstörung meines Hauses kann ich nicht verhindern. Aber meine grünen Flächen mußte er mir wohl oder übel lassen. Außer sich vor Wut, befahl Cambfort das Schloß anzuzünden. Auf Bitten und Vorstellungen der Ortsbehörde, daß dadurch der ganze Ort gefährdet würde, und durch Zahlung einer namhaften Summe nahm Cambfort endlich von seinem Vorhaben Abstand. Die Behörde mußte sich aber verpflichten, das Schloß innerhalb drei Tagen dem Erdboden gleich zu machen. Es geschah - das Schloß wurde nicht wieder aufgebaut. Groeneveld soll seinen treuen Arbeiter für die ausgestandenen Qualen reichlich entschädigt haben, und noch heute sollen Nachkommen dieses braven Mannes als wohlhabende Landwirte im Rheiderlande wohnen (wird fortgesetzt).

Impressum

31. Ausgabe, August 1998

Herausgeber: Heimat- und Kulturverein Jemgum e.V.

Verantwortlich für den Inhalt:

Gerd Kronsweide, Dukelweg 4, 26844 Jemgum

Tel. 04958/658, 04941/1799-91

Redaktion: Wilhelm Eenboom, Gerd Kronsweide

Titelzeichnung (Kopf): nach Ostfreesland, Kalender für Jedermann, Norden, S. 24, Oktober

Druck: Appeldorn, Weener

Heimat- und Kulturverein Jemgum e. V. gegr. 1990

dit un' dat

Nr. 32
Dez. 1998



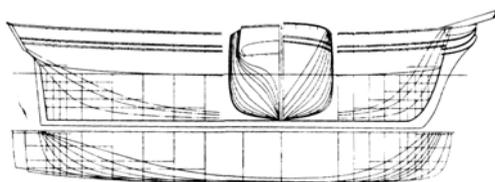
Die Jemgumer Schiffswerft

von Gerh. Kronsweide

An die Existenz einer ehemaligen Schiffswerft in Jemgum erinnert heute allein die Bezeichnung „Helgenhus“ für das Gebäude rechts neben der Ziegelei am Fährpad, Sitz des Ortsvereins des „Roten Kreuz“ in Jemgum. An die Zeit, in der hier Schiffe gebaut wurden, können sich selbst die ältesten Jemgumer nur noch durch Erzählungen ihrer Eltern und Großeltern erinnern. Dabei liefen an dieser Stelle dereinst große Segelschiffe von bis zu 300 Registertonnen vom Stapel.

Dankenswerterweise hat Karl-Heinz Wiechers ein großartiges dreibändiges Werk über die Schifffahrt in Ostfriesland erstellt. Auch der Schiffbau in Jemgum wird hierin ausführlich berücksichtigt. Darüber hinaus waren aber noch zahlreiche weitere Fakten zu ermitteln, die die Zeit des Schiffbaus in Jemgum weiter erhellen.

Alles begann nach Wiechers "um etwa 1840". Zu diesem Zeitpunkt „ist Cassebohm in Jemgum als Schiffsbauer genannt“ (Wi II S. 100). Wiechers zeigt dabei die rechts abgebildete Zeichnung. Einen Schiffsbaumeister Cassebohm habe ich aber um diese Zeit in Jemgum nicht ausfindig machen können. Auch andere Chronisten erwähnen keinen Schiffbau vor 1856 in Jemgum. Daher muß Wiechers' Quelle hier mit Vorsicht betrachtet werden.



Brigg „Georg“, 1845 angeblich von Cassebohm erbaut

„Eintracht“ 1856-1864

Schon im Jahr vor der Werftgründung waren die beteiligten Herren dabei, die Voraussetzungen für ihr Projekt zu schaffen. Lehrer Strycker zitiert aus dem Gemeindeprotokoll vom 24.9.1855, Punkt 1 der Tagesordnung, Beschluß: „1) Das in Rede stehende Land, die Meedlande genannt, soll von jetzt an auf 99 Jahre in Zeitpacht an die Gesellschaft, die „Eintracht“ genannt, verpachtet werden. 4) Den Fährpad muß die Gesellschaft dulden.“

Die Gründer hatten damit die Voraussetzungen zum eigentlichen Werftbau geschaffen. Im darauffolgenden Jahr, im Juni 1856, kam es zur Gründung der Jemgumer Schiffswerft als Aktienunternehmen Jemgumer Bürger. Im letzten Jahr übergab mir der stellvertretende Gemeindedirektor von Jemgum, Hans-Joachim Behrends, die Gründungsstatuten der „Eintracht“, die ich hier somit im Wortlaut wiedergeben kann.

Statuten der Jemgumer Schiffsbau-Gesellschaft „Eintracht“

§ 1. Die zur Errichtung einer mit dem Namen „Eintracht“ belegten Schiffszimmerwerft entstandene Gesellschaft, deren Domicil der Flecken Jemgum sein soll, beginnt ihre Thätigkeit mit einem durch 18 ganze Actien a 500 rth. Gold und 9 halbe Actien 250 rth. Gold repräsentirten Anlage- und Betriebs-Capitale von 11 250. - e(i)lftausend zwei hundert und fünfzig - Thaler Gold.

Die Gesellschaft beabsichtigt:

- a) neue Schiffe jeder Größe nach Bestellung bauen zu lassen,
- b) beschädigte Schiffe zu repariren, und wenn es an Bestellung mangelt:
- c) neue Schiffe für Rechnung der Gesellschaft zu bauen und solche sodann zu verkaufen.

§ 2. Ueber den Nominal-Betrag der Actie hinaus hafet kein Actionair; derselbe ist daher in keinem Falle mit seinem Privat-Vermögen, sondern nur mit dem Vermögen der Gesellschaft den Creditoren derselben verantwortlich. Jedoch bleibt es der General-Versammlung unbenommen, zu beschließen, ob die Zahl der Actie später vermehrt werden solle. Der Betrag der Actien-Summe muß je nach Bedürfniß, worüber die Direction beschließt, in Terminen an den Buchhalter eingezahlt werden, jedesmal 4 Wochen nach geschehener Aufforderung gegen Quittung säm(m)tlicher Directions-Mitglieder. Die erste Einzahlung beträgt 25 pro Cent pro Actie. Im Nicht-Zahlungsfalle erläßt die Direction an die Säumigen eine zweite schriftliche Aufforderung zur Zahlung binnen 14 Tagen und zwar mit Zinsen zu 6 Procent jährlich vom Tage der ersten Aufforderung an gerechnet. Bleibt

auch diese Aufforderung fruchtlos, dann soll der säumige Actionair von der Gesellschaft ausgeschlossen und nicht berechtigt sein, etwa schon eingezahlte Gelder zurückzufordern; vielmehr fallen solche Gelder der Gesellschafts-Casse anheim.

§ 3. Bei Sterbefällen treten die Erben eines Actionairs selbstredend in alle Rechte und Verbindlichkeiten ihres Erblassers gegen die Gesellschaft; die Vormünder der etwaigen Minderjährigen sowohl als vorkommendenfalls die Curatoren eines für insolvent erklärten oder aus anderen Gründen unter Curatel gesetzten Actionairs können vor dem allgemeinen Jahres-Abschlusse keine besondere Abrechnung verlangen und ebensowenig auf den Verkauf der ganzen Schiffswerft, oder etwa vorhandener Schiffe oder Schiffs... ten dringen.

Die letztere Bestimmung gilt ebenfalls für jeden übrigen einzelnen Actionair; indem zwar jeder derselben seinen Antheil zu verkaufen, nicht aber auf den Verkauf des ganzen gemeinschaftlichen Eigenthums anzutragen berechtigt sein soll, so daß die gesetzlichen Vorschriften wegen Aufhebung einer Gemeinschaft hier nicht zur Anwendung kommen sollen.

§ 4. Die Rechnungsbücher der Gesellschaft werden in hannoversch Courant geführt. Das Rechnungsjahr schließt jährlich mit dem 31. December und muß der Buchhalter im Laufe des Monats April in einer General-Versammlung vollständige Abrechnung und Uebersicht vorlegen.

§ 5. Die eingezahlten Gelder werden den Actionairen mit vier Procent verzinset und die Zinsen

jährlich im Monate Mai ausbezahlt.

Nach Vorlegung der Bilanz und Uebersicht beschließt die Gesellschaft, ob außerdem eine Dividende von dem sich hoffentlich ergebenden Gewinne abgetheilt, oder ob dieser Ueberschuß vorläufig an Casse verbleibe soll.

§ 6. Die General-Versammlung der Actionaire findet regelmäßig im Monate April statt. Die Direction ist aber ermächtigt, außerordentliche Versammlungen unter anzugebenden Zwecken auszusprechen, und dazu verpflichtet, wenn wenigstens sechs volle Stimmen darauf antragen.

Alle Beschlüsse, wenn sie in diesen Statuten nicht ausdrücklich davon ausgeschlossen sind, werden nach einfacher Stimmenmehrheit gefaßt, und haben sich die nicht erschienenen oder vertretenen Actionaire denselben zu unterwerfen.

Uebrigens können in den General-Versammlungen bindende Beschlüsse nur gefaßt werden, wenn wenigstens die Hälfte der Actien darin vertreten sind.

Der Besitzer einer vollen Actie führt eine Stimme und der einer halben Actie eine halbe Stimme. Niemand kann sich durch einen Nicht-Actionair vertreten lassen und Niemand kann in den Versammlungen mehr als zwei Stimmen führen, wenn er auch im Besitz von drei oder mehreren Actien, resp. Vollmachten sich befinden sollte.

Jede Einmischung obervormundschafilicher oder Curatel-Gerichte ist ausgeschlossen. Ueber die Verhandlungen wird ein Protocoll aufgenommen und solches von den Anwesenden unterschrieben.

§ 7. Zu Abänderungen dieser Statuten bedarf es einer Majorität von zwei Dritteln der anwesenden Stimmen. Ein Gleiches gilt, wenn die Gesellschaft ihre Auflösung beschließen wollte. Im Falle der Auflösung ist alles Eigenthum der Gesellschaft zu verwerthen und der Ertrag nach Deckung aller Schulden in die Actionaire pro rata zu vertheilen.

§ 8 Die Geschäfte der Gesellschaft werden durch eine von den Actionairen zu wählende Direction geführt, welche aus drei in der Gemeinde Jemgum wohnenden Actionairen bestehen soll, wovon der Eine Buchhalter und Cassirer ist. Die Directions-Mitglieder werden auf drei Jahre gewählt. Von den Directions-Mitgliedern scheidet jährlich Einer aus und wird in der ordentlichen General-Versammlung eine Neuwahl vorgenommen. Die Reihenfolge des ersten und zweiten Ausscheidens wird durch das Lo(o)s bestimmt; demnächst durch das Dienstalster. Es bleibt den einzelnen Mitgliedern der Direction oder der Vertrauensmänner aber unbenommen alljährlich am 1sten April ihren Posten freiwillig niederzulegen; doch ist von solcher Absicht mindestens sechs Wochen vorher der Direction schriftliche Anzeige zu machen.

Die Direction wird mit der ersten Einrichtung und der ferneren Leitung der Werft beauftragt. Sie besorgt unter passender Zuziehung des Werkführers (Baas) die Ankäufe an Holz, Materialien und Geräthschaften, ist dem Baas behülflich zur Anfertigung von Be-
stecken und ist ermächtigt zur Annahme von Schiffsreparatur, so wie zur Abschließung von Con-

tracten zu Schiffs-Neubauten, letzteres jedoch mit der in § 9. vorgeesehenen Beschränkung. Sie überwacht nach Kräften die Arbeit, sorgt bestens für das Interesse der Gesellschaft und für die Conservirung der vorhandenen Gegenstände.

Sollte Jemand der Actionaire Unordnungen, es sei auf dem Bau-
platz, oder sonst bei den Arbeiten bemerken, so ist er verpflichtet, dies einem Directions-Mitgliede anzuzeigen, welcher darauf die Sache zu untersuchen, und dem Uebelstande abzuhelfen hat. Um indeß gute Ordnung zu bewahren, muß jeder Actionair sich aller persönlichen Vorwürfe gegen den Hellingbaas oder die Arbeiter enthalten, auch sich persönlich direct in den ganzen Betrieb nicht mischen.

§ 9. Bei Annahme von bedeutenden Neubauten für fremde oder eigene Rechnung, bei Schiffs-Verkäufen und in sonstigen wichtigen Fällen ist die Direction verpflichtet, vier durch die Gesellschaft zu wählende Actionaire als Vertrauensmänner zu Rathe zu ziehen. In diesem Collegium werden die Beschlüsse nach einfacher Mehrheit gefaßt.

Die Vertrauensmänner werden auf 4 Jahre gewählt, und erfolgt das jährliche Ausscheiden eines Mitgliedes auf die nemliche Weise, wie oben bei den Directions-Mitgliedern bestimmt worden.

§ 10. Die Direction verfährt überall im Auftrage der Gesellschaft und entspringt daher aus ihren in den Grenzen ihrer verfassungsmäßigen Befugnis ausgeübten Handlungen und Unterschriften für sie durchaus keine persönliche Verbindlichkeit.

Die Direction sorgt für Einziehung, Auszahlung, Nutzbarmachung und Aufbewahrung der Gelder, hat über alle Operationen der Werft Buch zu führen und vertritt die Gesellschaft nach allen Seiten. Insbesondere ist sie ermächtigt, mit dem Rechte der Substitution, zu allen gerechtl-
ichen Verhandlungen, Executionen, Capitalkündigungen, Cessionen, Quittungen, Vergleichen, Eidesleistungen und Verzicht auf zu leistende Eide, Hebung von Geldern, selbst aus gerichtlichen Depositis, Provocationen auf ein Compromißverfahren u.s.w., wie sie überhaupt den täglichen Betrieb alle Geschäfte nach Maßgabe dieser Statuten und späterer General-Versammlungs-Beschlüsse leitet.

§ 11. Die Direction ist der Gesellschaft verantwortlich für durch statutenwidriges Handeln verursachten Schaden, über deren Vorhandensein und Größe die General-Versammlung nach liberalen Grundsätzen mit zwei Dritteln Stimmenmehrheit beschließt. Für die Verwaltung, Buchführung, Correspondenz und Zeitversäumniß soll der Buchhalter bis auf Weiteres eine jährliche Remuneration von 50 Thalern Courant genießen, so wie die sonstigen Ausgaben auf Reisen u.s.w. aus der Casse der Gesellschaft vergütet erhalten.

Die anderen Directions-Mitglieder, wie auch die Vertrauensmänner, haben ihre Posten lediglich als Ehrenposten anzusehen und bekommen bloß Vergütung ihrer ba(a)ren Ausgaben.

§ 12 Entstehen Streitigkeiten zwischen den Directions-Mitgliedern und der Gesellschaft (d. h. der

General-Versammlung), so haben beide Theile sich dem compromissarischen Ausspruche von drei unpartheiischen Schiedsrichtern zu unterwerfen, wovon jede Partei einen erwählt, und diese zwei sofort den dritten wählen. Es wird demnach der Rechtsweg ausdrücklich ausgeschlossen.

§ 13. Der Werkführer (Hellingbaas) wird von der Direction, allenfalls unter Zuziehung der Vertrauensmänner angenommen und kann nach Umständen von dersel-

ben wieder entlassen werden. Der Werkführer kann Actionair der Gesellschaft sein.

Jemgum, den 24. Juni 1856
Fischer, H. Sauermilch, Harenberg, G. S. Müller H. H. Foget

Zur Erklärung über obige Statuten, und nach deren Annahme, zur Wahl von Directions-Mitgliedern und Vertrauensmännern, haben wir eine Zusammenkunft auf Mittwoch(en) den 2. Juli a.c., Nachmittags 2 Uhr, in hiesiger Waage

verabredet, wohin Jeder der H(erren) Actionaire eingeladen wird zum persönlichen Erscheinen, oder allenfalls durch einen Bevollmächtigten.

Die Obigen

Fischer, H. Sauermilch, Harenberg, G. S. Müller, H. H. Foget

(Fischer als Advokat und Notar, Harenberg als Auctionator, Dr. Sauermilchs Funktion ist nicht ersichtlich, er gehörte nicht zur Direction, vielleicht war er Aktionär).

Der Gründungsvertrag wurde am 2. Juli 1856 unterschrieben. Als Vertretung und zur Ausführung des Vorhabens wurde eine *Direction* ernannt. Diese bestand aus E. Matthaei, R.E. Reins und G.S. Müller, letzterer als Buchführer (Rep. 42, 1462, *Deichwart* 1955 Nr. 224). Gerhard Sigismund Müller war Kaufmann im Gebäude links neben dem Albahaus (in unserer Zeit Textilgeschäft Busemann) und von 1860-1875 Fleckensvorsteher. Ernst Matthaei war Sohn und Nachfolger des Apothekers August Friedrich Matthaei, der 1824 die Apotheke in der Oberfletmerstraße eröffnete, und Roelf Evert Reins war der Begründer der Jemgumer Ziegelindustrie.

Im Jahre 1858 bestand die *Direction* aus Hermannus Foget, G.S. Müller und R.E. Reins. Bei Hermannus Foget handelt es sich um den Sägemüller H.H. Foget, dem ja bereits (dit un dat 31, S. 3) ein Interesse am Schiffbau unterstellt wurde.

Nach Gründung der „Eintracht“ und Herrichtung des Werftgeländes ging es an den Schiffbau. „*Schiffszimmerleute finden fortwährend Arbeit und guten Verdienst bei der neuen Schiffswerft in Jemgum*“ (AB 1856, S. 1989). Zuerst waren es kleinere Schiffe. 1857 wurde die zweimastige Kuff **EINTRACHT** gebaut (70 RT). Reeder war Reemt Reemtsma aus

Emden. Geerd Dirksen aus Rorichmoor und Hinderk van Hoorn aus Emden (ab 1864) waren Kapitän auf dem Schiff. Anfang 1868 trieb die Kuff ohne Mannschaft auf Sylt an. Sie war mit einer Ladung Eisenerz von Norwegen nach Emden bestimmt (Wi II S.452).

Am 18.3.1858 lief das Kuffschiff "**RUDELPH**" vom Stapel (LAB 20.3. 1858, S.90). Die Besitzer waren R.O. Dreesmann und Kapitän Schweers aus Neermoor. Für eine andere Reederei wurde sofort wieder ein **Schooner** (der Name wird im LAB nicht genannt) von 150 Last, welches Kapitän Wümkes führen sollte in Angriff genommen. Der Jemgumer Ludwig de Boer (vgl. dit un dat Nr. 21, S. 20) schrieb dazu: „*Die ganze Besatzung mit Ausnahme des Kapitäns Wümkes, bestand aus Jemgumern ... Leider ging das Schiff gleich auf der ersten Reise verloren.*“

1859/60 wurde die Schonerkuff **MARGARETHA** in Jemgum erbaut. Sie war in Besitz einer Patentreederei in Leer. 1871 kaufte Meine Cornelius Janshen aus Warsingsfehn das 64 RT große Schiff (Wi II, S. 190).

Der Werftbetrieb brauchte zur Bewältigung seiner Aufgaben einen tüchtigen Werkführer. Diesen glaubte die *Direction* in dem Schiffsbaumeister Georg Heinrich Friederich Casseboom gefunden zu haben. Er kam aus Emden und hatte zwanzig Jahre als Lehrling, Geselle

und Unterbaas auf der großen Schiffswerft „Zum Preußischen Adler“ in Emden gearbeitet (Rep. 42, 1462). Er war verheiratet mit Anna Catharina Bronger, die 1858 in Jemgum eine Tochter zur Welt brachte. Wiechers nennt sodann 1862-1864 Schiffsbaumeister A. van Senden (Wi II, S. 100). Von ihm war allerdings sonst nichts in Erfahrung zu bringen. Casseboom wird daher Jemgum schon vorher verlassen haben. Ein „Kasseboom“ wird 1861, 1862 in Leer auf der dortigen Werft „Industrie“ genannt (Wi II S. 165, 174). Vielleicht handelt es sich um denselben.

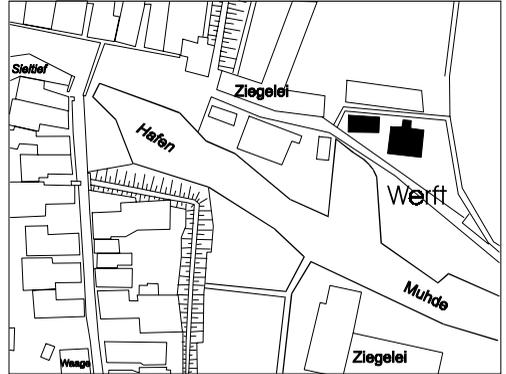
Bereits im vierten Jahr des Bestehens, am 27.12.1859, versuchte die Direction die Werft mit folgendem Wortlaut zu verkaufen:

„... Außer Anlagen, worauf mehrere Schiffe zugleich in jeder Größe gebaut und ausgebessert werden können, enthält die in jeder Hinsicht an einer passenden Lage sich befindende Werft schöne Lagerplätze, wie auch eine große Bude für Bau-Materialien, und ist mit einer jährlichen nur geringen Zeitpacht belastet...“ (Wi II S. 100). Es unterzeichneten R.E. Reins, C.L. Apfeld und H.H. Foget. Christopher Lüpkes Apfeld war Schönfärber und besaß in der Oberfletmerstraße zwei Häuser (Krieger, jetzt Werner Heikens, und das dem gegenüberliegende, früher Wurps).

Von dem neuen Schiffsbaumeister A. van Senden wurde 1862 die Schonergalio **CHRISTINA** in Jemgum gebaut, 126 RT groß, von R. Reemtsma bereedert und von Kapitän Freerk Evers Driefholt aus Ditzum geführt. Das Schiff und die Besatzung hatten kein Glück. Der Kapitän und der größte Teil der Mannschaft starben noch im gleichen Jahr im Hafen von Vera Cruz an Gelbfieber. Das Schiff selbst strandete am 13.11.1862 auf dem Weg von Vera Cruz nach Coatacoalzos und ging verloren (Wi II S.403/4).

Der Schiffbau stand zu Zeiten der Eintracht nicht immer unter einem glücklichen Stern.

Ludwig de Boer berichtet: „Doch das Geschäft wollte nicht mehr florieren, zum Teil deshalb, weil man in der Wahl der Leiter keine glückliche Hand gehabt hatte.“ (dit un dat Nr. 21, S. 20).



Das Wertgelände mit einer heute nicht mehr vorhandenen Einbuchtung (nach Urkataster 1871/72)

Im Jahre 1864 wurde die Schiffsbaugesellschaft "Eintracht" dann doch aufgelöst und verkauft (Strycker 1864, Deichwart 1955 Nr. 224). Der öffentliche Verkaufstermin wurde auf den 23.1. nachmittags 2 Uhr im Tammenschen Wirtshaus in Jemgum festgelegt. Folgende Beschreibung wurde in der Verkaufsanzeige (LAB 12.1. Nr. 4) abgegeben. Die Werft "ist mit einem vorzüglich gut eingerichteten Schlepphelling versehen. In der Werft gehören: eine große Arbeitsbude, ein Stomhaus (Stovenhaus?) mit Dampfapparat ..." Auctionator C. Schlüter.

Firma G.H. Aden 1864-1878

Im Verkaufstermin ging die „Eintracht“ an Gerd Heyen Aden aus Ihlowerfehn über. Folgendes steht dazu laut Strycker im Gemeindeprotokoll vom 18.5.1864: "... Sodann trug der Fleckensvorsteher Müller vor, daß die Schiffsbaugesellschaft Eintracht, welche sich auflöse, ihren mit der Gemeinde abgeschlossenen Pachtvertrag vom 8.7.1856, hinsichtlich des Meedlandes an den Schiffsbaumeister

G.H. Aden ..., welcher auf dem Grundstück die Schiffsbauerei fortzusetzen beabsichtige, mit allen Rechten und Verpflichtungen übertragen habe. Die Übertragung wurde genehmigt.“ Aden übernahm die Werft ebenfalls in Erbpacht (de Boer, dit un dat 21, S. 20).

Insgesamt wurden von Gerd Heyen Aden in den Jahren 1857-1881 in Jemgum folgende Schiffe laut Wiechers nachweislich erbaut: 2 Dreimastschoner, 3 Kuffen, 5 Schoner, 1 Schonerbrigg, 1 Schonerkuff (zusammen 12 Schiffe, Wi II S. 84).

Schoner **FENNA** 1864, 138 RT

Für Kapitän Peter Daniels Andreessen aus Tergast (11/32) usw. erbaut. Im Dezember 1883 strandete das Schiff an der brasilianischen Küste und wurde wrack. Die sechsköpfige Besatzung wurde gerettet, die Ladung ging verloren (Wiechers II S. 229).

Schoner **THEDEA** 1866, 107 RT

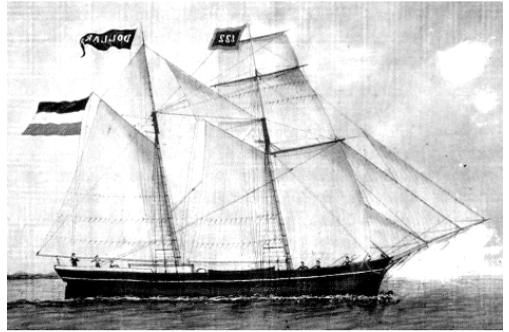
24,2 m lang, 5,7 m breit, 2,82 m tief.

Reeder war H.H. Voget zu Emden. Kapitäne waren Bernh. Voget, D.H. Frey aus Völlen (bis 1877) und L.H. Meyer aus Stikelkamperfehn (bis 1884). 1884 kaufte Kapitän Focke Heeren Behrens aus Hooksiel das Schiff für 5000 Mark. Fahrten nach Hammerfest, Venedig (1869) und Hamburg, Thorshavn (Faröer) sind bekannt. Am 5.7.1889 sank das Schiff vor Cuxhaven. Die fünfköpfige Besatzung konnte sich retten (Wiechers I S. 355).

Schoner **DOLLART** 1867, 107 BRT

Das Schiff gehörte einer Partenreederei, an der folgende Personen beteiligt waren: Schiffsbaumeister G.H. Aden, Jemgum (4/16), Kapitän Hinderk Janssen Bruhns Ditzum (8/16), Kaufmann B.C. Ukena, Leer (2/16), Maler Kromminga, Jemgum (1/16) und Kapitän J. Bruhns, Ditzum (1/16). Hinderk Janssen Bruhns brachte später 12/16 Anteile an sich, auch Angehörige erwarben weitere Anteile. Das Schiff sank am

16.5.1873 im Seböe-Fjord in Norwegen. Die sechsköpfige Besatzung wurde gerettet (Wi II, S. 246).



Schoner DOLLART (Wiechers II Tafel XIV)

Kuff **HOFFNUNG** 1867/68, 44 RT

Sie war zuerst in Emden beheimatet und gehörte Kapitän Jacobus Jacobs Mudder. 1873 kaufte sie Kapitän Onne Greif aus Oldersum und 1876 schließlich Kapitän Geerd Geerds Hemmen aus Oldersum. Sie sank am 23.12.1877 in der Ostsee bei Windstärke 9 und Schneegestöber. Die dreiköpfige Besatzung wurde gerettet (Wi II, S. 232).

Schoner **CORNELIA** 1868, 114 RT

24 m lang, 6 m breit, Tiefgang von 2,74 m. Er war zuerst in Emden unter Kapitän Hero Heerma in Emden beheimatet. 1906 wurde Leer der Heimathafen, nachdem das Schiff 1889 schon nach Großefehn verkauft worden war. 1909 wurde der Schoner ins Ausland verkauft (Wi II S.160).

Schoner **GESINE** 1868/69, 110,59 RT

Das Schiff verunglückte in der Nacht vom 6. zum 7.10.1896 bei Elie im Firth of Forth und ging total verloren (Wiechers II S. 212-214). Seine Erlebnisse auf der Gesine schilderte Christian Herjett, geboren 1869 in Hildesheim. Er heuerte 1885 als Koch und Leichtmatrose auf der Jemgumer "Gesine" an, einem 80 t -Schoner (UO 1985 Nr. 11: Besatzung kam aus Stielkamperfehn).

Schonerbrigg **CONCORDIA** 1871/72, 161 RT Für die Korrespondentreeeder Kaufmann R.W. Remmers aus Emden (10/64), Kapitän Hinderich Uffen aus Emden (8/64) und acht weitere Mitreeder erbaut. Sie war 28,80 m lang, 6,46 m breit und 3,36 m tief. Reisen nach Bangkok (1875) und Batavia (1876) sind bekannt. Das Schiff strandete am 24.2.1877 auf dem Weg von Surabaya nach Samarang bei Macassar auf Celebes und wurde wrack. Die achtköpfige Besatzung wurde gerettet (Wi II, S. 409).

Kuff **HEILKE BOEKHOFF** 1872/73

Sie war 20,75 m lang, 4,73 m breit, 1,89 m tief und zu 51,39 RT vermessen. Das in Oldersum beheimatete Schiff sank am 22.10.1879 unweit Norderney (Wi II S.231).

Dreimastschoner **CONCURRENT** 1873

Er war 164,68 BRT groß. Am 11.10.1876 geriet das Schiff auf der Reise von Newcastle nach Narwa mit einer Ladung Eisen und Koks auf dem Pärrispae-Riff im Finnischen Meerbusen auf den Strand und sank. Die sechsköpfige Besatzung konnte gerettet werden (Wi II S.212).

Logger **OLDENBURG** 1874

„Jemgum. 16. Mai. Der für Rechnung der Emdr Häringsfischerei-Actien-Gesellschaft auf der Werft des Schiffsbauers Aden erbaute Logger „Oldenburg“, Capt. J.G. Janssen lief heute glücklich vom Stapel... Vor dem Schiff war eine Tribüne erbaut für die Taufpatin, Frl. Caroline Schulze aus Oldenburg...“ (aus Leerer Anzeigebblatt Nr. 60, 21. Mai 1874).

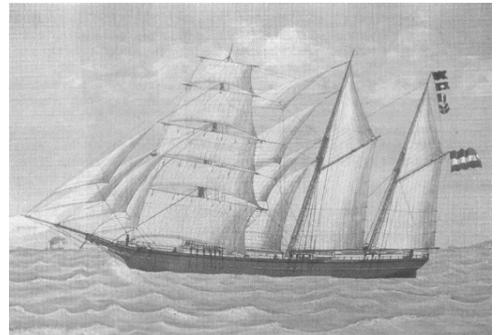
Schiffsbaumeister Gerd Heyen Aden aus Ihlowerfehn wurde um 1838 geboren und war somit als er die Werft übernahm, 26 Jahre alt. Er war mit Gesina Maria Debora Ehnts aus Tettens (Jever) verheiratet. Von den Kindern brachte es Sohn Enno bis zum Amtsgerichtsrat in Hötensleben am Harz.

Unter den nur vier im Jemgumer Meldebuch überlieferten Angestellten von Aden befand sich auch sein Bruder Heye Aden.

Aden, Heye, Schiffszimmerges. (21), nach Brake 20.7.1868
Rosenboom, Gerd, Schiffszimmerges. nach Leer 1.10.1868
Swyters, Joh., Schiffszimmerges. (20), n. Leer 30.11.1868
Brand, Lüppe, Schiffszimmerkn. (48), nach Leer, 10.12.1868

Firma G. u. H. Aden 1878-1907

Am 5.1.1878 wurde Heye Aden Teilhaber des Werftbetriebes seines Bruders (Rep. 128, D 38). Heye wurde 1847 geboren und war mit Johanne Therese Lucie Ehnts verheiratet, wahrscheinlich eine Schwester seiner Schwägerin. Der Stapellauf des Schoners „Graf Eulenburg“ erfolgte somit bereits unter dem Firmennamen *G. und H. Aden OHG*.



Dreimastschoner „Graf Eulenburg“ (Wi II, Taf. XIXB)

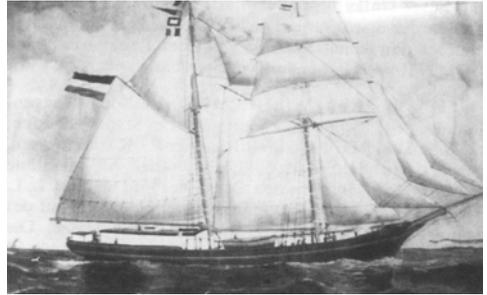
1876/78 wurde der Dreimastschoner **GRAF EULENBURG** (53,54 m lang, 8,16 m breit, 4,02 m tief, 271,42 BRT) gebaut. Geerd Heyen Aden gehörten davon selbst 63/100, Kapitän Hinderk Huizinga aus Emden 25/100.

Die Ostfriesische Zeitung berichtete kurz vor dem Stapellauf: „Jemgum, 2. Mai. Der von den Schiffsbaumeistern, Herren Gebrüder Aden hieselbst, neu erbaute Dreimastschooner, groß etwa 272 Reg.-Tons, wird nunmehr bald endgültig zum In-See-Stechen fertiggestellt sein. Der Schiffskapitän, Herr Huizenga aus Emden, hat den Schooner, der nach Urtheil Sachverständiger ein Meisterstück der Schiffsbaukunst, speziell der ostfriesischen,

sein soll, an sich gebracht und wird die Erstlingsfahrt nach St. Thomas unternehmen. Patentstelle bei besagtem Schiff hat unser bisheriger Oberpräsident, der jetzige Minister des Innern, Graf Eulenburg, übernommen und wird das Schiff des hohen Herrn Namen hinfort tragen...“ (Wi II S.214).

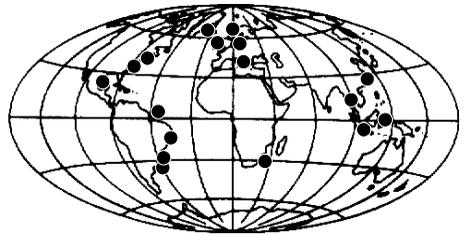
Die Ostfriesische Zeitung brachte zum Stapellauf einen Bericht: „Jemgum, 10. Mai. Der neue Dreimastschoner **GRAF EULENBURG** erhielt von hoher Seite am gestrigen Tage seine besondere Weihe. Im Auftrage des hohen Paten überreichte der Herr Amtshauptmann aus Weener, Regierungsassessor Dr. Meier, dem Eigenthümer des Schiffes auf dem Verdeck, vor versammelter Mannschaft, eine prächtige "Staatsflagge" in Wimpelform, enthaltend den Namen des Schiffes, das Wappen des Herrn Grafen und versehen an beiden Rändern mit den Nationalfarben. Der Herr Amtshauptmann hielt bei der Ueberreichung eine Ansprache, betonte darin, daß es dem Herrn Grafen zur besonderen Ehre gereiche, daß ein ostfriesisches Schiff seinen Namen trage; ermahnte die Schiffsmannschaft zum treuen Zusammenhalten und zur Einigkeit, an dem einigen deutschen Vaterland hierin ein Beispiel zu nehmen, und wünschte dann dem Kapitän mit seinem Schiffe glückliche Fahrt und und reichen Verdienst. Der Herr Kapt. Huizinga erwiderte in passender Weise, sprach seinen Dank für das Wohlwollen des Herrn Grafen aus und betonte schließlich, daß er es nicht daran fehlen lassen werde, dem Namen des Schiffes nach Kräften Ehre zu machen. Am heutigen Tage ist der Schooner, festlich beflaggt, per Schleppdampfer nach Leer bugsiert, woselbst er im deutschen Hafen deutsche Kohlen für seine erste Fahrt einnehmen wird.“ Anfang 1879 wurde Huizinga nach Zahlung von 31 400 Mark Alleineigentümer. 1889 wurde Hamburg Heimathafen des Schiffes. Das Schiff unternahm u.a.

Fahrten nach Liverpool, Montevideo, Buenos Aires, Pernambuco, New York, Rio de Janeiro, Boston, Port Natal usw. 1892 wurde der Schoner nach Bahia verkauft (Wi II S.214/215).



Schooner Allina (Abb. Wichers II, S. 206)

1878/81 baute die Werft den Schoner **ALLINA**. "Er war 123,65 BRT groß und gehörte Kapitän Menne T. Dirks aus Neermoor (3/4) und Korrespondentreeeder G.H. Aden in Jemgum (Wiechers II S.206)." Der Schoner strandete am 16.9.1896 an der Südküste Islands und wurde vollständig wrack (Wiechers II S.206).



In Jemgum gebaute Schiffe fuhrn in alle Welt.

Laut Ludwig de Boer wurde der Schiffbau in Jemgum schon in den siebziger Jahren wieder eingestellt (de Boer, dit un dat 21, S. 20). Wie wir gesehen haben hat Aden aber noch bis 1881 große Schiffe gebaut. Doch nun versiegen die Nachrichten über den Schiffsbau. Nach Aussage von Johann Greving Mitte der 80er Jahre (1900-1985) und auch laut *Deichwart* (1955 Nr. 224) hat Aden in Jemgum noch bis kurz nach dem 1. Weltkrieg Schuten

gebaut. Übersehen wurde aber wohl, daß die Firma „G. & H. Aden“ laut Handelsregister- eintrag vom 12.6.1907 beim Amtsgericht in Weener *erloschen ist* (RZ 20.6.1907).

Gerd Heyen Aden betätigte sich nach 1881 dann wohl hauptsächlich nur noch als Reeder. Er war an folgenden Schiffen beteiligt: ALLINA ab 1881, PHÖNIX 1885/6, AMICITIA ab 1886, EGBERT JAN ab 1892 und ANNA OCCULINA ab 1899.



Bei Strycker abgebildetes Schiff „letzter Zweimast- schoner, auf „Eintracht“ gebaut. Es könnte die „Alli- na“ oder ein baugleiches bisher nicht bekanntes Schiff sein. Laut Strycker fuhr Kapitän Hinderk De- tert Schwarz (1839-1922) auf diesem Schiff.

Das Baujahr des jetzigen „Helgenhus“ konnte bisher nicht genau ermittelt werden. Da es im Urkataster eingezeichnet ist, muß es vor 1871 erbaut worden sein. In der Gemeinde- Gebäudesteuerrolle von 1881 wird das Haus unter der *Hs.Nr. 207* mit einer *Holzbude* und einem *Pechhäuschen* aufgeführt.

Gerd H. Aden besaß daneben 1881 in der Sielstraße Haus Nr.11/12, wovon Nr.12 1882/83 abgebrochen wurde. 1895/96 bis spätestens 1899 besaß er noch Nr.11.

Am 4. April 1888 verzog Reeder Heye Aden mit Ehefrau und zwei Kindern laut Melderegister nach Soltborg. Vielleicht ist dies ein Indiz, daß mit dem Schiffbau bereits kein Geld mehr zu verdienen war. 1907 bezeich- nete sich Gerd Aden bei der Firmenlöschung als Ziegeleibesitzer in Jemgum und sein Bruder kam aus Emden angereist. Über die-

sen Aspekt konnte aber bisher nichts he- rausgefunden werden

Gerd Heyen Aden starb am 14.7.1922 in Jem- gum. Seine Ehefrau war ihm bereits am 26.8.1919 vorausgegangen. Sein Bruder Heye verstarb am 21.7.1935 ebenfalls in Jemgum.

Übersicht der in Jemgum gebauten Schiffe

Cassebohm (?)

1845 Brigg GEORG (Wiechers II S. 100).

Werft Eintracht (Cassebohm, van Senden)

1857 Kuff **EINTRACHT** (Wiechers II S.452).

1858 Brigg (Kap. Wumkes, K. de Boer S. 84

1858 Kuffschiiff "**RUDELPH**" (LAB 20.3.1858)

1858 Schooner von 150 Last (LAB 20.3.1858)

1859 Kuff (LAB 29.1.S.28).

1859/60 Schonerkuff **MARGARETHA** (Wi II, S. 190)

1862 Schonergaliot **CHRISTINA** (Wi II S.403/4).

Firma G. H. Aden

1864 Schoner **FENNA** (Wiechers II S.229).

1866 Schoner **THEDEA** (Wi II S.355).

1867 Schoner **DOLLART** (Wi II, S. 246, F Taf.XIV)

1867/68 Kuff **HOFFNUNG** (Wi II, S. 232)

1868 Schoner **CORNELIA** (Wi II S.160).

1868/69 Schoner **GESINE** (Wi II S.212-214).

1871/72 Schonerbrigg **CONCORDIA** (Wi II, S. 409)

1872/73 Kuff **HEILKE BOEKHOFF** (Wi II S.231).

1873 Dreimastschoner **CONCURRENT** (Wi II S.212)

1874 Logger **OLDENBURG** (LAB 21.5.1874)

Firma G. & H. Aden

1876/78 **GRAF EULENBURG**, Wi II, S. 214, FTaf XIXB

1878/81 Schoner **ALLINA** (Wi II S.206)

Quellen und Literatur

AB = **Amtsblatt**

Ludwig Kluin de **Boer** (dit un dat 21, S. 20)

Pastor M. **Herborg** (dit & dat Nr. 12, Chronik bei 1856)

LAB = **Leerer Anzeigblatt**

Deichwart 1955 Nr. 224

Deichwart 1983 Nr. 8

Deichwart 1984 Nr. 7

RZ = **Rheiderland Zeitung**

Staatsarchiv Aurich Rep.42, 1462 1856-1858

Staatsarchiv Aurich Rep. 128, D 38 (bis 1907)

Standesregister und Kirchenbücher

Erich **Strycker**, Chronik von Jemgum bei 1856

UO = **Unser Ostfriesland** (Heimatbeilage der OZ

Urkataster 1870/71 aus Probleme der Küstenfor- schung im südl. Nordseegebiet, 1979, S. 164 ff.

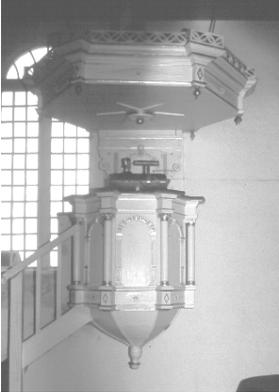
Karl-Heinz **Wiechers**, ... und fuhren weit übers Meer, Band I, Norden 1988, Band II, Norden, 1988 S. 27, 28, 100, 206.

Kleine Chronik von Midlum

4. Teil

von G. Kronsweide

Die Midlumer Kanzel ist leider mit keinem Erbauungsjahr versehen. Die übrigen Kanzeln der niederreider Kirchengemeinden stammen aus der Zeit zwischen 1644 und 1690.



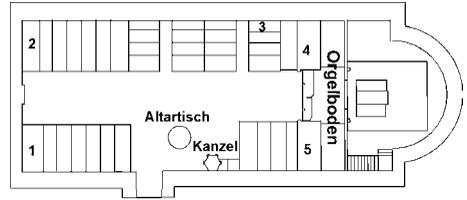
Die Midlumer Kanzel

Gebaut wurden die Kanzeln 1644 in Holtgaste, 1645 in Oldendorp, 1664 in Ditzum, 1681 in Pogum, 1668 in Marienchor, 1668 in Critzum und um 1690 in Hatzum. Wahrscheinlich fällt auch die Midlumer in die Zeit des ausgehenden 17. Jahrhunderts bzw. um 1700.

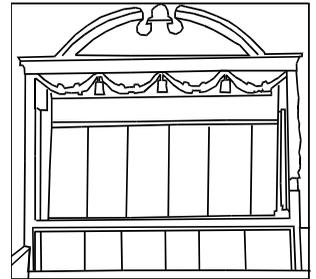
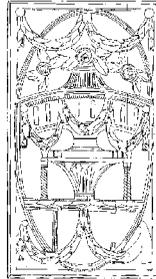
Die Sitzbänke

In früheren Zeiten wurden bei Kirchenrenovierungen aus Ersparnisgründen die Kirchenbänke verkauft. Somit besaß jede Familie ihre eigenen erblichen Sitzplätze. Begüterte Bauernfamilien erwarben gleich komplette Sitzbänke, die separat an den Wänden mit eigenem Zugang versehen waren, und ließen sie von erfahrenen Handwerkern kunstvoll ausgestalten. Midlum besitzt insgesamt fünf davon, die von den Einwohnern früher *Kutschen*, heute despektierlich auch „Schkaophokken“ (Schafställe) genannt werden. Zwei davon befinden sich am Westende (1+2) und zwei unter dem Orgelboden (4+5), jeweils eine im Norden und im Süden. Eine weitere Bank (3) befindet sich schräg gegenüber der Kanzel auf der Nordseite. Diese gehört

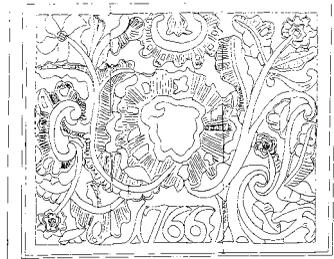
seit langer Zeit der Familie de Wiljes (van Scharrel).



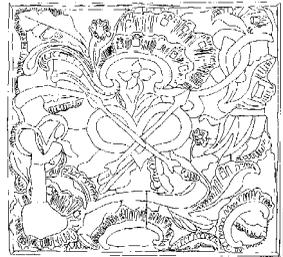
Die Sitzbankverteilung in der Kirche. Die Bänke der begüterten Einwohner sind numeriert.



Kutsche 3, links der obere Teil der Eingangstür (40 x 72 cm)



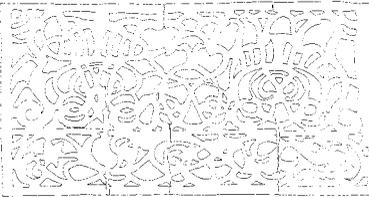
Rokoko-Schnitzwerk mit Jahreszahl 1766 über der Tür von *Kutsche 4*. (74 x 60 cm)



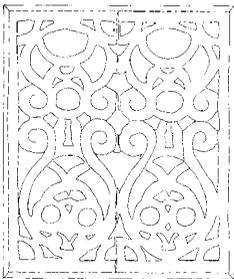
Rokoko-Schnitzwerk mit Initialen R W in der Tür von *Kutsche 4* (64 x 60 cm)

Die Verzierungen befinden sich an den Türen und Pfeilern sowie an den „Überdachungen“ der Sitzbänke. Besondere Verzierungen befinden sich an den Türen zu den *Kutschen* 3-5. Ganz oben über der Tür von *Kutsche* 4 ist im Ornament die Jahreszahl 1766 verborgen, womit wir hier einen Hinweis auf das Herstellungsjahr besitzen.

Die Schnitzereien von *Kutsche* 5 sind etwas simpler ausgefallen. Ob sie daher älter oder jünger sind vermag ich nicht zu beurteilen.



Verzierung über der Tür von *Kutsche* 5
(91 x 51 cm)



Die Tür von *Kutsche* 5 (51 x 60 cm)



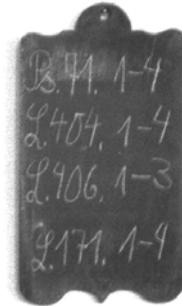
Ornamentale Ausgestaltung im Bereich der Pfeiler unter dem Orgelboden an *Kutsche* 4 und 5

Klingelbeutel und Liedertafel

Dem Jemgumer Kirchgänger überhaupt nicht vertraut ist ein Klingelbeutel. Der Midlumer trägt oben auf dem Einwurftring diese Inschrift: Geschenk von Wilhelm Cramer Midlum a.d.Ems.



Am unteren Ende befindet sich ein kleines Glöckchen



An den Wänden der Kirche befinden sich drei alte hölzerne Liedertafeln, die für die wöchentlichen Gottesdienste mit den zu singenden Liedern beschriftet werden.

Vasa sacra - Abendmahlsgerät

1. „Ein Kelch, 22 cm hoch, Inschrift lautet:
„ANNO 1643 IS DESE KELCK NEIIS WEHR
VORFERDIGET ALS GERHARDVS THEMAN
PASTOR AIJELKO HEMMEN VND SIGER
EWEN KARCKVOGDEN WEHREN“.

2. Ein runder Brotteller, Ø 25 cm, mit einem Kranz von Weinblättern und der Inschrift:
„Gekocht voor het ingezamelde Offergeld by
de viering des H. Avondmaals door F. H. He-

ße, *Pred. en Sup. Kl. Midlum Maart ao 1836*“. *Versehen mit dem Meisterzeichen des Silberschmiedes Vierfuss, Leer.*

3. *Ein Brotteller mit der Umschrift: „Angeschafft vom Opfertelde zu Midlum im Jahre 1851, als J. C. Bilker Prediger und H. B. van Scharrel und P. T. Hülsebus Kirchenvorsteher daselbst waren.*

4. u. 5. *Zwei Zinnteller, Ø 24 cm, mit Zinnstempel: C R. und F.H.*

6. u.7. *Eine Kanne und eine Taufschale, Erzeugnisse der Württemb. Metallwarenfabrik.“*



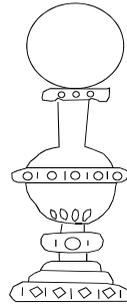
Der Midlumer Abendmahlskelch von 1643. Abb. nach Johs V. Smidt, *Das Steinhaus zu Bunderhee*.

Rudolf Hoek, *Land zw. Dollart u. Ems*“, S. 126, 127
Georg Müller-Jürgens, *Vasa sacra, Altargeräte in Ostfriesland*, Aurich 1960, S. 76, 77
Johannes V. Smidt, *Das Steinhaus zu Bunderhee*
O.G. Houtrouw, *Ostfriesland. Eine geschichtlich-ortskundige Wanderung gegen Ende der Fürstentzeit*, Bd. 1 u. 2, Aurich 1889 u. 1891 [Reprint, Leer 1974], S. 267

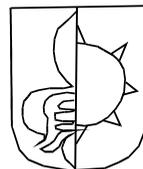
Wandmalereien u. Nischen entdeckt

Kurz vor Drucklegung dieses Heftes teilte mir der Midlumer Ortsvorsteher Jan Ulferts mit, daß bei den derzeitigen Bauarbeiten der Firma Middelborg in der Midlumer Kirche Wandmalereien und Inschriften entdeckt worden seien. Am 11. Dezember konnte ich

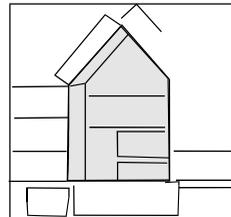
während eines Besichtigungstermines mit Pastor Buizinga, Architekt Tonndorf, Bauunternehmer Middelborg, Herren der Denkmalpflege und des Kirchenrates die Funde in Augenschein nehmen und dabei Skizzen anfertigen. Eine nähere Beurteilung wird vielleicht im nächsten Heft möglich sein. Die Inschriften (Nordmauer und Apsis) stammen nach Aussage von Architekt Tonndorf aus der Zeit um 1600. Am Interessantesten sind die Darstellung eines Gefäßes oder Standfußes und ein Wappen. In der Apsis wurden außerdem noch zwei Wandnischen, kleine fünfeckige Eintiefungen im Mauerwerk entdeckt.



Das gefäßartige Gebilde wurde mit braunem Strich gemalt. Darauf befindet sich eine blaue Kugel.



Das Wappen: eine halbe Lilie und eine halbe Sonne oder Stern.



In der Apsis der Midlumer Kirche wurden zwei Nischen entdeckt und geöffnet.

Jemgumer Häuserregister (10)

von Gerh Kronsweide

Haus-Nr. 89 (Kreuzstr. 11)

- 1757 Witwe Wybrands
 1768/83 Petrus Wiebrands
 1788 Petrus Wybrands Witwe
 1796 Petrus Wiebrands Wwe. jetzt
 Recept. Ibeling
 1797/1804 Receptor Ibeling
 1819-30 Rec. Ibeling/ Reddingius (BK 90)
 1826 Witwe Ibeling Breinermoor (von
 Ober-Amtmann Bluhm bewohnt)
 1830-41 Reddingius/ 2. Predigerwohnung
 1841-63 Die 2. Predigerwohnung (BK 90)
 1881/95 Pfarrhaus/ II te Pfarre
 1898 Die reformierte Pfarre
 1937/38 Gerd Eiko Reins, Landwirt
 1941 Berend Heikens, Landgebräucher
 u. Frau Harmine geb. Müller
 1953 Berend Heikens, Peter Heikens,
 Heinz Kardelke
 1957/79 Harmine Heikens Ww., Helmut
 Baptist (+ 1995); Elsinie Baptist

Haus Nr. 90

- 1757 Geerd Dircks Graalman
 1768 Beerent Geerts
 1775/83 Berent Graalman
 1784 Berend Graelman (neu angebaut)
 1788 Jan Heeren Jansen von Berend
 Graelman angekauft
 1794 Jan Heeren, jetzt Heere Jans
 1804 Here Jansen
 1819-41 Heere Janssen Ww. (BK 85/87)
 1841-52 Heere Janssen/ Fokke Müller jun.
 1848 Here Janssen, Zwirnfabrikant,
 Erben zu Südbroek, Groningen
 wollen ihre 3 Häuser in der
 Kreuzstraße verkaufen (Nr. 90-92)
 1850 F. Müller junr.
 1852-63 Fokke Müller junior (BK 90)
 1876/95 Focke Focken Müller, Zimmermstr.
 1908 Renko Abbas, Fuhrmann u. Frau

Amke geb. Ernst

1938 abgebrochen (Grundstück zu 91)

Haus Nr. 91 (Kreuzstr. 12)

- 1757 Heere Janssen
 1768 Jan Heeren
 1775/83 Jan Heeren Janssen
 1794 Jan Heeren jetzt Heere Jans
 1799 Hero Jans
 1804 Here Jansen
 1819-41 Heere Janssen Wittwe (BK 88/86)
 1848 Here Janssen Erben wollen ihre 3
 Häuser verkaufen (vgl. Nr. 90+92)
 1841-52 Heere Janssen Ww./ Fokke Müller
 junior (BK 87)
 1852-63 Fokke Müller junior (BK 91)
 1876 Focke Müller, Zimmermeister
 1881 Focke Focken Müller, Zimmerm.
 1938/46 Anton Roelfs
 1953/57 Peterdichen Roelfs, Schuhgeschäft
 1963 Anton Roelfs, Schuhwaren
 1979 Leonhard Roelfs, Schuhmachermstr.

Haus Nr. 92 (Kreuzstr. 14)

ursprünglich zusammen mit Haus Nr. 91

- 1804 Here Jansen
 1819-41 Heere Janssen Wittwe (BK 89/87)
 1848 Here Janssen Erben wollen ihre 3
 Häuser verkaufen (vgl. Nr. 90+91)
 1841-52 Heere Janssen Ww./ Fokke Müller
 junior (BK 89)
 1852-63 Focke Müller junior (BK 92)
 1876/81 Focke Focken Müller, Zimmermstr.
 1906 Häuser des verstorbenen Zimmer-
 meisters F. Müller (Hs.-Nr. 90-92)
 wurden an den Fuhrmann Abbas
 verkauft (Rheiderland 30.8.1906)
 1908 Renko Abbas, Fuhrmann u. Frau
 Amke geb. Ernst
 1938 Renko Abbas
 1946 Renkea Abbas
 1953 Joh. Abbas, Fuhrm.
 1957 Johann Abbas, Arnold Abbas
 1979 Hindertje Abbas, Renko Abbas

Wieder alte Grabplatten auf dem Friedhof aufgetaucht

von G. Kronsweide

Wiederum hat der Jemgumer Friedhof zwei steinerne Dokumente freigegeben, die noch nicht der Zerstörung anheimgefallen sind. Diese kunstvollen Grabplatten mit Familienwappen, die bei der Grabaushebung für den verstorbenen Küster Penning geborgen wurden, sind stumme Zeugen längst vergangener Zeit. Beide Grabplatten stammen von Personen aus Eppingawehr, die möglicherweise in diesem Bereich ein Bestattungsareal besaßen. Nach Auskunft der Totengräber befinden sich in diesem Bereich weitere Grabplatten. Die ältere Grabplatte gehört Tiabba Stala, der Frau von Matthias Hemmen. Sie war der Forschung anscheinend bisher nicht bekannt; denn als Frau von Matthias Hemmen wird nur Abelke Peters genannt, die er 1674 heiratete. Matthias Hemmen starb am 28.2.1689 im Alter von 58 Jahren, wurde also 1630/1 geboren. Seine Eltern waren Administrator Hemmo Ayelken und die Groningerin Foelke Matthias. Seit dem 16. Jahrhundert (1599 starb Dedde Mennen) lebte die Familie in Eppingawehr. Die Familie stammt von Deddeborg und wird dort bereits 1422 (Dedde Menninghe) genannt. Matthias Hemmen war laut der Grabplatte seiner Frau *zu Eppingweer Erbgeseesen* und Deichrichter. Später war er auch noch Landschaftsdeputierter des 3. Standes. Er vertrat seinen Stand bei den Landtagen in Aurich 1681 und Norden 1682. Die Grabinschrift lautet:

ANNO MDCLXV (1666) DEN XI
 DECEMEMBRIS IST DIE EHR VND
 VIELTUGENTREICHE FRAUW
 ER TIABBA STALA DES
 EHRNVESTEN VND WOHLFVRNEHMEN
 MATTHIAS HEMMEN ZVE EP
 PINGWEER ERBGESESEN VND

TEICHRICHTER IN NIEDERREY
 DERLANDT EHELICHE HAUSFRAUW
 CHRISTLICH IM HERREN ENT
 SCHLAFEN VUND IN ERWARTUNG
 EINER FROHLICHEN AVFERSTE
 HUNG AM JVNSTEN TAEGE
 ALHIE BEYGESETZET

Auch die zweite etwas jüngere Grabplatte gibt uns bisher nicht bekannte Lebensdaten eines Jemgumers in die Hand. Kirchenältester (Ouderling) Haijo Menninga wurde laut Kirchenbuch am 23.10.1720 begraben.

Die Jemgumer Diakonie erhielt das jährliche Vermächtnis von seinem Hof zu Eppingawehr in Höhe von 75 f Gold, das Haijo Menninga ihr im Jahre 1720 vermacht hat. (Herborg, Kirchenchronik, dit un dat Nr. 20).

Auch auf einer alten Jemgumer Kirchenglocke war sein Name zu finden: Die kleinste Glocke hatte die Aufschrift: *„Tot dienst der Gemeente tot Jemgum is deze klokke gegooten Anno 1704. Haijo Remmers en David Potgeeter Pastoren, en Haijo Menninga ordin. Deputeerde en Jan Heepkes Kerkvogden“*. (dit un dat Nr. 23).

Nach den neuen Lebensdaten wurde Hayo Menninga 1664 geboren.

Die Inschrift dieser Grabplatte lautet:
 ANNO 1720 DEN 14. OCTOBER IST/
 HERR HAYO MENINGA ERBGESESEN
 TOE EPPINGWEER ORDINAIRE
 DEPUTIERTER DRITTEN STANDES
 TEICHRICHTER UND RENTEMEISTER
 NIEDERREYDERLAND IS AUCH KIRCH
 VOOGT UND ELTESTER DIESER GEM
 EINE IM HERRN ENTSCHLAFEN SEINES
 ALTERS 56 JAER 15 TAGEN

In Abstimmung mit Trinus Sap als Vetreter der Kirchengemeinde werden die Grabplatten am westlichen Friedhofszugang am Weg für Interessierte, Touristen und Forscher einen Platz finden.

Jugenderinnerungen

von Wilhelm Swarts

aus Deichwart Jahrgang 5,6 1929/30/31

In der Fortsetzung von *dit un dat* Nr. 31 berichtet Swarts über die Franzosenzeit (*dit un dat* Nr. 3) und fährt dann fort:

Einige Wochen nach der Schlacht bei Leipzig war es dann mit der Franzosenherrschaft vorbei. Die Franzosen flüchteten über die holländische Grenze, von einer Anzahl Kosaken verfolgt. Die Russen verschmähten es, Quartier zu beziehen, zogen es vielmehr vor, die Nächte hindurch draußen bei ihren Pferden zu campieren. Aber man war doch froh, als diese „Verbündeten“ wieder abzogen. Sie hatten alles gebrauchen können, aber nichts bezahlt. (Die nächste Geschichte über Berendohmke veröffentlichten wir bereits in *dit un dat* Nr. 4. Danach folgt diese Anekdote):

Ein lieber Freund meines Vaters, Fokke Schür, kam jede Woche mindestens einmal zum Plauderstündchen herüber. Seine Spezialität war, Spukgeschichten zu erzählen. Es wäre vielleicht besser gewesen, wir Kinder hätten diese Geschichten nicht gehört, denn wir glaubten daran und fürchteten uns. Er selbst glaubte auch daran, denn der Aberglaube war in damaliger Zeit noch stark verbreitet. Unter anderem erzählte er: Es sei vor vielen Jahren zwischen Jemgum und Midlum eine Schlacht geschlagen worden. Ein Teil der Besiegten hätte sich in den Keller der Bültplaatse geflüchtet und sei dort von den Siegern niedergemacht worden. Noch jetzt könne man nachts bisweilen Ächzen und Stöhnen aus dem Keller vernehmen. Das seien die Geister der Erschlagenen, die noch keine Ruhe gefunden hätten. - Die Bültplaatse war von Midlum aus das erste Gebäude linker Hand. Jetzt steht ein prächtiger Neubau an seiner Stelle (heute Lucas Cramer). Es ist möglich, daß die Geister sich in dem Neubau

nicht mehr zurecht fanden und sich verzogen haben, möglich aber ist auch, daß sie noch da sind. -

(Es folgt ein kurzer Bericht von Swarts über die erste Jemgumer Schlacht von 1533, die wir hier nicht wiedergeben).

Von den in unserem Ort einst so zahlreichen Leinenwebereien war damals nur noch eine in Betrieb und zwar die von Remmer Steen. Er beschäftigte nur noch zwei bis drei Gesellen und einige Schulknaben aus dem Armenhause. Der eine dieser Gesellen hieß Jürn Puhlmeier. Er war Junggeselle und wohnte mit seiner Tante "oll Mientje", zusammen in einem Hinterhause. Er war ein harmloser Mensch, leider aber dem Schnapsteufel verfallen. Kaum hatte er Sonnabend seinen Lohn erhalten, so fing das Trinken an und hörte manchmal erst Montagabend auf. Wenn er dann wieder nüchtern war, und wohlmeinende Leute machten ihm Vorhaltungen über seinen leichtsinnigen Lebenswandel, dann tat er ganz zerknirscht und sagte gewöhnlich: 't ja, Meeklenbörg het mi weer unner hat'. "Meeklenbörg" war nämlich der Teufel. Einmal hatte er sich in der Trunkenheit nachts in die Kette der Zisterne (Regenbacke) verhaspelt. Nun war er wohl der Meinung, daß der Teufel ihn wirklich am Kragen oder vielmehr an den Beinen hatte, denn er schrie jämmerlich um Hilfe. "Hülpe, Hülpe, Meeklenbörg het mi in de Klauen" brüllte er, bis ein mitleidiger Nachbar ihn erlöste und ins Bett brachte. Er soll ziemlich alt geworden und im Armenhause gestorben sein. Aber Schnaps soll er in seinen letzten Jahren nicht mehr getrunken haben.

Damals lebte noch eine ganze Anzahl alter Webergesellen, die nachdem die Fabriken eingegangen waren, anderweitig keine Beschäftigung fanden und durch Gelegenheitsarbeiten, wie Torfschiffe entladen und dergleichen, ihr Leben fristeten.

Einer von ihnen war Peter Dümpel. Er war ebenfalls Junggeselle, groß und hager von Statur, dabei konnte er ungeheure Portionen Essen verschlingen. Einmal hatte eine Tischlermeistersfrau Erbsensuppe gekocht und zwar für sechs Personen. Nun wollte es das Unglück, daß ein dickes Stück Ruß in die fast fertige Suppe fiel und diese dadurch ungenießbar wurde. Als die Frau damit beschäftigt war, eine andere Mahlzeit zu bereiten, kam Peter Dümpel vorbei. Da er ihr als "hartfraatsch" bekannt war, rief sie ihn herein und fragte, ob er die Suppe essen wolle. Für Peter war dies "ein gefundenes Fressen". In ganz kurzer Zeit hatte er die ganze Suppe aufgegessen. "Na, Peter, het't smeckt?" fragte die Frau. "Best", antwortete Peter, "wenn ji mal weer son Snubbelbittje hebben, dann denkt an mi." Dieser "Rekord" sprach sich natürlich bald im Orte herum und kam zu den Ohren des Arztes. Dieser wollte nun feststellen, ob es möglich wäre,

daß ein Mensch so fürchterlich fressen könne. Er ließ Peter kommen und fragte ihn, ob er wohl einen Brief nach Bentumersiel besorgen wolle. "Jawall, Herr Doktor, recht geern", antwortete Peter. "Dann gah man in de Köken un eet erst wat, ick will unnerdes de Breif schriewen". Das Dienstmädchen hatte schon vorher ein ganzes Viertel von einem nüchternen Kalb braten und eine Portion Kartoffeln kochen müssen. Diese Mahlzeit wurde unserm Peter vorgesetzt und mit Behagen verzehrt. Als er ungefähr damit fertig war, lief das Mädchen zu ihrem Herrn und rief: "Herr Doktor, hei het alls upfreten." Gleich darauf erschien auch Peter und bedankte sich für das schöne Essen. Der Arzt gab ihm noch einen großen Schnaps, in dem er ein Pülverchen gemischt hatte, und Peter schob mit dem Brief ab. Dieses "Pülverchen" soll dann auch seine Wirkung getan, und Peter nicht mal Magenbeschwerden bekommen haben. Wird fortgesetzt.

Jemgumer Ahnenlisten 9

Folten

von Gerh. Kronsweide

1. Hermann Folten * 1941 Jemgum
Geschwister Johann, Ludwig, Johannes,
Wichmann, Adolf, Diedrich, Käthe, Hilde
2. Hinrich Gebhard Folten, * 20.8.1905 Jemgum, + 22.4.1996; oo 1929 Jemgum
3. Hemkea Talea Marks, * 6.10.1908 Jemgum, + 1997.
4. Johann Gephard Folten * 15.2.1873 Soltborg, + 15.10.1950 Jemgum, oo 1898 Jemgum
5. Johanna Surmeyer * 11.2.1878 Holtgaste, + 18.11.1951 Jemgum

6. Ludwig Marks * 30.10.1869 Collinghorst (+ 18.6.1939 Jemgum)
7. Wichmanna Imkea Garen * 15.11. 1866 Midlum, + 7.7.1939 Jemgum
9. Hilke Folten
10. Jan Berend Suurmeyer, * 22.3.1845 Stapelmoor, + 28.1.1922 Bentumersiel
11. Feke de Boer
12. Ludwig Marx, * 24.9.1841 Collinghorst, oo 9.9.1866 Ihrhove
13. Talea Rickea Schaa, * 6.1.1842 Patersweg
20. Berend Freelfs (Freerks) Suurmeyer * 19.12.1798 Diele, + 26.7.1859 Stapelmoor
21. Johanna Harms Fröhling * 23.5.1805 Hilkenborg-Grotegaste, + 5.8.1864 Stapelmoor

24. Ludwig Marks, Colonist, Roßmüller,
* 2.8.1807 Collinghorst, = 1.3.1878 Colling-
horst, oo 4.7.1830 Backemoor
25. Catharina Elisab. Schwartzenberg, * 27.6.
1806 Backemoor, = 27.4.1891 Collinghorst.
26. Jan Gras Schaa, Arbeiter, Patersweg
(Ihrhove), * 20.8.1814 Patersweg,
= 11.8.1888 Ihrhove, oo 1839 Steenfelde
27. Antje Janssen Mülder, * 19.10.1800
Großwolde, + 16.9.1873 Patersweg
40. Freelf Christians Suurmeyer (hat den Na-
men seiner Frau angenommen)
* ca. 1755 angebl. in Diele, + 9.1.1818 Diele
(65 J. 1 M., 24 T.), oo 2.5.1797 Stapelmoor
41. Hilke Berends Suurmeyer, * 5.9.1769
Diele, + 4.11.1840 Stapelmoor
42. Harm Jans Peters Fröhling, * 5.10.1768
Steenfelde, + 25.11.1854 Muggenborg-
Grotegaste, oo 20.1.1798 Völlen
43. Zwaantje Martens Schwart (Zwart), * ca.
1771-1773, + 20.9.1836 Hilkenborg
48. Joh. Heinrich Christian Marcks (Marx),
Schneidermeister, * (1769) Hannover, + 6.4.
1831 Collinghorst (62), oo 6.7. 1794 Coll.
49. Meentje Reents, * 12.9.1770 Colling-
horst, + 1.5.1812 Collinghorst
50. Jan Eilerts Schwarzenberg, Webermstr.
51. Maria Magdalena Sleenboom
52. Harm Janssen Schaa, Colonist, Patersweg,
* 7.9.1787 Ihrhove, + 4.9.1868 Patersweg,
oo 26.10.1810 Ihrhove
53. Taley Janssen Gras (Blank)n,
* 30.10.1789 Ihren, + 4.12.1869 Ihren
54. Jan Meyels Mülder, Landgebräucher
Großwolde, * 16.2.1772 Ihrhove, + 18.4.1828
Großwolde, oo 29.9.1798 Großwolde
55. Rikke Christoffers Leuning
82. Berend Jans Suurmeyer
83. Tybe Jans
84. Peter Janssen Fröhling, * ca. 1714,
+ 24.7.1799 Hilkenborg, oo 18.5.1751 Völlen
85. Catharina Margaretha Heeren,
* 9.10.1724 Völlen
86. Marten Hinderks Schwart, + 1.11.1835
Völlen, oo vor 1780
87. Grietje Jansen Hafer, + vor 1835
98. Reent Ibelings, * 16.1.1725 Collinghorst,
+ 14.2.1778 Coll., oo 1.5.1763 Collinghorst
99. Greetje Lübberts, * (1732), + 13.1.1805
Collinghorst (73)
104. Jan Harms Scha, * 2.1.1765 Ihrhove,
+ 30.4.1826 Ihrhove, oo 9.9.1787 Ihrhove
105. Gepke Janssen Brandeborger,
* (1766), + 22.12.1837
106. Jan Gerhardus Gras,
* 16.12.1754 Ihrenerfeld, + 22.1.1808 Ihren,
oo 15.4.1784 Ihrhove
107. Lükke Bylon Geerts, * 12.2.1757 Ihrho-
ve, + 21.6.1822 Ihren
108. Meyel Heiken, Ihrhove
109. Leke (Taleyka) Willms, * 6.10.1743 Ihr-
hove, + 13.9.1819 Ihrhove
170. Heere Janssen, + 3.4.1763 Völlen
171. Margarethe Hinrichs, + 6.11.1758 Völlen
196. Ibeling Reents, Tischler- und Zimmer-
mann, * (1689) Collinghorst, + 8.2.1739 Col-
linghorst (50), oo 6.6.1724 Collinghorst
197. Engel Janßen, * Rhaude, + 2.5.1764 Coll.
208. Harm Weyers, Ihrhove
209. Lüpke Janssen, Ihrhove
212. Gerhardus Geerds, * 17.5.1726 Ihrhove,
+ 28.8.1796 Ihrenerfeld, oo 12.2.1752 Ihrhove
213. Talle Anthony, * 19.5.1726 Ihrhove
214. Geerd Uken, Ihrhove
215. Syben Jans, * (1729)
218. Willem Willems, + 5.9.1750 Ihrhove,
oo 12.4.1733 Ihrhove
219. Mechel Teeysen, * (1706),
+ 13.9.1786 Ihrhove
392. Ybeling Reents, Ihrhove
393. Engel Rakers
424. Geerd Gerhardus, Ihrhove,
oo 30.12.1725 Ihrhove
425. Antje Janssen, + 3.11.1756 Ihrhove
426. Anthony Janssen, Ihrhove
427. Maryke Edden

Aus der Jemgumer Chronik 1988-1488

1988 vor 10 Jahren

- Neuer Gemeindebrandmeister wurde Günter Harms, neuer Ortsbrandmeister Joh. Liebel.
- Am 1.2. wurde Wolfgang Philipps Nachfolger von Cassen Cornelius als Grundschulrektor.
- Am 5.5. wurde Frerich Bengen zum neuen Gemeindedirektor gewählt. Amtsantritt 18.7.
- Am 4.12. stellte das Deutsche Rote Kreuz, Ortsverband Jemgum, sein neues Heim, das „Helgenhus“ am Fährpatt, vor.

1978 vor 20 Jahren

- 31.1. Regierungsbezirk Aurich aufgelöst.
- Jan & Jörn produzierten im Frühjahr ihre 1. Schallplatte "Lieder auf Platt" mit Karl Dall.
- Kanalbauarbeiten, danach wurden Siel- u. Kreuzstraße im Herbst neu gepflastert.

1968 vor 30 Jahren

- Februar: neue Brücke in der Kreuzstraße.
- Schiedsman Johann Freseemann übergab sein Amt an Rektor Cassen Cornelius.

1958 vor 40 Jahren

- Johann Freseemann wurde zum Schiedsman des Bezirks Jemgum-Midlum wiedergewählt.

1948 vor 50 Jahren

- Gemeinderat wählte am 14.2. einen Flüchtlingsrat: Posa, Strycker und Jan Zuidema.
- Handarbeitslehrerin Frau Kroon ging in den Ruhestand, Nachfolgerin Frau Hinrichs.
- Ludwig Kroon wurde nach dem Krieg wieder zum Fährmeister gewählt.

1938 vor 60 Jahren

- Bau der Lehrerwohnung auf der Wierde.
- Richtfest (Weert) Meyer, Oberfletmerstraße.
- Richtfest Sattler Dannen, Langstraße.
- Einrichtung einer Schuttabladestelle auf dem *Mühlenstück* an der Ems im Herbst.
- Neubau des Zollhauses am Dukelweg.

1928 vor 70 Jahren

- Am 1.9. wurde ein Hausbesitzerverein gegründet und zum 1. Vorsitzenden Schuhmachermeister Tielemann gewählt.
- am jenseitigen Emsufer wurde im Herbst ein massiver Aufenthaltsraum errichtet.
- Im „Lichtspielhaus Jemgum“ wurden im Herbst Filme vorgeführt.

1918 vor 80 Jahren

- Nachwächter waren B. Ernst und J. Ubbens.
- Im Kriegsjahr 1918 starben 17 Jemgumer.
- Armenhausverwalter Oltmanns erhielt für 3 Insassen tägliche Vergütung von 1,50 Mark.

1908 vor 90 Jahren

- Vorträge im Verein für Volkswohl. Lehrer Ohling, Emden, über die Tiergeographie (Entstehung der Erde und des Lebens).
- Neubau des 570m langen Gemeindeweges nach Jemgumgaste (RZ 24.3.).
- In Jemgum soll Spar- und Darlehnskasse m.b.H. ins Leben gerufen werden (RZ 18.4.)
- Erstes Jahresfest des Blaukreuzvereins in Jemgum am 26.7.
- Hof Jemgumerkloster wurde von Bauunternehmer Johann Kroon erbaut.
- 3.11. Bei der Wahl eines Pastors wurde Pastor Westermann-Grimersum gewählt.
- Gründung des gemischten Chores "Glückauf".

1898 vor 100 Jahren

- Kleinbahnprojekt im nördlichen Reiderland wurde fallengelassen.
- Otto Bakker, Zimmer- und Maurermeister eröffnete sein Geschäft am 17. Mai 1898.
- Von 10 Bewerbern um den Nachwächterposten wurde Harm Geerken gewählt.
- 1898-1908 Pastor Georg Ludwig Wiarda.

1848 vor 150 Jahren

- Straßenbauarbeiten in Kreuz- u. Sielstraße.
- Anstellung eines 2ten Arztes ab Ende 1848: Dr. Sauermilch war hier bis 1887 tätig.

-Versteigerung am 27.9.1848 in Jemgum des Besitzes von Hinrich Groeneveld und Anna Margaretha Keiser (darunter ein Ziegelwerk).

1798 vor 200 Jahren

-Ziegelarbeiterstreik wegen Kostgeld; Demonstrationzug von Bingham nach Jemgum. In Soltborg waren 60-70 Streikende zusammengekommen.

1698 vor 300 Jahren

1698-1722 war Haijko Remmers Pastor.

1598 vor 400 Jahren

-Borries Ficken erbaute sein Haus in der Oberfletmerstraße (links neben Akkerstaff). Es wurde um 1980 abgebrochen.

1498 vor 500 Jahren

-war Meister Clawes Pfarrer in Jemgum.

Wilhelmine Siefkes

Sechs Jahre Lehrerin in Jemgum
von Gerhard Kronsweide

Die wohl bekannteste ostfriesische Heimat-schriftstellerin verbrachte prägende Jahre ihres Lebens im niederreiderländischen Jemgum. Sie wurde 1890 in Leer als Tochter von Siegfried Christian Siefkes und Lucie Wilhelmine Henriette Harting geboren, besuchte nach der Volksschule von 1900-1907 das spätere Lyzeum in Leer und konnte nach dem Entschluß, Lehrerin zu werden anschließend das Oberlyzeum besuchen und 1910 ihr Examen ablegen.

In Jemgum ging man 1909 daran, eine Privatschule aufzubauen. Am 21. Oktober rief man in der „Rheiderland“ zu einer Versammlung auf: *„Diejenigen, welche sich für Errichtung einer Privatschule in Jemgum interessieren, werden ersucht, sich zu einer Besprechung am 25. 10. 4 Uhr bei Tammen in Jemgum einzufinden.“*

Die neuzugründende Privatschule sollte den Jemgumer Bürger- und Bauernkindern vier

Jahre lang als Vorbereitung für die Höhere Schule dienen. Treibende Kraft war bei diesem Bemühen wohl Pastor Westermann, gleichzeitig Ortsschulinspektor. Lehrer Stryker schreibt in seiner Jemgumer Chronik, *„die Privatschule ging aus einer Familienschule hervor, die zuerst in der alten Pastorei in der Kreuzstraße untergebracht war“*, wo ja Pastor Westermann zuhause war. Wahrscheinlich waren die örtlichen Lehrer und der Pastor besonders daran interessiert, ihren eigenen Sprößlingen, eine weiterführende Ausbildung vor Ort angedeihen zu lassen. Nach vier Jahren waren diese dann auch alt und groß genug, in Leer das Real-Gymnasium oder Lyzeum zu besuchen. Für die weiterführenden Schulen mußte von den Eltern viel Geld aufgebracht werden, so daß sich dies nur die begüterten Bürger- und Bauernfamilien leisten konnten. Dies war aber auch ein Grund dafür, daß die Lehrer nicht viel Geld kosten durften und somit Berufsanfänger, besonders Lehrerinnen, sehr begehrt waren.



Wilhelmine Siefkes (1890-1984) in Jemgum,
(Foto: Kronsweide, Privat)

Schon nach einem halben Jahr war es soweit. Als Lehrerin konnte Wilhelmine Siefkes aus Leer gewonnen werden. Ein Klassenraum mit dem notwendigsten Inventar wurde ihr zur Verfügung gestellt. Nach Aussage meiner

Großmutter Ottoline Kok (1900-1987), einer Siefkes-Schülerin, war diese Klasse im Haus von Frau Arends untergebracht. Das Stallgebäude rechts neben dem „Albahaus“, früher „Burgplatz“ genannt, war 1909 abgebrannt und im gleichen Jahr als Wohnhaus wieder aufgebaut worden. Hier wurde für die neue Privatschule ein Schulraum eingerichtet.

Zuerst unterrichtete Wilhelmine Siefkes zehn Schülerinnen und einen Schüler im Alter von zehn Jahren. Der Schüler soll Hans Duhm gewesen sein. Wilhelmine Siefkes wohnte während ihrer Jemgumer Zeit in einem möblierten Stübchen bei einer älteren Klavierlehrerin. Dies war wohl Frau Monkhorst, die in dem abgebrochenen Haus an der Ecke Hofstraße/Dukelweg wohnte.

Wilhelmine Siefkes war in einem plattdeutsch sprechenden Elternhaus aufgewachsen, wurde jedoch zusammen mit ihrem älteren Bruder Siegfried hochdeutsch erzogen. In Jemgum war Plattdeutsch Umgangssprache, und somit war sie nun gezwungen, platt zu sprechen. Dies hat für ihre schriftstellerische Laufbahn auf jeden Fall eine große Rolle gespielt.

Im Jahre 1910 (RZ 24.11.1910) wurden in Jemgum Bestrebungen in Gang gesetzt, auch für die männliche Jugend eine höhere Privatschule einzurichten. Die neue Knabenschule konnte bereits Ostern 1911 eröffnet werden.

Da mit jedem Jahr jeweils ca. 10 Schülerinnen und Schüler dazukamen, wurde die kleine Schule bald zweiklassig. Nach Strycker soll sie sodann in das Haus von Degenar, wo die Privatschule für Jungen eingerichtet worden war (Schulchronik), verlegt worden sein. Es wurde ein Raum angebaut und ein männlicher Kollege eingestellt, der sich vor allem der größeren Jungen annehmen mußte.

Das kulturelle und soziale Leben in Jemgum zu jener Zeit hat sicherlich überdies stark dazu beigetragen, in welche Richtung sich die junge Lehrerin später weiterentwickelte.

Im Frühjahr des Jahres 1876 war in Jemgum der „Verein für Volkswohl“ gegründet worden (RZ 23.2.1907), der kurz „Nut“ (tot Nut van d' Allgemeen, *Nütt* ausgesprochen) genannt wurde. Im Jahre 1902 wurde auf Bestreben der Nutversammlung ein vaterländischer Frauenverein gegründet und diesem die Anstellung von Diakonissen übertragen (RZ 3.6.1902). Im Jahre 1907 besaß der Frauenverein bereits 179 Mitglieder, deren Haupttätigkeit in der Pflege der Kranken bestand. Im Winter fanden im *Nütt* viele heimatkundliche Vorträge statt, bei denen Wilhelmine Siefkes angeblich eine größere Rolle spielte (Sippe Reins/Smit S. 86).

Als Vortragsredner waren zu Siefkes Zeit beispielsweise der Jemgumer Lehrer Hartmann (Herausgeber der Menno-Peters-Chronik), Lehrer und Geologe Dodo Wildvang aus Upleward und Pastor Köppen aus Bingum zu hören. Welche Rolle die junge Lehrerin dabei spielte und ob sie beispielsweise Geschichten, vielleicht sogar eigene, oder Gedichte vorlas, ist nicht bekannt.

„Privatlehrerin“ Wilhelmine Siefkes verließ Jemgum am 28. März 1916 nach Fallersleben.

Literatur

Wilhelmine Siefkes, Erinnerungen, Verlag Schuster, Leer, 1979

Bibliographie von Martin Tielke in Ostfriesland, Zeitschrift für Kultur ... 1989/4 S. 9-11

Theil Blikslager, Selbstverlag, Aus Leben und Zeit der Sippe Smidt ... Zweiter Band, Burgdorf 1980

Die Redaktion wünscht den Mitgliedern und Lesern zum Jahreswechsel alles Gute.

Impressum

32. Ausgabe, Dezember 1998

Herausgeber: Heimat- u. Kulturverein Jemgum e.V.

Verantwortlich für den Inhalt:

Gerd Kronsweide, Dukelweg 4, 26844 Jemgum

Tel. 04958/658, 04941/1799-91

Redaktion: Wilhelm Eenboom, Gerd Kronsweide

Titelzeichnung (Kopf): nach Ostfreesland, Kalender für Jedermann, Norden, S. 24, Oktober

Druck: Appeldorn, Weener